FEBRUAR 2013
DÄNISCH-DEUTSCHES KOOPERATIONSPROGRAMM INTERREG 5A 2014-2020

SWOT – ANALYSE AUF BASIS STRATEGISCHER DOKUMENTE – EIN BEITRAG ZUM OPERATIONALEN PROGRAMM

BERICHT IM RAHMEN DER ENTWICKLUNG DES OPERATIONELLEN PROGRAMMS ZUR DEUTSCH-DÄNISCHEN ZUSAMMENARBEIT IM RAHMEN DES ZIELS „EUROPÄISCHE TERRITORIALE ZUSAMMENARBEIT“ IN DER FÖRDERPERIODE 2014-2020

dsn

COWI

ADDRESSE dsn
Holstenstraße13-15
24103 Kiel
Deutschland

TEL +49 431 99 69 66-0
FAX +49 431 99 69 66-99
WWW dsn-online.de

ADDRESS COWI A/S
Parallelvej 2
2800 Kongens Lyngby
Denmark

TEL +45 56 40 00 00
FAX +45 56 40 99 99
WWW cowi.com

FEBRUAR 2013
DÄNISCH-DEUTSCHES KOOPERATIONSPROGRAMM INTERREG 5A 2014-2020

SWOT – ANALYSE AUF BASIS STRATEGISCHER DOKUMENTE – EIN BEITRAG ZUM OPERATIONALEN PROGRAMM

BERICHT IM RAHMEN DER ENTWICKLUNG DES OPERATIONELLEN PROGRAMMS ZUR DEUTSCH-DÄNISCHEN ZUSAMMENARBEIT IM RAHMEN DES ZIELS „EUROPÄISCHE TERRITORIALE ZUSAMMENARBEIT" IN DER FÖRDERPERIODE 2014-2020

PROJEKTNR.
DOK. NR.
AUSGABE NR. Bericht
AUSGABEDATUM 190213
VERFASSER
GEPRÜFT
GENEHMIGT

INHALT

1	Einleitung	7
2	Hintergrund und Datenbasis für die SWOT-Analyse	9
3	SWOT von zehn Fokusbereichen auf Basis einer Dokumentenanalyse	13
3.1	Geographie und Demographie	13
3.2	Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerb	17
3.3	Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Bildung	24
3.4	Innovation und Forschung	30
3.5	Energie	35
3.6	Tourismus und Erlebniswirtschaft	39
3.7	Gesundheitswirtschaft und Welfare Technologies	43
3.8	Mobilität und Logistik	46
3.9	Umwelt	51
3.10	Kultur und Sprache	55
4	SWOT-Ergebnisse vorgestellt und verifiziert bei der Konferenz in Kolding	59
4.1	Innovation	59
4.2	Energie & Umwelt	62
4.3	Wettbewerbsfähigkeit & KMU	65
4.4	Kultur	68
4.5	Arbeitsmarkt & Kompetenzentwicklung	70
5	Zentrale Erkenntnisse der durchgeführten Analyse	72
5.1	Ergebnisse in Bezug auf die Dokumentenanalyse	72
5.2	Ergebnisse bezüglich der thematischen Ziele auf Basis der Dokumentenanalyse	73

5.3 Ergebnisse der INTERREG-Konferenz 74
5.4 Überlegungen zur Wahl der thematischen Ziele 76

ANHÄNGE

Anhang A Listen der Projektideen aus der INTERREG-Konferenz am 12.12.2012

1 Einleitung

Im Rahmen des Auftrages der ex-ante Evaluierung des Operationellen Programms zur deutsch-dänischen Zusammenarbeit im Rahmen des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ in der Förderperiode 2014-2020, wurden die Evaluatoren damit beauftragt, eine Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die kommende Programmregion auf Basis von 20 zentralen Dokumenten durchzuführen. Diese 20 Dokumente wurden von der „INTERREG 5A Arbeitsgruppe“ (**AG INTERREG 5A**) der neuen deutsch-dänischen Programmregion, die für die Entwicklung des operationalen Programms 2014-2020 zuständig ist, identifiziert. Die Dokumente sind unterschiedlichen Charakters und reichen von Politischen Eckpunktpapieren bis zu Regionalen Entwicklungskonzepten. Die Dokumente beschäftigen sich jeweils mit der regionalen Entwicklung von Teilregionen des Programmgebietes.

Ziel dieser Analyse war es anhand der 20 Dokumente zu prüfen, welche regionalen Bedürfnisse im Rahmen welcher thematischen EU-Ziele umgesetzt werden können. **Die Analyse ist ein Beitrag zur Verbesserung der Entscheidungsbasis zur Auswahl der vier thematischen Prioritäten durch die Programmverantwortlichen.**

Eine **Aufgabe der Evaluatoren** im Rahmen einer ex-ante Evaluation eines kohäsionspolitischen Programms der Europäischen Kommission für den Zeitraum 2014-2020 ist es **gemäß Artikel 48 der GSR-Verordnung** den **Beitrag zur EU-Strategie** für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum auf Grundlage der ausgewählten thematischen Ziele und Prioritäten unter Berücksichtigung der nationalen und regionalen Bedürfnisse zu **beurteilen**[1]**.**

Basis für die Ermittlung der regionalen Bedürfnisse der deutsch-dänischen Programmregion sind die Programmkapitel „2.1. Beschreibung der sozio-

[1] Programmplanungszeitraum 2014–2020, MONITORING UND EVALUIERUNG DER EUROPÄISCHEN KOHÄSIONSPOLITIK, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung Europäischer Sozialfonds, Kohäsionsfonds. Leitfaden für die Ex-ante-Evaluierung (Juni2012), S. 4ff

ökonomischen Rahmenbedingungen“ und „2.2. SWOT-Analyse“. Die Analyse in diesem Bericht umfasst:

In **Kapitel 3** „Das Programmgebiet: eine SWOT auf Basis einer Dokumentenanalyse“ werden die Ergebnisse der Analyse der 20 zentralen Dokumente (s. auch Kapitel 2) in zehn den ex-ante Evaluatoren vorgegebenen[2] Analysefeldern (s. Tabelle 1) vorgestellt.

Tabelle 1.1 Analysefelder der Dokumentenanalyse

- Geographie und Demographie;
- Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerb;
- Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Bildung;
- Innovation und Forschung;
- Energie,
- Tourismus und Erlebniswirtschaft;
- Gesundheit und Gesundheitswirtschaft;
- Mobilität und Logistik;
- Umwelt sowie
- Kultur und Sprache.

In **Kapitel 4** werden die zentralen Ergebnisse der INTERREG-Konferenz vorgestellt. Bei der Konferenz wurden fünf von den Programmverantwortlichen ausgewählte SWOT-Bereiche vorgestellt und mit den relevanten, regionalen Stakeholdern diskutiert. Die bei der Konferenz vorgestellten SWOTs basierten auf einer umfassenden Analyse der 20 zentralen Dokumente (s. Kapitel 3).

In **Kapitel 5** werden die zentralen Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse (Kapitel 3) verglichen mit den Ergebnissen aus der Konferenz (Kapitel 4).

Der Bericht endet im abschließenden **Kapitel 6** mit Empfehlungen für die nächsten Schritte zur Entwicklung des Programms.

[2] Die Analysefelder wurden in den Terms of References der Ex-ante Evaluierung definiert.

2 Hintergrund und Datenbasis für die SWOT-Analyse

Dieses Kapitel beschreibt den Prozess der Entwicklung dieses Berichtes. Es beinhaltet eine Beschreibung der analytischen Schritte und der verwendeten Basis für diese Analyse sowie den Hintergrund für die Struktur und den verwendeten Analyseanalyse.

In der EU-Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum[3] schlägt die Kommission „fünf messbare Leitziele für die EU-Ebene vor, die bis 2020 verwirklicht und in nationale Ziele umgesetzt werden sollen. Es handelt sich um Ziele in den Bereichen Beschäftigung, Forschung und Innovation, Klimaschutz und Energie, Bildung und Armutsbekämpfung.“[4] Im Zentrum geht es dabei „um mehr Arbeitsplätze und mehr Lebensqualität“[5].

Um zu der EU-Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum beizutragen, werden im Rahmen aller GSR-Fonds **elf thematische Ziele** unterstützt[6]. Es zeichnet sich ab, dass 80 Prozent eines Programmbudgets für die Unterstützung von maximal vier thematischen Zielen in einem Programmraum der „Europäischen territoriale Zusammenarbeit“ in der Förderperiode 2014-2020 eingesetzt werden dürfen.

SWOT-Analyse

[3] EUROPÄISCHE KOMMISSION, MITTEILUNG DER KOMMISSION EUROPA 2020, Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum (3.3.2010)
[4] ebenda, S. 3
[5] ebenda, S. 2
[6] EUROPÄISCHE KOMMISSION, Geänderter Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES mit gemeinsamen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds, den Kohäsionsfonds, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und den Europäischen Meeres- und Fischereifonds, für die der Gemeinsame Strategische Rahmen gilt, sowie mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und zur, Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates, (11.9.2012), S. 31f

Um die Programmbehörde bei der Identifizierung der vier thematischen Prioritäten unterstützen zu können, wurde eine SWOT-Analyse des neuen Programmraumes in zehn Analysefeldern (s. Tabelle 1.1) auf Basis existierenden Analysen durchgeführt. Als Teil von der SWOT-Analyse, wurden auch Handlungsfelder identifiziert.

20 regionale Schlüsseldokumente

Die Datenbasis für die Analyse waren 20 regionale Schlüsseldokumente von 2007-2012 in denen die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Entwicklung von Teilregionen des neuen Programmraumes erhoben wurden (s. Tabelle 2.1). Diese Daten wurden im Rahmen dieser hier vorliegenden Analyse zusammengeführt. Die Auswahl der Datenbasis erfolgt durch die AG INTERREG 5A, wurde zu Beginn der ex-ante Arbeiten von der AG aktualisiert und den ex-ante Evaluatoren zur Verfügung gestellt. Eine Sammlung und Analyse zusätzlicher Daten war nicht vorgesehen. Der Fokus der SWOT-Analyse lag darauf, Hinweise für die prioritären Handlungsbereiche für das kommende Programm zu liefern.

Tabelle 2.1: Dokumentenbasis der Analyse

Nr	Herausgeber	Titel
G1	**Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011)**	Diskussionspapier zur Neuausrichtung der deutsch-dänischen. INTERREG A-Förderung nach 2013
G2	**Arbeitsgruppe Region Sønderjylland-Schleswig, Landesregierung Schleswig-Holstein, Region Syddanmark (2007)**	Von einer Grenz- zu einer Wachstumsregion – Strategien für eine wachstumsorientierte Grenzregion
G3	**Epinion & dsn (2011)**	Laufende Bewertung des Operationellen Programms INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013
G4	**Kiel Region GmbH (2012)**	Regionales Entwicklungskonzept für die Region Kiel
G5	**Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)**	Regionales Entwicklungskonzept in Folge der festen Fehmarnbelt-Querung
G6	**Landesregierung Schleswig-Holstein (2011)**	Konzeptionelle Überlegungen zur deutsch-dänischen Zusammenarbeit der Landesregierung Schleswig-Holstein, 25.02.2011
G7	**Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein (2007)**	Partnerschaftserklärung des Landes Schleswig-Holstein: Zusammenwachsen der Region Süddänemark und des Landes Schleswig-Holstein.
G8	**Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)**	Stärkenpositionen für die deutsch-dänische Region
G9	**STRING Network (2009)**	Gemeinsame Erklärung zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg, Land Schleswig-Holstein, Region Seeland, Hauptstadtregion Denmark, Region Skåne anlässlich der internationalen Konferenz „Building New Bridges in the South Western Baltic Sea Region“ in Lübeck am 2. und 3. Juni 2009
G10	**Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)**	Expertise deutsch-dänische INTERREG V A-Förderung 2014-2020
D1	**Femern Bælt Komité (2011)**	Femern Bælt Komitéens Handlingsplan
D2	**Region Sjælland (2012)**	Den regionale udviklingsstrategi – Regional udviklingsplan for Region Sjælland 2012-2012
D3	**Region Sjælland (2011)**	Region Sjællands Internationale handlingsplan 2012-

Nr	Herausgeber	Titel
		2013
D4	**Region Syddanmark (2011)**	Regional udviklingsplan 2012-2015
D5	**Region Syddanmark (2012)**	Vision for det dansk-tyske samarbejde 2011-2020/Entwurf einer Vision der Deutsch-Dänischen Zusammenarbeit 2011-2020
D6	**STRING Network (2010)**	STRING Action Plan 2010
D7	**Syddansk Vækstforum (2011)**	Erhvervsudviklingsstrategi 2012-2020
D8	**Vækstforum Sjælland (2010)**	2011-2014 regional erhvervsudviklingsstrategi
D9	**Vækstforum Sjælland (2011)**	Strategisk handlingsplan for Femern Bælt
D10	**Region Syddanmark Lead Partner (2011)**	Aftalen om det dansk tyske samarbejde i Region Sønderjylland-Schleswig/Vereinbarung zur deutsch-dänischen Zuzammenarbeit in der Region Sønderjylland-Schleswig

G = Germany/Deutschland; D = Denmark/Dänemark

Der Ansatz war es, einerseits die wenigen Dokumente mit Fokus auf die gesamte oder große Teile der Programmregion als Kern-Input und Basis für die Strukturierung der Analyse zu verwenden; und anderseits die subregional- oder themenbezogenen Dokumente als zusätzlichen und vertiefenden Input zu nutzen. Die Ersteller dieser Dokumentenanalyse haben diejenigen Informationen aus den Dokumenten in das hier vorliegende Dokument übernommen, die sich den thematischen Zielen der EU zuordnen ließen (s. unten). SWOT-Elemente die für die Ersteller offensichtlich nur für eine Teilregion von Bedeutung sind, wurden nicht berücksichtigt.

Weitere Quellen

Außer den 20 Dokumenten wurden in Einzelfällen weitere Quellen miteinbezogen (wie z.B. statistische und wirtschaftliche Daten). Unter anderen wurden auch die zwei operationellen Programme der existierenden deutsch-dänischen INTERREG 4A-Regionen miteinbezogen (OP Fehmarnbeltregion und OP Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.). Insbesondere im Kapitel Umwelt, wo Daten zum Stand der Umwelt in den der Analyse zugrundeliegenden Dokumenten nur sehr begrenzt zur Verfügung standen, wurden zusätzliche Quellen verwendet.

Bezug zu den thematischen Zielen

Im Rahmen der Erarbeitung dieses Berichtes erfolgte auch eine Zuordnung der SWOT-Elemente aus den 20 Schlüsseldokumenten zu den 11 thematischen Prioritäten des „Gemeinsamen Strategischen Rahmens“ (GSR) (s. Tabelle 2.1). Es entstand ein Arbeitsdokument (in Form einer Präsentation), dass der Unterstützung der Programmverantwortlichen für die neue Programmperiode ab 2014 bei der Identifizierung der thematischen Prioritäten für das kommende Programm diente.

Box 2.1 Die 11 thematischen Ziele der GSR

(1) Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation;
(2) Verbesserung der Zugänglichkeit sowie der Nutzung und Qualität der Informations- und Kommunikationstechnologien;
(3) Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen;
(4) Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft;
(5) Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie der Risikoprävention und des Risikomanagements;
(6) Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz;
(7) Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen;
(8) Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte;
(9) Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut;
(10) Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen;
(11) Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten, öffentlichen Verwaltung.

Diese Präsentation wurden mit den thematischen Zielen verglichen, der Steuerungsgruppe für die Entwicklung des deutsch-dänischen INTERREG 5A-Programmes am 8. November 2012 in Plön vorgestellt und dort diskutiert.

SWOT-Ergebnisse diskutiert auf der INTERREG-Konferenz

Die Steuerungsgruppe wählte bei dem Treffen am 8. November 2012 eine Anzahl von fünf thematischen Bereichen aus, die auf der INTERREG-Konferenz in Kolding am 12. Dezember 2012 diskutiert wurden. Ziel der Konferenz war es, einen Teil der SWOT-Ergebnisse, die auf der Dokumentenanalyse basierten, zu diskutieren und verifizieren (siehe oben). Fünf Bereiche wurden für die Konferenz ausgewählt (s. Tabelle 2.2). Die entsprechenden SWOTs wurden auf Basis der zehn SWOT-Analysen (s. Kapitel 3) zusammengestellt.

Tabelle 2.2: SWOT Bereiche vorgestellt bei der INTERREG -Konferenz (Dezember 2012)

- Innovation
- Energie & Umwelt
- Wettbewerbsfähigkeit & KMU
- Kultur
- Arbeitsmarkt & Kompetenzentwicklung

Auf der Konferenz wurden die fünf SWOTs (siehe Tabelle 4) in fünf thematischen Workshops vorgestellt und diskutiert. In den Workshops wurden die Teilnehmer aufgefordert, die vorgestellten SWOT-Ergebnisse zu diskutieren und die Ergebnisse sowie vorgeschlagene, mögliche Handlungsbereiche zu priorisieren. Die Ergebnisse aus den Workshops befinden sich in Kapitel 4.

Entwicklung von Projektideen

Darüber hinaus wurde den Workshop-Teilnehmer die Aufgabe gestellt, mögliche erste Aktivitäten und Projektideen für das kommende Programm zu entwickeln. In den fünf Workshops wurden insgesamt mehr als 100 Ideen entwickelt und von den Evaluatoren eingesammelt. Diese liefern einen Input für die AG INTERREG 5A für die Programmentwicklung. Alle Projektideen sind im Annex aufgelistet. Die Originale (jeweils ein einseitiges Formular) wurden der AG INTERREG 5A zur Verfügung gestellt.

3 SWOT von zehn Fokusbereichen auf Basis einer Dokumentenanalyse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der auf Basis einer Dokumentenanalyse durchgeführte SWOT-Analyse der zehn Fokusbereichen vorgestellt: Geographie und Demographie; Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerb; Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Bildung; Innovation und Forschung; Energie, Tourismus und Erlebniswirtschaft; Gesundheit und Gesundheitswirtschaft; Mobilität und Logistik; Umwelt sowie Kultur und Sprache. Zu den jeweiligen Fokusbereichen werden die zentralen Ergebnisse dargestellt und in einer SWOT-Matrix kurz zusammengestellt sowie mögliche Handlungsbereiche aus der Dokumentenanalyse identifiziert.

3.1 Geographie und Demographie

Das Programmgebiet umfasst auf dänischer Seite die Regionen Syddanmark und Sjælland sowie auf deutscher Seite die schleswig-holsteinischen Kreise Nordfriesland, Ostholstein, Plön, Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg sowie die kreisfreien Städte Flensburg, Kiel, Lübeck und Neumünster. Das Programmgebiet beläuft sich auf 28.740 km[27] wobei mit gut 19.474 km² der deutlich größere Teil auf das dänische Programmgebiet entfällt[8].

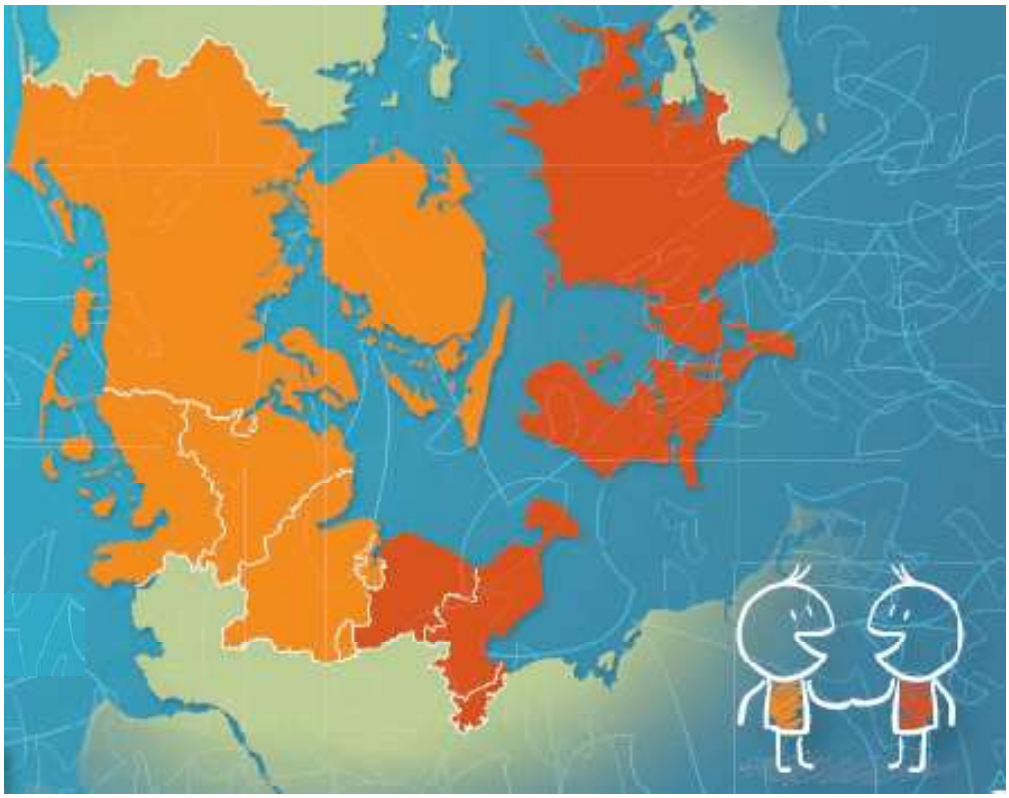
Im Jahr 2012 lebten insgesamt gut 3,6 Millionen Menschen im Programmgebiet, gut 2 Millionen auf dänischer und 1,6 Millionen auf deutscher Seite[9, 10]. Mit gut 170 Einwohnern pro Quadratkilometer weist der deutsche Teil des Programmgebiets eine höhere Bevölkerungsdichte auf als der dänische Teil mit knapp 104 Einwohnern pro Quadratkilometer.

Bis zum Jahr 2025 wird die Bevölkerungszahl im Gesamtraum leicht um 1,2 Prozent abnehmen. Die Entwicklungen werden in einzelnen Teilräumen allerdings un-

[7] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[8] vgl. http://www.dst.dk/en/Statistik/emner/areal/areal-for-kommuner-og-regioner.aspx
[9] http://www.statistik-nord.de/daten/bevoelkerung-und-gebiet/bevoelkerungsstand-und-entwicklung/
[10] http://www.statbank.dk/statbank5a/default.asp?w=1280

terschiedlich verlaufen. In Sjælland sinkt die Bevölkerungszahl bis 2025 um 2,3 Prozent während sie in der Region Syddanmark hingegen um 0,6 Prozent leicht zunehmen wird. Ebenso werden für die kreisfreien Städte Flensburg und Kiel Bevölkerungszunahmen von 7 bzw. 4 Prozent vorausberechnet, während in den restlichen schleswig-holsteinischen Kreisen und kreisfreien Städten des Programmgebiets mit Rückgängen zwischen 3 und 8 Prozent bis zum Jahr 2025 zu rechnen ist[11].

Grafik 3.1 Das Programmgebiet 2014-2020[12]
(Quelle: Einladung zur Konferenz der neuen Programmregion am 12.12.2012)



in orange: das Programmgebiet der gegenwärtigen Förderperiode 2007 bis 2013 INTERREG IV A „Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.“; in rot: das Programmgebiet der gegenwärtigen Förderperiode 2007 bis 2013 INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“. Die beiden bisherigen Programmgebiete bilden das neue Programmgebiet ab 2014

Der Anteil der über 65-Jährigen wird sich in der Region Syddanmark von 17 Prozent im Jahr 2012 auf 22,4 Prozent im Jahr 2025 erhöhen, in der Region Sjælland von 17,6 Prozent auf 24,2 Prozent[13]. Auf deutscher Seite werden die Kreise Plön mit knapp 30 Prozent[14] und Ostholstein mit 33 Prozent die höchsten, die kreisfreien

[11] http://www.statistik-nord.de/daten/bevoelkerung-und-gebiet/bevoelkerungsstand-und-entwicklung/
[12] Quelle der Grafik: Einladung zur Konferenz der neuen Programmregion am 12.12.2012
[13] http://www.statbank.dk/statbank5a/default.asp?w=1280
[14] dsn-online.de/de/dokumente/dokumente_demographiereport/Demographiereport_SH 2025.pdf S. 38

Städte Flensburg und Kiel mit 21 Prozent die niedrigsten Anteile der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2025 aufweisen[15].

Der Anteil der Erwerbsfähigen wird im Jahr 2025 in der Region Sjælland bei 60,3 Prozent und in der Region Syddanmark bei 57,3 Prozent liegen. Im deutschen Teil des Programmgebiets wird dieser Anteil in den kreisfreien Städten Kiel und Flensburg mit knapp 66 Prozent am höchsten und im Kreis Ostholstein mit 56,8 Prozent am niedrigsten sein[16].

Stärken

Das Programmgebiet zeichnet sich durch eine relative Nähe zu der Metropole Hamburg auf deutscher und zur Metropole Kopenhagen auf dänischer Seite aus. Je nach Lage innerhalb des Programmgebiets sind die Metropolen in wenigen Stunden Fahrtzeit erreichbar[17].

Geographisch betrachtet, verfügt das Programmgebiet über umfassende Küstenregionen mit sich anbietenden Möglichkeiten für Tourismus, Ansiedlung und mit 'Wohlfühl'-Werten - sowohl auf deutscher als auch auf dänischer Seite des Programmgebiets[18].

Schwächen

Die unterschiedlichen Geographien innerhalb des Programmgebiets haben zu unterschiedlich starken Verflechtungen der deutschen und dänischen Regionen geführt. Der nördliche Teil Schleswig-Holsteins sowie Syddanmark verfügen über eine gemeinsame Landgrenze und über historisch gewachsene grenzüberschreitende Kooperationsbeziehungen. Der südliche Teil des Programmgebiets - die Fehmarnbeltregion - ist zwischen Deutschland und Dänemark durch den Belt, eine maritime Grenze, getrennt. Hier haben sich grenzüberschreitende Kooperationen historisch betrachtet, nicht im gleichen Ausmaße entwickelt bzw. entwickeln können[19]. Auch für eine stärkere Ausbildung von Pendlerbeziehungen stellt diese maritime Grenze eine Hürde da.

Im Zuge der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung wird der Teil der Bevölkerung im Alter über 65 Jahre im gesamten Programmgebiet zunehmen, insbesondere auch die Zahl der Hochbetagten. Dadurch wächst die behandlungs- und pflegeintensive Bevölkerungsgruppe im Programmgebiet deutlich. Gleichzeitig werden sich die Bevölkerungsgruppen im erwerbsfähigen Alter, also die berufstätigen und produktiven Bevölkerungsgruppen, im gesamten Programmgebiet verringern. Diese Entwicklungen werden sich auf vielfältige gesellschaftliche Bereiche (u.a. Gesundheits- und Sozialsysteme, Arbeitsmarkt) auswirken.

[15] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[16] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[17] OP Fehmarnbeltregion 2007-2013
[18] OP Fehmarnbeltregion 2007-2013
[19] Laufende Bewertung des Operationellen Programms INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013

Es können sich stabilisierende Effekte durch ein Zusammenwachsen der Region auf die Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet ergeben, da sich Trends in der Bevölkerungsentwicklung in Teilen ausgleichen[20].

Chancen

Die zunehmende Zahl der älteren Bevölkerung sowie gesellschaftliche Entwicklungen, wie die steigende Bedeutung von Gesundheit in der Gesellschaft, werden potenziell zu einer steigenden Nachfrage nach Erholungs-, Kultur- und Gesundheitsangeboten im Programmgebiet führen.

Risiken

Der Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter kann zu einem Mangel an Arbeitskräften in der Region führen, der sich insbesondere im Bereich der Fachkräfte auswirken kann.

Die pflegeintensive Bevölkerungsgruppe wird im Programmgebiet bis zum Jahr 2025 und darüber hinaus deutlich zunehmen. Gleichzeitig sinkt das Potenzial an Personen im erwerbsfähigen Alter. Dies birgt das Risiko, dass die pflegeintensive Bevölkerungsgruppe keine zufrieden stellende Behandlung und Pflege erhält.

Tabelle 3.1.1 SWOT: Geographie und Demographie

S	• Relative Nähe zu den Metropolen Hamburg und Kopenhagen; • Umfassende Küstenregionen mit sich anbietenden Möglichkeiten für Tourismus, Ansiedlung und mit 'Wohlfühl'-Werten
W	• Unterschiedlich starke Verflechtungen der deutschen und dänischen Regionen • Die behandlungs- und pflegeintensive Bevölkerungsgruppe wächst • Die berufstätigen und produktiven Bevölkerungsgruppen werden kleiner;
O	• Stabilisierende Effekte durch ein Zusammenwachsen der Region auf die Bevölkerungsentwicklung • Steigende Nachfrage nach Erholungs-, Kultur- und Gesundheitsangeboten
T	• Die pflegeintensive Bevölkerungsgruppe erhält keine zufrieden stellende Behandlung und Pflege • Mangel an Arbeitskräften insbesondere bei Fachkräften

[20] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)

Tabelle 3.1.2 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[21]: Geographie und Demographie

- Ergreifung kultureller, struktureller und bildungsbezogener Maßnahmen, die das Ansiedeln/' Festhalten' jüngerer Bürger stimulieren, z. B. mit den Ausgangspunkten Natur, Umwelt u. a. m.;
- Stärkung von Ressourcen und Attraktivität der Region bzgl. der Ansiedlungs- und Pendelmöglichkeiten;
- Stärkung der regionalen (geschichtlichen und modernen) Identität;
- Entwicklung von Touristikangeboten, die von Senioren nachgefragt werden;
- Forschung in und Entwicklung von qualifizierten und qualitätssicheren Pflegeangeboten (in Verbindung mit Naturerlebnissen) – grenzüberschreitender Austausch u. a. m.;
- Stärkung der Gesundheits- und Pflegeausbildungen – grenzüberschreitender Austausch u. a. m.;
- Entwicklung und Vermarktung der Erholungsangebote der Region.

3.2 Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerb

Stärken

Trotzt erheblicher regionaler Unterschiede in der Branchenstruktur kennzeichnen die Programmregion auch eine Reihe gemeinsamer Stärken und Kompetenzen (Siehe Tabelle 3.2.1). Die Tabelle unten zeigt zunächst die Bedeutung der unterschiedlichen Wirtschaftssektoren in der Programmregion nach Größe gemessen an sozialversicherten Erwerbstätigen in den jeweiligen Sektoren.

Tabelle 3.2.1 Bedeutung der Wirtschaftssektoren nach dem Lokalisationskoeffizient anhand der Anzahl sozialversicherter Erwerbstätigen (100 ist Durchschnitt in DE)

	Schleswig-KERN	Region Syddanmark	Plön/Ostholstein/Lübeck	Region Sjælland
Landwirtschaft und Fischerei	137,7	173,6	155,7	112,8
Industrie	53,35	130,4	61,7	93,1
Groß- und Einzelhandel	126,7	105,4	110,5	104,0
Transport und Logistik	106,7	98,9	112,0	83,0
Gaststätte und Gastronomie	137,3	108,4	172,7	91,0
Information und Kommunikation	70,0	48,4	46,1	34,8
Wissensberufe	79,2	66,1	65,5	66,8
Andere Dienstleistungen	91,8	91,5	111,5	103,1
Ausbildung	97,7	103,4	67,6	113,3
Gesundheits- und Sozialwesen	119,5	99,4	149,6	121,9

[21] OP Fehmarnbeltregion 2007-2013

Quelle: Rambøll & Georg Consulting 2012, eigene Darstellung

Stärken

Die Analyse von Rambøll und Georg Consulting (2012) identifiziert aus branchenstruktureller Sicht folgende gemeinsame Stärken und Kompetenzen aus den zwei existierenden deutsch-dänischen INTERREG IV A-Programmregionen: Transport und Logistik, Hotel- und Gastronomiebranche, Ausbildung und Wissen, Forschung und Entwicklung, Gesundheitsökonomie und Sozialwesen sowie Landwirtschaft und Fischerei[22]. Geht man über die branchenstrukturellen Kennzahlen wie bspw. den Lokalisationskoeffizient hinaus, ergibt sich ebenfalls aufgrund der existierenden Studien und Analysen ein Bild von gemeinsamen Stärken, Kompetenzen und Interessen in den Bereichen: Ausbildung, Wissen und Forschung, Kultur, Mobilität und Logistik, Arbeitsmarkt, Energie und Klima, Umwelttechnologien, Erlebnisökonomie/Tourismus, Life Science und Welfare Technology[23].

Alle Branchen gelten – abgesehen von Tourismus und der Ernährungswirtschaft – als wichtige Zukunftsbranchen mit einem hohen wirtschaftlichen Wachstumspotential für die Programmregion. Dennoch sind Tourismus und die Ernährungswirtschaft durch ihre Wirtschaftsgröße und die Zahlen der Erwerbstätigen wichtige Wirtschaftszweige der Programmregion[24]. Während die Ernährungswirtschaft Stärken wie herausragende Produktqualität und eine hohe Be- und Verarbeitungseffizienz aufweist[25], ist aber der Markt für traditionelle Produkte quantitativ gesättigt, weshalb das Wachstumspotential in diesem Produktbereich für eher gering gehalten wird[26]. Dies gilt vor allem auf der deutschen Seite, wo die Exportquote in der Ernährungswirtschaft relativ gering ist[27]. Das Wachstumspotential gibt es dagegen u.a. im Bereich innovativer Produkte[28] einschließlich beispielweise functional food und gesundes Essen im Allgemein sowie im Bereich der Ökologie[29].

Unter den Zukunftsbranchen gehört die Windenergieindustrie zu denen mit dem größten wirtschaftlichen Wachstumspotential in der Programmregion. Es gibt in der Region ein großes Windenergie-Cluster, welches mehrere der weltgrößten Produzenten und mit starken Kompetenzen ausgestattete Unternehmen- und Universitäten umfasst

Die Kooperation in den identifizierten Branchen können auf existierenden grenzüberschreitenden Cluster-Initiativen in der Programmregion in den Bereichen

---

[22] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[23] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[24] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[25] Landesregierung Schleswig-Holstein (2011)
[26] Kiel Region GmbH (2012), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[27] Landesregierung Schleswig-Holstein (2011)
[28] siehe auch Region Sjælland (2012)
[29] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

Transport und Logistik, Gesundheit, Ernährungswissenschaft und Energie aufbauen[30].

Die Programmregion profitiert geographisch und wirtschaftlich von der Nähe zu den Metropolregionen Hamburg und Kopenhagen/Öresund[31], die über internationale Flughäfen (Transportanbindung), exzellente Forschung, Fachkräfte, wichtige Absatz- und Beschaffungsmärkte und kulturelle Angebote verfügen[32]. Dadurch steigt die Attraktivität der Programmregion u.a. als Unternehmensstandort[33]. Die Nähe zu den Metropolregionen wirkt sich ebenfalls auf die Tourismusbranche aufgrund des Tagesausflugspotenzials positiv aus[34]. Ferner schaffen der transportintensive Großhandel und die wichtigen Absatz- und Beschaffungsmärkte in den Metropolregionen gute Bedingungen für die Logistik- und Transportbranche[35].

Schließlich bestehen in allen Teilregionen schon etablierte Strukturen sowie eine Vielzahl an Fördermitteln zur Förderung von Existenzgründungen[36]. Des Weiteren gibt es schon existierende grenzüberschreitende Initiativen wie das Projekt „Wachstumszentrum - Erfolg für die deutschdänische Region“ in der Syddanmark-Schleswig K.E.R.N.-Programmregion[37].

Schwächen

Die Programmregion ist insgesamt charakterisiert durch einen geringen Wissenstransfer von Forschungsergebnissen aus den Forschungsinstitutionen in die Wirtschaft mit geringer Innovation und Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen.[38]. Diesbezüglich wird unter anderem ein Mangel an Ressourcen und Vernetzungsmöglichkeiten zwischen Forschern und Unternehmen aufgrund unzureichender Netzwerksstruktur hervorgehoben[39]. Hinzu kommt, dass die Struktur des Wissenstransfers in der Region ebenfalls durch eine Vielzahl an verschiedenen Akteuren und Projekten geprägt ist, die zu einer großen Fragmentierung führt[40].

Die Existenzgründungsintensität in der Programmregion liegt in Teilen wie Region Sjælland unter dem nationalen Durchschnitt, während die Intensität in Region Syddanmark und Schleswig-Holstein über das respektive nationale Durchschnitt

---

[30] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Vækstforum Sjælland (2011)
[31] Epinion & dsn (2011), Kiel Region GmbH (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[32] Region Sjælland (2012), Vækstforum Sjælland (2011), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[33] Kiel Region GmbH (2012)
[34] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[35] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[36] Kiel Region GmbH (2012), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), OP Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. 2007-2013
[37] Kiel Region GmbH (2012)
[38] Syddansk Vækstforum (2011)
[39] Kiel Region GmbH (2012), OP Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. 2007-2013
[40] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

liegt[41] [42]. Betrachtet man die zugänglichen Zahlen aus der Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.-Programmregion ist aber zu bemerken, dass die verfügbaren Zahlen von einer Quote von 70 Prozent an Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit relativiert werden. Die Aufgabequote innerhalb von den ersten fünf Jahren lag auf der deutschen Seite dabei bei rund 50 Prozent[43]. Aktuelle Zahlen aus der Region Syddanmark zeigen, dass die Aufgabequote in den ersten fünf Jahren derzeit mit 47 Prozent etwas unter dem Durchschnitt in Dänemark von 52 Prozent liegt[44].

Des Weiteren identifizieren Analysen niedrige Wachstumsraten und geringe Exportquoten in bestimmten Branchen wie z.B. der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein mit lediglich 15 Prozent (anders sieht es aber wegen einer anderen ausgeprägten Unternehmensstruktur in Dänemark aus, wo bspw. Arla Food und Danish Crown ihren Sitz haben) [45], aber auch in kleineren Branchen (in der Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.-Programmregion) wie im Versorgungbereich, im Einzelhandel, in den Finanz- u. Versicherungs-Dienstleistungen, in den wirtschaftlichen Dienstleistungen und der Baugewerbe[46]. Die Exportquote in der Region Syddanmark beträgt insgesamt 22 Prozent (etwa zwei Prozentpunkte unter dem nationalen Durchschnitt)[47], während insbesondere die Exportquote von KMUs im Bereich Energietechnologie als gering im Vergleich zum Potential gehalten wird[48].

[41] Region Sjælland (2012), Vækstforum Sjælland (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), OP Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. 2007-2013
[42] Laut einer Studie von PROGNOS aus 2011 verzeichnete das Bundesland Schlesvig-Holstein in den letzten Jahren eine positive Entwicklung der Gründungsintensität, die insgesamt leicht über dem Bundesdurchschnitt liegt. Der Anteil der Gründungen in technologieorientierten Branchen aber ist seit 2005 deutlich zurückgegangen und liegt mittlerweile unter dem Bundesdurchschnitt (PROGNOS 2011).
[43] OP Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. 2007-2013
[44] Syddansk Vækstforum (2011)
[45] Landesregierung Schleswig-Holstein (2011),
[46] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[47] Syddansk Vækstforum (2011)
[48] Syddansk Vækstforum (2011)

Tabelle 3.2 2 Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerb

	Schleswig-Holstein		Region Sydddanmark	Region Sjælland
Bruttowertschöpfung (BWS) per Einwohner angegeben als Abweichung vom Durchschnitt Schleswig-Holsteins[49] (in Prozentpunkten)	Nordfriesland	6,5	-7,4	-27,1
	Schleswig-Flensburg	-25,2		
	Stadt Flensburg	35,0		
	Rendsburg-Eckernförde	-12,5		
	Kiel	47,6		
	Neumünster	21,8		
	Ostholstein	-23,5		
	Plön	-38,2		
	Lübeck	12,1		

Quelle: Rambøll & Georg Consulting 2012

Die Produktivität in mehreren Branchen ist gering. Insbesondere die geringe Produktivität und die Wertschöpfung[50] in der Tourismusbranche wird von mehreren Analysen hervorgehoben[51]. Dazu kommt, dass die Branche durch eine hohe saisonabhängige Nachfrage gekennzeichnet ist. Ferner bemerken Analysen, dass der Branche in der Region der Fokus auf regionale Stärken und Internationalisierung fehlt[52]. Die wirtschaftlichen Leistungen dieser Branche sind wegen der Größe der Branche für die gesamte Wirtschaftsentwicklung der Programmregion von besonderer Bedeutung.

Chancen

Anhand der existierenden Analysen und Studien zu den wirtschaftlichen Stärken, Kompetenzen und den Wirtschafts- und Forschungsinteressen in der Programmregion, wurden in der Analyse von Rambøll und Georg Consulting (2012) folgende zukunftsträchtige Branchen mit einem hohen Innovationspotential, einer hohen Beschäftigung und Konkurrenzfähigkeit für die neue INTERREG V A-Programmregion identifiziert: Mobilität und Logistik, erneuerbare Energie, Erlebnisökonomie und Tourismus sowie Gesundheitswirtschaft und Welfare Technology, während Themen wie Integration des Arbeitsmarkts, Kultur und Sprache sowie Wissen, Forschung und Ausbildung weitgehend als befördernde Querschnittthemen einzuordnen sind[53]. Diese Schwerpunkte wurden anhand der regionalen Branchenstruktur sowie einer Zusammenfassung von Analysen von gemeinsamer Stärken, Kompetenzen und Interessen in der Region identifiziert.

[49] Die Abweichungen beziehen sich auf die aktuellen INTERREG IV A-Programmregionen, d.h. Region Syddanmark bezieht sich auf den Durchschnitt in Schleswig-K.E.R.N. und Region Sjælland auf den Durchschnitt in Ostholstein, Plön und Lübeck.
[50] Die Wertschöpfung beschreibt die Differenz zwischen der Leistung einer Wirtschaftseinheit wie hier einer Branche und der zur Leistungserstellung benötigten Vorleistung (eingekaufte Güter, Dienstleistungen, etc.). Löhne gehören nicht zu den Vorleistungen, sondern die Wertschöpfung wird in der Regel als Lohn und Gewinn ausbezahlt.
[51] Syddansk Vækstforum (2011), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[52] Syddansk Vækstforum (2011), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[53] Vgl. Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)

Die Ernährungswirtschaft spielt aus Sicht ihrer Größe ebenfalls eine wichtige Rolle für die gesamte Programmregion[54]. Allerdings ist das wirtschaftliche Wachstumspotential des Lebensmittelsektors eher begrenzt. Das Wachstumspotential befindet sich ausschließlich im Bereich innovativer Produkte. Eine Steigerung der F&E-Aktivitäten und des Ausbildungsniveaus im Rahmen grenzüberschreitender Kooperation und Wissensaustausch auf Universitäts- und Unternehmensebene in der Programmregion könnte das Wachstumspotential für die regionale verarbeitende Industrie im Lebensmittelsektor deutlich verbessern[55]. Cluster-Initiativen können bspw. auf BELTFOOD weiter aufbauen[56].

Gesellschaftliche und globale Entwicklungen bieten auch wirtschaftliche Möglichkeiten für die Programmregion. So bedeutet die demographische Entwicklung und die Zunahme chronischer Krankheiten eine deutliche Steigerung der Bedeutung der Gesundheitswirtschaft[57]. Gleichzeitig beuteten die zunehmende Knappheit für die Wirtschaft wichtiger Ressourcen sowie der Klimawandel und deren Folgen, eine weltweit wachsende Nachfrage nach innovativen und ressourceneffizienten Produkten und Technologien in den Bereichen der erneuerbaren Energie und der Energieeffizienz- und Umwelttechnologie58. Es gibt in diesen Bereichen ein erhebliches wirtschaftliches Wachstumspotenzial[59].

Risiken

Das wirtschaftliche Entwicklungspotential wie das Kommerzialisierungspotential in den Bereichen der Gesundheitswirtschaft und Welfare Technology wird nicht ausreichend ausgeschöpft. Unter anderen ist die Ausschöpfung des wirtschaftlichen Potentials in dem Bereich der Gesundheitswirtschaft durch einen Ausbau desPatientenaustauschs zwischen Dänemark und Deutschland aufgrund unterschiedlicher Gesundheitssysteme sowie bürokratische und sprachlicher gefährdet[60]. Allerdings ist zu bemerken, dass die grenzüberschreitende Kooperation in Bereichen wie beispielsweise die Krebsbehandlung schon weit vorangetrieben ist[61].

Des Weiteren könnte die grenzüberschreitende Kooperation aufgrund politischer Barrieren, wie Ängste vor Verlust an Wettbewerbsvorteilen, insbesondere in den Bereichen Gesundheitstourismus und auch Windenergie scheitern[62].

Bürokratische und sprachliche Barrieren können weiterhin die Erweiterung der grenzüberschreitenden Kooperation, die grenzüberschreitende Mobilität auf dem

---

[54] Landesregierung Schleswig-Holstein (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012), Region Syddanmark (2011)
[55] ARBEITSGRUPPE INTERREG V A (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[56] ARBEITSGRUPPE INTERREG V A (2011)
[57] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[58] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[59] Syddansk Vækstforum (2011)
[60] Syddansk Vækstforum (2011)
[61] Landesregierung Schleswig-Holstein (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[62] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

Arbeitsmarkt und die gemeinsame Entwicklung in der Programmregion blockieren[63].

Dazu kommt der Mangel an qualifizierter Arbeitskraft in der Programmregion, der wiederum durch eine Abwanderung vieler Hochausgebildete und Hochqualifizierte aus der Region verstärkt wird[64]. Die Verfügbarkeit bzw. Mangel (hoch-) qualifizierter Arbeitskräfte ist ein zentraler Faktor der Wettbewerbsfähigkeit in mehreren wichtigen Branchen in der Programmregion. Nach den dieser Analyse zugrundliegenden Dokumente sind vor allem der Energiebereich, die maritime Wirtschaft sowie innovative Unternehmen in Allgemein von einer Mangel an hochqualifizierten und an qualifizierten Fach- bzw. Führungskräften betroffen[65]. Dazu kommen zunehmende Herausforderungen bei der Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte im Gesundheits- und Pflegesektor[66].

Tabelle 3.2.3 SWOT: Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerb

S	• Nähe zu großen Zentren eine Stärke für Schlüsselsektoren (Tourismus, Transportund Unternehmensstandort); • Gute Performance in den Bereichen Transport/Logistik, Ausbildung/Wissen, Gesundheit und Welfare Technolgy, Agrarwirtschaft/Lebensmittel und Tourismus; • Spezifische Kompetenzen in den Bereichen grüner Technologie, Umwelt und erneuerbarer Energien; • Existierende Cluster-Initiativen in Bereichen wie Transport und Logistik, Gesundheit, Lebensmittel und erneuerbare Energien;
W	• Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen oft zu gering/zu langsam; • Geringer Exportanteil und Internationalisierung z.B. in den Bereichen erneuerbarer Energien und Gesundheit (im Verhältnis zum Potential); • Niedrige Produktivität in Teilen der Region; • Geringe Wertschöpfung z.B. im Bereich Tourismus; • Geringe Rate von Existenzgründungen (in nationalem Vergleich);
O	• Nichtausgenutztes Wachstumspotential und Wertschöpfungsketten in Schlüsselsektoren; • Grenzüberschreitende Cluster-Entwicklung in den Bereichen Ernährungswirtschaft, Tourismus, Logistik und Gesundheit und Life Science; • Verbesserung von Kompetenzen in Bereichen wie Energie, Gesundheit, Umwelt; • Fokus auf Bildung, qualifizierte Arbeitskräfte und Management-Entwicklung (inkl. E-Learning); • Verbesserter Zugang zu Kapital und Förderung von KMUs zu Steigerung von Gründungen und Überlebenschancen; • Geographische Vorteile ausnutzen (z.B. Logistik/Transport);

[63] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[64] OP Fehmarnbeltregion, Region Syddanmark (2011), Syddansk Vækstforum (2011), Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), Kiel Region GmbH (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[65] OP Fehmarnbeltregion, Syddansk Vækstforum (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[66] OP Fehmarnbeltregion 2007-2013 , Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

	• Wissenszentren steigern die Kooperation zwischen Forschung und Unternehmen, auch grenzüberschreitend;
T	• Programmgebiet sehr heterogen; • Wettbewerb könnte eine Barriere für grenzüberschreitende Kooperation werden; • Unterschiedliche Gesundheitssysteme eine Barriere für grenzüberschreitende Kooperation und Patientenaustausch; • Bürokratie und Sprache sind Barrieren für grenzüberschreitende Kooperation, Mobilität auf dem Arbeitsmarkt und wirtschaftliche Entwicklung; • Mangel an qualifizierter Arbeitskraft und Probleme qualifizierter Arbeitskraft in der Region zu halten; • Geringes Wachstum in mehreren Sektoren.

Tabelle 3.2.4 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[67]: Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerb

- Gründungsförderung von Unternehmen in der Region (Barrieren identifizieren und beheben: Mangel an Kapital, Bürokratie);
- Entwicklung und Verbesserung lokaler/regionaler Unterstützungsstrukturen für KMUs;
- Förderung der Verbesserung von Produkten (Innovation) und den Wertschöpfungsketten durch Beratung und andere Unterstützungsmaßnahmen;
- Förderung der Kooperation zwischen Clustern und Netzwerken;
- Beratung für Unternehmen über neue Märkte und Export sowie quersektorale und grenzüberschreitende Kooperation;
- Analysen des Potentials für die Förderung wirtschaftlicher Entwicklung sowie die Förderung von Investitionen und Export;
- Förderung der Anziehung und Rekrutierung von Mitarbeitern sowie Unterstützung zu grenzüberschreitender Rekrutierung;
- Entwicklung grenzüberschreitender Marketingkonzepte (z.B. Tourismus, Energie);
- Entwicklung neuer gemeinsamer grenzüberschreitender Tourismus-Ansätze/-Strategien/Produkte (Stadttourismus, Gesundheit, Konferenzen, etc.), Tourismus-Gesamtkonzept, Statistiken;
- Grenzregion sichtbarer machen innerhalb und außerhalb der Region;
- Entwicklung von Marktinformationen in Schlüsselsektoren (Tourismus, Energie);
- Förderungsmaßnahmen von Kooperationen zwischen Wissenszentren (Universitäten, etc.) und Unternehmen in der Programmregion.

3.3 Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Bildung

Stärken

In Bezug auf den Arbeitsmarkt liegt nach den dieser Analyse zugrundeliegenden Dokumenten eine Stärke des neuen Programmgebiets in einer umfangreichen Basis an gut ausgebildeten und flexiblen Arbeitskräften - sowohl auf dänischer als auch auf deutscher Seite[68]. Der dänische Arbeitsmarkt zeichnet sich zudem dadurch aus, dass er einerseits sehr flexibel ist und sich andererseits die Wirtschaftsstruktur, die

[67] Syddansk Vækstforum (2011), Vækstforum Sjælland (2011), Region Syddanmark (2011), Region Sjælland (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[68] Region Sjælland (2012)

vornehmlich durch kleine Unternehmen geprägt ist, dieser Flexibilität anpassen kann[69].

Der Dienstleistungssektor ist für die Beschäftigung im Programmgebiet von besonderer Bedeutung. In den urbanen Zentren ist beispielsweise eine überdurchschnittliche Beschäftigung im Dienstleistungssektor zu verzeichnen[70]. Zudem werden im Tourismusbereich eine Vielzahl an Jobs innerhalb des Programmgebiets zur Verfügung gestellt[71].

Eine weitere derzeitige Stärke innerhalb des Programmgebiets wird der jüngeren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt mit sinkenden Arbeitslosenquoten und einer steigenden Zahl an Erwerbstätigen zugeschrieben[72]. Regional zeigen sich dabei durchaus Unterschiede in der Arbeitslosenquote. Die dänischen Regionen Syddanmark mit 5,4 Prozent und Sjælland mit 5,3 Prozent (Mitte 2011) weisen im Vergleich niedrige Arbeitslosenquoten auf. Auf deutscher Seite sind die Arbeitslosenquoten in den Kreisen am geringsten und liegen zwischen 5,4 Prozent und 8,3 Prozent (Mitte 2011) während sie in den kreisfreien Städten mit Werten zwischen 10,9 Prozent und 11,7 Prozent (Mitte 2011) am höchsten sind[73].

Auf deutscher Seite existieren regionale Zentren wie beispielsweise die kreisfreien Städte Flensburg und Kiel, die im Gegensatz zu den meisten anderen Kreisen und kreisfreien Städten zukünftig mit einer steigenden Bevölkerung planen können.

Insgesamt verfügt die Programmregion über ein attraktives Hochschulsystem mit einer breiten Palette von Lehrangeboten[74].

Schwächen

Im Programmgebiet herrscht in Teilen ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften insbesondere für die Energiebranche[75]. Hinzu kommt ein relativ niedriges Bildungsniveau in Teilen der erwerbstätigen Bevölkerung sowohl auf dänischer als auch auf deutscher Seite[76]. Diese Entwicklungen bewirken, dass Unternehmen im Programmgebiet teilweise Schwierigkeiten haben, qualifizierte Mitarbeiter zu rekrutieren[77], auch wenn generell die Flexibilität des (insbesondere dänischen) Arbeitsmarktes hervorgehoben wird. Insgesamt ist ein Trend zu weniger Arbeitsplätzen für ungelernte Arbeiter festzustellen[78].

Im deutschen Teil des Programmgebiets weist die Region Kiel, also die kreisfreie Stadt Kiel sowie die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde, einen im Bundes-

[69] Region Sjælland (2011)
[70] Kiel Region GmbH (2012)
[71] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[72] Kiel Region GmbH (2012)
[73] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[74] Kiel Region GmbH (2012)
[75] Syddansk Vækstforum (2011)
[76] Epinion & dsn (2011)
[77] Syddansk Vækstforum (2011)
[78] Syddansk Vækstforum (2011)

vergleich unterdurchschnittlichen Anteil an der Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie auf[79].

Die unterschiedlichen Sprachen im Programmgebiet bilden ein Hindernis für die Beschäftigung über Grenzen hinweg. Diese Sprachbarriere ist im Osten des Programmgebiets (Fehmarnbeltregion) aufgrund der maritimen Grenze stärker ausgeprägt als an der westlichen Grenze zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark[80].

Auch die Sprachbarriere trägt dazu bei, dass sich Informationen und Wissen über die Grenzen hinweg nicht im optimalen Maße verbreiten[81]. Zusammen mit einem nicht gemeinsam integrierten Arbeitsmarkt führt dies zu mindestens im Osten zu mangelndem Wissen über Beschäftigungsmöglichkeiten auf der jeweils anderen Seite der Grenze[82].

Eine weitere Schwäche, die die weitere gemeinsame Entwicklung des Arbeitsmarkts im Programmgebiet beeinträchtigt, ist die fehlende gegenseitige Anerkennung von Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen, die in dem jeweiligen dänischen oder deutschen Teil des Programmgebiets erworben wurden [83].

Chancen

Insbesondere durch die neue Fehmarnbeltquerung werden sich neue Chancen für den Arbeitsmarkt im Programmgebiet ergeben. Die neue Fehmarnbeltquerung wird die Verkehrsinfrastruktur zwischen dem deutschen und dänischen Teil des Programmgebiets verbessern und eine höhere Mobilität und Austausch von Arbeitskräften ermöglichen[84].

Auf diese Weise kann die neue Fehmarnbeltquerung zu einer stärkeren grenzüberschreitenden Integration in der Fehmarnbeltregion und zur Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen - sowohl während der Phase des Baus des Fehmarnbelt-Tunnels, wodurch eine Vielzahl an temporären Arbeitsplätzen entstehen werden, als auch durch die spätere Verbindung durch den Tunnel[85].

Insgesamt kann das allgemeine Bildungsniveau durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen verbessert werden[86]. Insgesamt bieten sich für das Programmgebiet zukünftige Chancen für die Weiterentwicklung eines attraktiven und fachlich herausfordernden Arbeitsmarktes, der junge und qualifizierte Arbeitskräfte anziehen kann[87].

---

[79] Kiel Region GmbH (2012)
[80] Epinion & dsn (2011)
[81] STRING Network (2010)
[82] Epinion & dsn (2011)
[83] Epinion & dsn (2011)
[84] STRING Network (2010)
[85] Epinion & dsn (2011)
[86] Region Sjælland (2011), Region Syddanmark (2011), Vækstforum Sjælland (2010), Region Syddanmark Lead Partner (2011), Epinion & dsn (2011)
[87] Epinion & dsn (2011)

Risiken

Ein Risiko für die Arbeitsmarktentwicklung im Programmgebiet kann sich aus einem sinkenden Arbeitskräftepotenzial sowohl auf deutscher als auch dänischer Seite ergeben. Hierzu wird nach Aussagen in den Studien insbesondere die demographische Entwicklung innerhalb des Programmgebiets beitragen, die zu weniger Jugendlichen, mehr Älteren und alternden Belegschaften führen wird[88].

Das Programmgebiet steht auf dem Arbeitsmarkt in Konkurrenz mit den beiden großen Metropolen Hamburg und Kopenhagen. Insbesondere qualifizierte Arbeitskräfte könnten nach den untersuchten Dokumenten zukünftig noch stärker von den Arbeitsplatzangeboten der Metropolen angezogen werden und ihren Arbeitsplatz aus dem Programmgebiet heraus nach Hamburg oder Kopenhagen verlagern[89]. Für gering qualifizierte Arbeitskräfte ohne Ausbildung oder ohne eine zusätzliche Bildung, kann es zukünftig schwerer werden, eine für sie geeignete Arbeit im Programmgebiet zu finden.[90] Neben der Konkurrenz zu den beiden Metropolen kann sich zukünftig der erhöhte internationale Wettbewerb, insbesondere aus Osteuropa, nachteilig auf den Arbeitsmarkt im Programmgebiet auswirken[91].

Ein weiteres zukünftiges Risiko für eine positive gemeinsame Entwicklung des Arbeitsmarktes kann sich ergeben, wenn die Sprachbarriere nicht langfristig überwunden und die räumliche Mobilität sowie die Bildung einer gemeinsamen Identität gestärkt wird[92].

Speziell für den südlichen Teil des Programmgebiets wird die feste Fehmarnbeltquerung voraussichtlich zu einem verringerten Fahrgastaufkommen bei den Fähren über den Fehmarnbelt und damit zu einer Abnahme der Zahl an Arbeitsplätzen in den betroffenen Häfen, auf den Fähren und in den betroffenen Reedereien führen[93].

Tabelle 3.3.1 SWOT: Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Ausbildung

S	• Umfangreiche Basis an gut ausgebildeten und flexiblen Arbeitskräften - sowohl auf dänischer als auch auf deutscher Seite; • Dänischer Arbeitsmarkt zeichnet sich durch Flexibilität aus; • Dienstleistungssektor für die Beschäftigung im Programmgebiet von besonderer Bedeutung; • Überdurchschnittliche Beschäftigung im Dienstleistungssektor in den urbanen Zentren; • Sinkende Arbeitslosenquoten und steigende Zahl an Erwerbstätigen; • Einzelne Städte mit wachsender Bevölkerung;
W	• Mangel an qualifizierten Arbeitskräften insbesondere für die Energiebranche; • Relativ niedriges Bildungsniveau der erwerbstätigen Bevölkerung sowohl auf dänischer als auch auf deutscher Seite;

[88] Syddansk Vækstforum (2011), Epinion & dsn (2011)
[89] Epinion & dsn (2011)
[90] Syddansk Vækstforum (2011)
[91] Epinion & dsn (2011)
[92] Epinion & dsn (2011)
[93] Epinion & dsn (2011)

	• Unternehmen haben im Programmgebiet Schwierigkeiten qualifizierte Mitarbeiter zu finden; • Trend zu weniger Arbeitsplätzen für ungelernte Arbeiter • Region Kiel im Bundesvergleich unterdurchschnittlicher Anteil an Beschäftigten in der verarbeitenden Industrie; • Unterschiedliche Sprachen Hindernis für die Beschäftigung über Grenzen; • Sprachbarriere in der Fehmarnbeltregion stärker ausgeprägt als an der nördlichen Grenze; • Sprachbarriere Hemmnis für Transfer von Informationen und Wissen; • Nicht integrierter Arbeitsmarkt führt zu mangelndem Wissen über Beschäftigungsmöglichkeiten; • Fehlende gegenseitige Anerkennung von Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen
O	• Neue Chancen für den Arbeitsmarkt im Programmgebiet insbesondere durch die neue Fehmarnbeltquerung; • Neue Fehmarnbeltquerung wird höhere Mobilität und Austausch von Arbeitskräften ermöglichen; • Fehmarnbeltquerung wird zu einer stärkeren grenzüberschreitenden Integration des Arbeitsmarktes beitragen; • Bau der Fehmarnbeltquerung trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei in der Bauphase und danach; • Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen; • Weiterentwicklung eines attraktiven und fachlich herausfordernden Arbeitsmarktes, der junge und qualifizierte Arbeitskräfte anziehen kann;
T	• Sinkendes Arbeitskräftepotenzial durch die demographische Entwicklung: wenige Jugendlichen, mehr Ältere und alternde Belegschaften; • Konkurrenz mit Hamburg und Kopenhagen – Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte; • Wachsende Schwierigkeiten für gering qualifizierte Arbeitskräfte Arbeit zu finden; • Stärkerer internationaler Wettbewerb, insbesondere aus Osteuropa; • Sprachbarriere wird nicht überwunden; • Fehmarnbelt: verringertes Fahrgastaufkommen bei den Fähren über den Fehmarnbelt führt zu Abnahme der Zahl an Arbeitsplätzen in Häfen.

Tabelle 3.3.2 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[94]: Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Ausbildung

- Entwicklung eines gemeinsamen Arbeitsmarktes und grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes:
  - Identifizierung der Hindernisse für den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt;
  - Entwicklung von Arbeitsmarktstatistiken für die Prognose der künftigen Anforderungen des Arbeitsmarktes;
  - Konzepte und Pilotprojekte im Bereich des Austauschs von Mitarbeitern, Studenten, Auszubildenden, Praktikanten etc.;
  - Erarbeitung von gemeinsamen Beratungsstellen für Grenzgänger; Vergleichbarkeit der Arbeitsmärkte Statistiken und Datenbanken über die Grenzen hinweg;
  - Entwicklung von gemeinsamen grenzüberschreitenden Anerkennungen von Abschlüssen.
- Entwicklung von Arbeitsplätzen für höhere Qualifizierte im Dienstleistungsbereich und öffentlichen Sektor;
- Bereitstellung von Informationen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit;
- Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität der Arbeitskräfte durch die Kooperation von Informationszentren;
- Unterstützung des Fremdsprachenerwerbs;
- Engere Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften, Verwaltung und Wissenschaft;
- Entwicklung von Austauschprogrammen für verschiedene Berufe, wie z. B. Krankenschwestern;
- Stärkung des Zusammenspiels innerhalb des Bildungssystems und des Übergangs vom Bildungssystem zum Arbeitsmarkt;
- Koordinierte regionale Bemühungen zu Verbesserung der schulischen Bildung für spätere naturwissenschaftliche, technische und medizinische Berufe;
- Entwicklung gemeinsamer Qualifikationsstandards und Angebote (insbesondere in den Bereichen Umwelt, Energie, Gesundheit und Wohlfahrt);
- Unterstützung der grenzüberschreitenden Rekrutierung;
- Stärkung der Kompetenzen in den Bereichen Ernährungswirtschaft, Design und Erlebniswirtschaft;
- Entwicklung einzigartiger Ausbildungsmodelle und –angebote zur Gewinnung von Talenten;
- Entwicklung grenzüberschreitender Bildungsprojekte zum Stärkung des Bildungsniveaus im Grenzraum;
- Verbesserung des Zugangs Jugendlicher zu höherer Bildung;
- Entwicklung von Kompetenzen zur Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen;
- Stärkung des Zugang von Unternehmen zu HR;
- Entwicklung inspirierender Umgebungen, um Innovation, Kreativität, technisches Wissen, und den Zugang zum Lernen zu verbessern;
- Sprache und interkulturelle Kurse für deutsche Schüler, deren Eltern in Dänemark arbeiten wollen;
- Gemeinsame Lehrpläne, Kurse und Austausch von Studierenden und Lehrenden in für die Region relevanten Themen wie Tourismus, erneuerbare Energien, Kultur, Verkehr, etc..

Fehmarnbelt:

- Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Bauphase.

[94] Epinion & dsn (2011), STRING Network (2009), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Femern Bælt Komité (2011), Region Sjælland (2012), Region Syddanmark (2011), STRING Network (2010), Syddansk Vækstforum (2011), Vækstforum Sjælland (2010), Vækstforum Sjælland (2011), Region Syddanmark Lead Partner (2011)

3.4 Innovation und Forschung

Stärken

Die von Rambøll und Georg Consulting in 2012 durchgeführte Analyse der regionalen Stärkenpositionen in der Programmregion stellte fest, dass Wissen, Forschung und Entwicklung eine ausgeprägte Rolle in allen vier Teilregionen der Programmregion spielen und als wichtige Querschnittsthemen der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung die deutsch-dänische Region verbinden[95]. Regionale Kernkompetenzen befinden sich vor allem in den Bereichen: erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Umwelttechnologie, Life Science und Gesundheitswirtschaft und Welfare Technology[96]. Dazu kommen für die Teilregionen sehr starke Kompetenzen in den Bereichen hinzu: Biotechnologie, Mechatronik, Telekommunikation, Maschinenbau, Logistik und Verkehr, Chemie und Pharmazie, Mess- und Steuerungstechnik/Optik, Medizintechnik, maritime Wirtschaft und Ernährung[97].

Die Programmregion auf beiden Seiten der Grenze ist Adresse für eine Reihe von attraktiven Hochschulen mit einem breiten Spektrum von Fakultäten (siehe Databox 3.4). Es gibt mehrere Universitäten, Universitätskliniken und Forschungsinstitutionen mit einem guten internationalen Ansehen (so wie Frauenhofer, Max-Planck und DTU Risø). Damit befindet sich in der Programmregion eine fundierte Forschungs- und Wissensbasis für die weitere Entwicklung einer wissens- und technologiebasierten Wirtschaft in der Programmregion[98].

Des Weiteren haben Reformen der Hochschul- und Wirtschaftsförderung, des Hochschulgesetzes, etc. im Rahmen der Innovationsstrategie der Landesregierung Schleswig-Holsteins, zu einer Stärkung der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen und einer Erhöhung der allgemeinen Technologiekompetenz geführt. Dabei wurde besonderer Fokus auf den erfolgreichen Ausbau von Exzellenzclustern[99] gelegt, bspw. in Kiel, Flensburg und Lübeck[100]. Ebenfalls wurde die Vermittlung von Forschungserkenntnissen in die

---

[95] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012), 23
[96] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[97] Kiel Region GmbH (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Region Sjælland (2012), Region Syddanmark (2011), Vækstforum Sjælland (2010)
[98] STRING Network (2010), Kiel Region GmbH (2012), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[99] Zu den Exzellenzclustern in der Programmregion gehören bspw. „Future Ocean“ (Kooperation zwischen der Christian-Albrechts Universität zu Kiel (CAU) und den (beteiligten) Leibnitz Instituten zur Erforschung maritimer Ressourcen) und das medizinische Exzellenzcluster „Inflammation at interfaces“ (Kooperation 70 verschiedener Arbeitsgruppen der Universitäten Kiel und Lübeck zusammen mit dem Forschungszentrum Borstel zum Thema Entzündungsforschung).
[100] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

Wirtschaft durch den Aufbau eines Netzwerks bestehend aus Technologietransferstellen und Existenzgründungsfördereinrichtungen vorangetrieben[101].

Box 3.4.1 Innovation und Forschung

Beispiele von Universitäten und Forschungsinstitutionen in der Programmregion:

- Universität Syddanmark
- Odense Universitetshospital
- Roskilde Universitet
- DTU Risø
- Designskolen i Kolding
- Fachhochschule Lübeck
- Universität Lübeck
- Fraunhofer Einrichtung für Marine Biotechnologie Lübeck
- Christian-Albrechts-Universität Kiel
- Fachhochschule Kiel
- Muthesius Kunsthochschule
- Geomar – Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel
- Institut für Weltwirtschaft
- Forschungsanstalt der Bundeswehr für Wasserschall und Geophysik
- Lorenz-von-Stein-Institut für Verwaltungswissenschaften
- Max-Rubner-Institut – Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie
- Max-Planck-institut für Evolutionsbiologie
- Universität Flensburg
- Fachhochschule Flensburg
- Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (Standorte in Kiel und Lübeck)

Schwächen

Sowohl Schleswig-Holstein, Region Syddanmark und Region Sjælland schneiden im Bereich Forschung und Innovation im nationalen Vergleich unterdurchschnittlich ab. Weitgehend wird diese Position auf verhältnismäßig niedrige private Investitionen in Forschung und Entwicklung zurückgeführt[102]. Auch die Zahl der mit Forschung und Entwicklung Beschäftigten in der privaten Wirtschaft ist in der Programmregion unter dem nationalen Durchschnitt[103].

[101] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[102] Syddansk Vækstforum (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[103] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

Tabelle 3.4.1 Forschung- und Entwicklungsindikatoren 2010

	Private F&E-Investitionen	Erwerbstätigen in F&E im privaten Sektor
Schleswig-Holstein[104]	EUR 428 Mio.	3.952
Deutschland	EUR 47 Mrd.	337.211
Region Syddanmark	DKK 3.5 Mrd./EUR 470 Mio.	4.682
Region Sjælland	DKK 1.7 Mrd./EUR 230 Mio.	1.897
Dänemark	DKK 37 Mrd./EUR 5 Mrd.	37.053

Quelle: Statistisches Bundesamt, Danmarks Statestik[105]

Obwohl der Norden Schleswig-Holsteins mehrere Exzellenzcluster besitzt und diese im Rahmen der Innovationsstrategie der Landesregierung Schleswig-Holsteins (siehe oben) erweitert wurden, weist der Norden Schleswig-Holsteins (insbesondere außerhalb der größten urbanen Zentren) insgesamt im Bereich Forschung und Innovation Defizite auf. Ursachen werden hauptsächlich in der derzeitigen Unternehmensstruktur gesehen, die durch eine Vielzahl von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägt ist, die nur einen geringen Technologiefokus haben und nur geringe finanzielle Mittel für F&E-Vorhaben zu Verfügung haben[106].

Die Forschung in Schleswig-Holstein ist zu sehr auf Forschungsinteressen großer Unternehmen in der Region fokussiert, statt sich in neue Technologien zu spezialisieren. Die Region hat Schwierigkeiten neue innovative Unternehmen anzuziehen[107].

Chancen

Es besteht in der Programmregion ein erhebliches Potential für die Kombination von Forschungs- und Wirtschaftsinteressen in den folgenden Schwerpunktfeldern: erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Life Sciences/Medizintechnik, Wohlfahrtstechnologie, Umwelt/Green-Tech, maritime Wirtschaft, Ernährung, Logistik sowie Elektromobilität[108]. Die Entwicklung der Cluster können auf existierenden formalisierten Clustern in der Region aufbauen bzw. ausbauen wie bspw. dem „Lean

[104] Gesamtes Bundesland

[105] https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/ForschungEntwicklung/ForschungEntwicklung.html;jsessionid=7F3DB7D8B2E80E7F406363000D8C5E5B.cae3
http://www.dst.dk/da/Statistik/emner/forskning-udvikling-og-innovation/forskning-og-udvikling.aspx?tab=dok

[106] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

[107] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

[108] Epinion & dsn (2011), Kiel Region GmbH (2012) Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Vækstforum Sjælland (2011)

Energy Cluster“ (Energieeffizienz)[109], „windcomm“ (Windenergie)[110], „Future Ocean“ (maritime Wirtschaft), „Inflammation at interfaces“ (medizinischer Exzellenzcluster)[111], Biokraftstoff- und Transport- und Logistik-Clustern[112] sowie die INTERREG-Cluster-Projekte FURGY, GADOW, BELTFOOD und Beltlogistics.

Die Erweiterung und Intensivierung des Wissensaustauschs und der Forschungs- und Entwicklungskooperation würden zu einer Stärkung des Innovationspotentials in der Programmregion in den Schwerpunktfeldern führen[113]. Die Etablierung grenzüberschreitender Cluster-Netzwerke, bestehend aus Forschungsinstitutionen (und einzelnen Forschern) und Unternehmen, um diese Entwicklung voranzutreiben, umfasst Maßnahmen wie die Etablierung von einer formalisierten so genannten ‚Bridging-Organisation‘ (z.B. in der Form eines Sekretariats). Diese kann als Vermittler oder als so genannte ‚Knowledge-Broker‘ Wissenstransfer und grenzüberschreitende Kooperationen erleichtern. Dabei sei es wichtig einfache Strukturen und möglichst wenige Organisationen zu schaffen, um eine Fragmentierung von Stakeholders und Projekten zu vermeiden. Als mögliches Vorbild könnte das INTERREG IVA Projekt „Wissensregion (Videnregion)– Syddanmark/ Schleswig-Holstein“ dienen.

Innerhalb dieses Projektes ist ein Sekretariat gebildet worden, das die formalisierte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Wissenseinrichtungen in Syddanmark und dem nördlichen Teil Schleswig-Holsteins unterstützt. Eine gemeinsame regionale und internationale Positionierung der Programmregion könnte die Region als attraktiven Standort für Forschung und innovativer Unternehmen vermarkten[114]. Außer z.B. gemeinsames Auftreten auf internationalen Veranstaltungen, sind auch Maßnahmen wie die Etablierung von (formalisierten) grenzüberschreitenden ‚Exzellenz-Clustern‘ sowie grenzüberschreitenden Graduiertenschulen hervorzuheben[115].

Risiken

Ein weiteres geringes Investitionsniveau in Forschung und Entwicklung bei Unternehmen in der Programmregion im Vergleich zu den anderen Regionen in Dänemark und Deutschland können die Wettbewerbsfähigkeit und die Attraktivität der Region für hochqualifizierte Fachkräfte weiter verschlechtern.

Ferner wirken sich die mangelnden Karrieremöglichkeiten für Hochausgebildete[116] in der Programmregion auf die Innovationsfähigkeit der Unternehmen hemmend aus. Dies beruht auf einem Mangel an qualifizierten Projektleitern, Fachkräften und

[109] Syddansk Vækstforum (2011)
[110] Kiel Region GmbH (2012)
[111] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[112] Region Sjælland (2012), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[113] Kiel Region GmbH (2012)
[114] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[115] Kiel Region GmbH (2012), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[116] Epinion & dsn (2011)

Experten in den Unternehmen, die für das Management und Entwicklung von Wissen nötig wären[117]. Dazu kommt, dass der Mangel an qualifizierten Mitarbeitern nicht nur ein hemmender Faktor für den Wissenstransfer in den Unternehmen selbst ist, sondern auch als hemmender Faktor die Gründung neuer Start-Up-Unternehmen in der Programmregion negativ beeinflussen kann[118].

Die Studie von Rambøll und Georg & Öttenströer aus dem Jahr 2010 stellt fest, dass die Erweiterung der grenzüberschreitenden Kooperation zwischen Forschungsinstitutionen und Unternehmen aufgrund politischer Barrieren wie die Befürchtung des Verlustes an Wettbewerbsvorteilen scheitern könnte[119].

Tabelle 3.4.2 SWOT: Innovation und Forschung

S	• Wissen und Forschung wichtige Querthemen in der gesamten Programmregion • Regionale Kernkompetenzen befinden sich vor allem in den Bereichen: erneuerbare Energie, Energieeffizienz Umwelttechnologie, Gesundheit und Welfare Technology, Biotechnologie, Mechatronik, Telekommunikation, Maschinenbau, Logistik und Verkehr, Chemie und Pharmazie, Mess- und Steuerungstechnik/Optik, Medizintechnik, und maritime Wirtschaft und Ernährung; • Attraktive Hochschulen mit einem breiten Spektrum von Fakultäten; • Forschungsinstitute mit gutem internationalen Ansehen (wie Frauenhofer, Max-Planck und DTU Risø);
W	• Mangel an Ressourcen und unzureichende Vernetzungsmöglichkeiten zwischen Forschung und Unternehmen sowie (demzufolge) geringer Wissensaustausch Forschung und Unternehmen; • Hohe Fragmentierung durch viele unterschiedliche Akteure und Projekte im Bereich des Wissensaustauschs/-Transfers; • Vielzahl von KMUs mit einem geringen Technologiefokus und wenige finanzielle Mittel für F&U-Vorhaben; • Die Forschungsaktivitäten in der Region beschränken sich weitgehend auf Forschungsbedürfnisse großer Unternehmen in der Region. Die Region verpasst dabei neue innovative Unternehmen anzuziehen; • Begrenzte Karrieremöglichkeiten in der Region für Hochausgebildete haben negative Effekte auf die Innovationsfähigkeit der Unternehmen;
O	• Großes Potential in der Kombination von Forschungs- und Wirtschaftsinteressen in den Bereichen: Umwelt, erneuerbare Energie, maritime Wirtschaft sowie Gesundheit, Wohlfahrtstechnologie und Life sciences; • Stärkere Vernetzung zwischen Forschern/Forschungseinrichtungen und Unternehmen, um die Umsetzung des regionalen Innovationspotentials zu fördern; • Einrichtung von festen Strukturen durch eine formalisierte Organisation für Wissensaustausch (‚bridging organization'); • Neue Zusammenarbeiten zwischen Forschung und Unternehmen und Etablierung grenzüberschreitender Cluster; • Internationale Profilierung durch Stärkung und Etablierung von Exzellenz-Clustern und grenzüberschreitende Graduiertenschule;
T	• Relativ geringes Investitionsniveau in Forschung und Entwicklung bei Unternehmen in der Region im Vergleich zu anderen Regionen in Dänemark und

[117] Epinion & dsn (2011)
[118] Kiel Region GmbH (2012)
[119] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

	Deutschland; • Mangel an qualifizierten Fachkräften in regionalen Unternehmen hemmender Faktor für die Gründung von neuen Start-Up-Unternehmen sowie für den Wissenstransfer von außen in die Unternehmen; • Mangel an Projektleitern und qualifizierten Fachkräften ein Problem für die Implementierung und Entwicklung von Wissen in den Unternehmen; • Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und Unternehmen scheitert aufgrund politischer Barrieren sowie Angst vor dem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit/-Vorteilen.

Tabelle 3.4.3 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[120]: Innovation und Forschung

• Schaffung (zusätzlicher) Anreize für Universitäten, Strukturen für Wissenstransfer an die Unternehmen zu etablieren; • Public-Private-Partnerships etablieren, um die Entwicklung neuer Gesundheits-Wohlfahrtslösungen und –Innovationen zu fördern; • Produktentwicklungszentren mit Fokus auf Innovation, Internationalisierung und Wertschöpfung in KMUs (siehe auch Kapitel 3.2 Wirtschaftsentwicklung und Wettbewerb und die möglichen Handlungsreiche in der Tabelle 3.2.4,); • Formalisierte grenzüberschreitende Organisation (Bridging-Organisation) zur Förderung von Wissensaustausch und Kooperation etablieren; • Grenzüberschreitende Kooperation zwischen Universitäten und Kliniken und anderen in den Bereichen Forschung, Diagnose und Behandlung (z.B. von Krebs und Diabetes).

3.5 Energie

Stärken

Die Märkte für erneuerbare Energie in beiden Ländern (Windenergie ist für den regionalen Energiemarkt von signifikanter Bedeutung[121]) sowie die nationalen und regionalen Strategien zur Förderung erneuerbarer Energien sind in den beiden Ländern ähnlich. Dies ist eine besonders günstige Rahmenbedingung für grenzüberschreitende Kooperationen im Bereich der erneuerbaren Energien[122].

[120] Vækstforum Sjælland (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

[121] Schleswig-Holstein und Dänemark waren "early movers" im Bereich der Windenergieproduktion. Die Windenergieproduktion in kWh per Einwohner ist in den beiden Ländern im internationalen Vergleich (in 2010 war die Kapazität in Schleswig-Holstein rund 2.900 MW und in ganzem Dänemark rund 3.800 MW, wovon rund 850 MW von Offshore-Anlagen stammten) sehr hoch. Siehe: Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Landesregierung Schleswig-Holstein, Danish Energy Agency http://www.ens.dk/da-DK/Info/TalOgKort/Statistik_og_noegletal/Oversigt_over_energisektoren/Stamdataregister_vindmoeller/Sider/forside.aspx

[122] Region Sjælland (2012), Region Syddanmark (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

Mehrere Studien weisen auf das erhebliche Wirtschaftspotential im Bereich der erneuerbaren Energien aufgrund der geographischen Bedingungen sowie existierenden Kompetenzen und hochqualifizierten Arbeitskräfte auf beiden Seiten der Grenze hin[123]. Insbesondere zeichnet sich die Programmregion durch eine Führungsposition im Windenergiebereich (insbesondere Offshore-Anlagen, Repowering, Komponenten wie Rotorflügel) aus[124]. Des Weiteren befinden sich in der Region wichtige Forschungsinstitutionen wie bspw. DTU Risø, die zu den weltführenden Forschungsinstitutionen im Bereich erneuerbaren Energie gehört[125]. Dies wird durch die internationale Wettbewerbsfähigkeit Dänemarks und Deutschlands im erneuerbaren Energiebereich untermauert[126].

Darüber hinaus haben Deutschland sowie Dänemark hervorragende Voraussetzungen für die Entwicklung im Bereich Elektromobilität. Diese umfassen eine ausgezeichnete Forschungslandschaft, hohes Ausbildungsniveau und besonderes geeignete logistische Rahmenbedingungen[127]. Des Weiteren bieten umfassende Erfahrungen in Dänemark im Bereich Kraft-Wärme-Kopplung wertvolles Wissen an, das die Region in eine stärke Wettbewerbsposition in diesem Bereich stellt[128].

Die untersuchten Analysen weisen darauf hin, dass grenzüberschreitende Kooperationsstrukturen in den Bereichen Windenergie und Biokraftstoff sowohl zwischen Forschungsinstitutionen und auf politisch-administrativer Ebene schon vorhanden sind. Diese schaffen eine günstige Basis für die weitere Erweiterung der Kooperation in der Programmregion[129].

Schwächen

Im Bereich der Windenergie kommt es teilweise noch nicht zu einer effektiven beiderseitigen Zusammenarbeit in diesem Bereich[130]. In der Analyse von Rambøll & Georg Öttenströer (2010) wird zusammend festgestellt, dass vor allem von der schleswig-holsteinischen Seite bemängelt wird, zu wenig in Kooperationen mit dänischen Firmen eingebunden zu sein. Zudem sei das gegenseitige Wissen über den Windenergiesektor auf der anderen Seite der Grenze sehr gering[131]. Damit

---

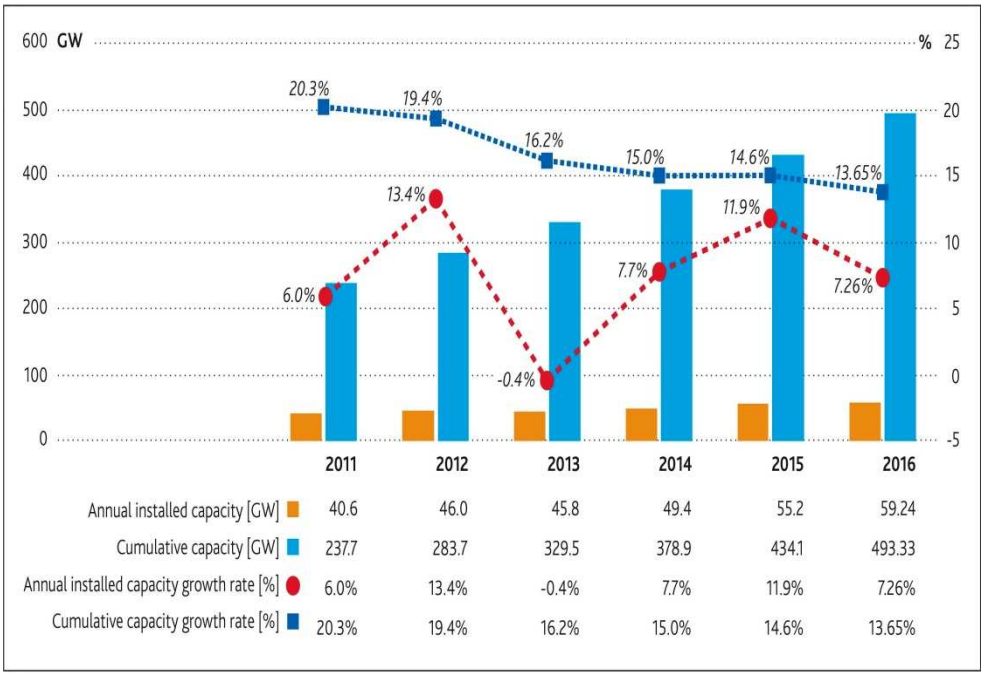
[123] Region Sjælland (2012), Region Syddanmark (2011), Kiel Region GmbH (2012), Landesregierung Schleswig-Holstein (2011), Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein (2007), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[124] Auf der deutschen Seite gilt bspw. die Region Husum als einer der stärksten Standorte der Windenergiebranche Deutschlands und eine Reihe von den weltgrößten Produzenten von Windenergieanlagen und Zulieferer sind in der Programmregion angesiedelt wie bspw. Siemens Wind Power, Vestas Wind Systems, LM Wind Power und REPower Systems.
[125] Region Sjælland (2012)
[126] reference
[127] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[128] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Danish Energy Agency: Danmark som førende nation i kraftvarme, http://www.fjernvarme.info/Forside.187.aspx
[129] Landesregierung Schleswig-Holstein (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[130] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[131] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

würde das Wirtschaftspotential des größten Wachstumssektors in der Programmregion nicht voll ausgenutzt.

Chancen

Aufgrund der (oben) identifizierten Stärkenpositionen und der geographischen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in der Programmregion, sind erneuerbare Energien (insbesondere On- und Offshore-Windenergie inkl. Repowering aber auch Biokraftstoff), Energieeffizienz (insbesondere Kraft-Wärme-Kopplung und energieeffiziente Gebäude), Energiespeicherung sowie Elektromobilität als besondere wichtige zukünftige Wirtschaftsbereiche hervorzuheben[132]. Hinzu kommt, dass sich die Unternehmenslandschaft sowie die vorhandenen Kompetenzen, technologisches Wissen und Know-How auf beiden Seiten der Grenze gut ergänzen und damit eine gute Ausgangslage für eine intensivierte grenzüberschreitende Kooperation in der Programmregion anbieten[133]. So identifizieren mehrere Analysen die Schwerpunkte erneuerbare Energie – insbesondere Windenergie -, Energieeffizienz, Energiespeicherung sowie Elektromobilität als die Bereiche in der Programmregion mit dem größten Wirtschaftspotential[134].

Abb. 3.5.1 Globale Marktprognose für Windenergieanlagen



[132] Region Sjælland (2012), Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein (2007), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

[133] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

[134] Kiel Region GmbH (2012), Landesregierung Schleswig-Holstein (2011), Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein (2007), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

Quelle: GWEC (www.gwec.net)

Die in der Nordsee geplanten Offshore Windparks werden zudem durch Nachfrage für spezialisierte Kompetenzen und Wissen im Offshore-Bereich zusätzliche Impulse erzeugen.[135]. Zudem bietet Schleswig-Holstein mit rund 2.600 existierenden Windrädern, wovon viele aus den 1990er Jahren sind, das größte Potential für Repowering in Deutschland an[136].

Aus der Klimaschutzperspektive ist zu bemerken, dass die Förderung der Bereiche erneuerbarer Energien, Energieeffizienz, Energiespeicherung und Elektromobilität einen positiven Beitrag zu den nationalen und regionalen Klimaschutzzielen durch eine Reduktion der Treibhausgasemissionen leisten kann. Die Förderung der Energieeffizienz ist zudem für die regionalen Unternehmen deswegen von Bedeutung, da Energieeinsparungen zu einer Senkung der Betriebs- und Produktionskosten und damit zu einer Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region führen können[137].

Der Schwerpunkt Elektromobilität spielt nicht nur als thematischer Schwerpunkt für die regionale Entwicklung, sondern auch für die Gesamtentwicklung des Energiesystems eine wichtige Rolle. So können mögliche Überproduktionen von Windenergiestrom gespeichert und später genutzt werden. Dies würde die Kapazitäten der Windenergieanlagen in der Region besser nutzen und die Wirtschaftlichkeit der Windenergieproduktion verbessern[138].

Risiken

Der Markt für erneuerbare Energieträger ist global und die Wettbewerbsintensität ist sehr hoch. Unternehmen in der Region sind zum Teil Weltmarktführer. Allerdings könnten unzureichende private Investitionen in Forschung und Entwicklung und fehlende Innovationen zu Wettbewerbsverluste im internationalen Wettbewerb führen[139].

Tabelle 3.5.1 SWOT: Energie

S	• Umfassende Expertise, Wissen, Forschung und qualifizierte Fachkräfte im Feld der erneuerbaren Energie, insbesondere in den Bereichen On- und Offshore Windenergie, Leistungselektronik, sowie in den Feldern Biokraftstoff und Elektromobilität; • Vorhandene Zusammenarbeitsstrukturen in Bezug auf Windenergie und Biokraftstoff auf mehreren Ebenen (insbesondere zwischen Forschungsinstitutionen und auf politisch-administrativer Ebene); • Sehr gute geographische Bedingungen für die Förderung und Gewinnung von erneuerbaren Energien; • Geeignete Voraussetzungen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Förderung von erneuerbaren Energien aufgrund ähnlicher Märkte und ähnlicher

[135] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[136] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[137] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[138] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[139] Syddansk Vækstforum (2011)

	politischer Rahmenbedingungen auf beiden Seiten der Grenze;
W	• Wissen in den dänischen und deutsche Unternehmen über den Windenergiesektor auf der anderen Seite der Grenze ist zu gering; • Unternehmen im Windenergiesektor aus dem Norden Schleswig-Holsteins arbeiten unzureichend mit dänischen Unternehmen zusammen;
O	• Die Förderung und Entwicklung erneuerbarer Energien tragen zu einer Reduktion der CO2-Emmissionen bei und stärken die regionale Wirtschaft; • Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Elektromobilität sind wichtige Wachstumsbereiche; • Eine Steigerung der Zahl an Elektroautos könnte im Rahmen neuer Energiespeicherkonzepte zu einer verbesserten Nutzung der großen Windenergiekapazitäten in der Region beitragen; • Genehmigte Offshore Windparks führten zu einer gesteigerten regionalen Nachfrage nach spezialisierten Kompetenzen und Wissen im Bereich Offshore Windenergie; • Großer regionaler Markt für Repowering von Windenergieanlagen;
T	• Regionale Unternehmen verlieren an Wettbewerbsfähigkeit im globalen Wettbewerb.

Tabelle 3.5.2 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[140]: Energie

- Fachlicher Wissensaustausch im Windenergiesektor;
- Intensivierte Kooperation in dem Bereich der Mikro-Kraft-Wärme-Kopplung;
- Technologie- und Wissenstransfer sowie direkte Kooperation im Bereich energieeffizientes Bauen und Sanieren, einschließlich Austausch von Spezialisten;
- Gemeinsame Projekte und grenzüberschreitende Kooperation zwischen Forschungsinstitutionen im Bereich Biokraftstoff;
- Etablierung eines Inspirationsforums, um Stakeholders einzubinden und Wissen zu bündeln;
- Durchführung von Pilotprojekten in den Bereichen ‚lean energy' und Offshore-Lösungen;
- Stärkerer Fokus auf den Bereich Elektromobilität in der Programmregion;
- Fachliche Weiterqualifizierung von regionalen Experten im Bereich erneuerbarer Energie;
- Etablierung einer gemeinsamen regionalen Positionierung; gemeinsames Auftreten auf international Meetings, Konferenzen, etc..

3.6 Tourismus und Erlebniswirtschaft

Stärken

Das Programmgebiet besitzt nach den dieser Analyse zugrundeliegenden Dokumenten regionale Stärken im Tourismus. Das gesamte Gebiet ist touristisch ge-

[140] Region Syddanmark (2011), Syddansk Vækstforum (2011), Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), STRING Network (2009)

prägt. Für einzelne Teilregionen des Programmgebietes hat der Tourismus eine hohe regionalökonomische Bedeutung für Wachstum und Beschäftigung[141].

Das Programmgebiet verfügt insgesamt über ein attraktives und breitgefächertes touristisches Angebot[142]. Im Hinblick auf das naturtouristische Angebot sind unter anderem die Nord- und Ostseeküste – mit ihren Stränden, Inseln, Watt, Fjorde – touristische Anziehungspunkte[143]. Das kulturtouristische Angebot sowohl auf deutscher als auch dänischer Seite ist durch eine Vielzahl von Museen, kulturgeschichtlichen Attraktionen, Schlössern und Herrenhäusern gekennzeichnet. Zudem wird es durch weitere Angebote wie etwa im Kunsthandwerk und durch Hofläden ergänzt[144]. Neben dem natur- und kulturtouristischen Angebot gibt es ein umfassendes Angebot an Wassersportmöglichkeiten sowie einer damit verbundenen touristischen Infrastruktur[145].

Eine hohe Zahl von Tagestouristen aus Süddänemark in die Regionen südlich der Grenze prägt den Tourismus in der Grenzregion[146].

Eine weitere Stärke, die bei der Analyse der vorliegenden Studien immer wieder hervorgehoben wird, ist die räumliche Lage des Programmgebietes und die mit ihr verbundene Nähe zu den großen urbanen Zentren Kopenhagen und Hamburg. Diese Zentren bilden neben ländlich geprägten Destinationen einen weiteren touristischen Anziehungspunkt, der – zwar außerhalb, aber – in unmittelbarer Nähe zum Programmgebiet liegt.[147].

Die Tourismusstruktur in Teilen des Programmgebietes ist durch langjährige Erfahrung im Tourismus und durch die Professionalität der Tourismusakteure gekennzeichnet, die die Tourismusentwicklung positiv beeinflussen[148]. Bei einzelnen Teilgebieten handelt es sich um etablierte Tourismusregionen[149].

Bereits bestehende vielfältige grenzüberschreitende Aktivitäten und Projekte im Tourismusbereich in einzelnen Teilgebieten der Grenzregion bilden eine gute Basis für die weitere Tourismusentwicklung im deutsch-dänischen Programmgebiet[150].

Schwächen

---

[141] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[142] Epinion & dsn (2011), Kiel Region GmbH (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[143] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[144] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[145] Epinion & dsn (2011)
[146] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[147] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[148] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[149] Kiel Region GmbH (2012)
[150] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

Der Tourismus im Programmgebiet ist saisonalen Schwankungen unterlegen. Während sich die touristische Nachfrage insbesondere auf die Sommermonate konzentriert, ist die Auslastung (geringere Ankunfts- und Übernachtungszahlen) in den Wintermonaten niedriger[151].

Eine teilweise fehlende Fokussierung auf Stärken sowie eine mangelnde internationale Ausrichtung in einzelnen Teilregionen kennzeichnen den Tourismus innerhalb des Programmgebietes. So sei das touristische Potenzial der Küsten und Strände noch nicht vollständig erschlossen[152]. Und in vielen dänischen Regionen liegt der primäre Fokus auf Familien mit Kindern[153]. Darüber hinaus werden eine geringe Produktivität im Tourismus und eine damit verbundene niedrige Wertschöpfung als Schwäche bemängelt[154]. Zudem werde das Nachbarland oft als Markt, nicht als Partner wahrgenommen[155].

In den vorliegenden Studien wurde für die Fehmarnbeltregion folgende Schwäche identifiziert: Einige Häfen weisen keine konkrete Spezialisierung auf, d.h. es gibt keine Schwerpunktsetzung auf Logistik oder Tourismus. Es wird als schwierig erachtet, beide Bereiche gleichzeitig abzudecken[156].

Chancen

Die Förderung der touristischen Entwicklung wird als Maßnahme angesehen, die vielfältigen Chancen für Wachstum und Beschäftigung im Programmgebiet zu nutzen[157]. Darüber hinaus bietet die Zunahme der Kompetenzen auf allen Ebenen im Bereich der Erlebniswirtschaft eine weitere Chance, diesen Bereich positiv zu entwickeln[158].

Durch Kooperationen zwischen Kultur und Tourismus ergeben sich aufgrund dadurch entstehender Synergieeffekte vielfältige Potenziale[159]. Mittels dieser Synergieeffekte könnten zukünftig neue Angebote geschaffen werden, die zur Attraktivitätssteigerung der Region beitragen. Darüber hinaus bietet die Nähe des Programmgebietes zu den großen Zentren und die Küstennähe ein hohes Potenzial für die zukünftige Gestaltung attraktiver touristischer Produkte[160] (siehe Stärken). Eine weitere Chance für den Tourismus wird - insbesondere in der Region Kiel - durch

[151] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Landesregierung Schleswig-Holstein (2011)
[152] Epinion & dsn (2011)
[153] Epinion & dsn (2011)
[154] Syddansk Vækstforum (2011)
[155] Epinion & dsn (2011)
[156] Epinion & dsn (2011)
[157] Vækstforum Sjælland (2010), Vækstforum Sjælland (2011)
[158] Syddansk Vækstforum (2011), Vækstforum Sjælland (2010)
[159] Region Syddanmark (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), STRING Network (2009)
[160] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

eine Stärkung der Positionierung als kreuzfahrttouristische und maritime Destination gesehen[161].

Risiken

Insgesamt herrscht eine hohe ökonomische Abhängigkeit vom Tourismus[162]. Auf einen zunehmenden Wettbewerb mit den Ostseegebieten von Mecklenburg-Vorpommern und Polen wird hingewiesen[163].

Tabelle 3.6.1 SWOT: Tourismus und Erlebniswirtschaft

S	• Hohe regionalökonomische Bedeutung des Tourismus; • Attraktives natur- und kulturtouristisches Angebot; • Nähe zu den großen Zentren Kopenhagen und Hamburg; • Maritime Positionierung vieler Teilregionen; • Gewachsene und professionelle Tourismusstrukturen; • Bereits bestehende vielfältige grenzüberschreitende Kooperationen; • Hohe Zahl an Tagestouristen von Süddänemark in die deutschen Regionen südlich der Grenze (Syddanmark-Schleswig/Flensburg);
W	• Hohe Saisonalität des Tourismus; • Fehlende strategische Fokussierung auf Stärken; • Fehlende internationale Ausrichtung des Tourismus; • Touristisches Potenzial der Küsten und Strände noch nicht vollständig erschlossen; • Viele dänische Regionen haben primären Fokus auf Familien mit Kindern; • Wahrnehmung des Nachbarlandes oft als Markt nicht als Partner;
O	• Förderung der touristischen Entwicklung; • Zunahme der Kompetenzen im Bereich der Erlebniswirtschaft; • Potenziale im Hinblick auf die Kooperation zwischen Kultur und Tourismus; • Stärkung als kreuzfahrttouristische bzw. maritime Destination;
T	• Hohe ökonomische Abhängigkeit vom Tourismus; • Zunehmender Wettbewerb mit den Ostseegebieten von Mecklenburg-Vorpommern und Polen.

[161] Kiel Region GmbH (2012)
[162] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[163] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)

Tabelle 3.6.2 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[164]: Tourismus und Erlebniswirtschaft

- Entwicklung von neuen grenzüberschreitenden Konzepten für Tourismusprodukte bezüglich bestimmter touristischer Themen (z.B. Wassersport, Kultur, Weltkulturerbe Wattenmeer, regionale Küche);
- Entwicklung einer gemeinsamen Tourismusstrategie und eines gemeinsamen Tourismusmarketings / Entwicklung eines Masterplans für den Bereich Tourismus;
- Generierung von zusätzlichem Einkommen für die touristischen Unternehmen durch die Entwicklung neuer Strategien;
- Tourismusinnovation: Entwicklung von regionalen Wertschöpfungsketten im Tourismus;
- Entwicklung bestimmter Angebote wie Wattenmeertourismus, Kulturtourismus oder Gesundheitstourismus;
- Stärkung des Städtetourismus, Gesundheitstourismus und des Geschäftstourismus (insbesondere Tagungstourismus);
- Austausch von Ausbildungsmaßnahmen für Organisationen in der Region im Bereich des Tourismus;
- Entwicklung neuer Tourismusstatistiken;
- Kompetenzentwicklung im Bereich des Tourismus und der Erlebniswirtschaft.

3.7 Gesundheitswirtschaft und Welfare Technologies

Stärken

Das Programmgebiet verfügt nach den dieser Analyse zugrundeliegenden Dokumenten über regionale Stärken in der Gesundheitswirtschaft und den Welfare Technologies[165, 166]. Zum Teil sind überregional und international bedeutsame Einrichtungen innerhalb des Programmgebiets vorhanden wie beispielsweise Forschungseinrichtungen, die über ein hohes internationales Ansehen verfügen[167].

Insbesondere die starken regionalen Universitäten sind Kraftzentren für Forschung und Entwicklung im Bereich der Gesundheitswirtschaft. Die Hochschulen sind at-

[164] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), Epinion & dsn (2011), Kiel Region GmbH (2012), Region Syddanmark (2011), STRING Network (2010), Syddansk Vækstforum (2011), Vækstforum Sjælland (2011)

[165] "In Dänemark [..] wird die Gesundheitswirtschaft erweitert um die Welfare Technology betrachtet. Welfare Technology ist definiert als anwenderorientierte Technologien, die den Verbraucher mit öffentlichen oder privaten Wohlfahrtsleistungen und -produkten versorgen und/oder das Personal gesundheitlicher Einrichtungen (Kliniken, Pflegeheimen) von alltäglichen Arbeiten (z.B. durch Robotik und Informatik) entlasten.", vgl. Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), S. 50

[166] Region Sjælland (2012), Kiel Region GmbH (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

[167] Region Sjælland (2012), Kiel Region GmbH (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

traktiv für Forscher, Wissenschaftler und Studenten und decken ein breites Spektrum an Fakultäten aus dem Bereich der Gesundheitswirtschaft ab[168].

Die Wirtschaft innerhalb des Programmgebiets ist für das Thema und die Potenziale der Gesundheitswirtschaft sensibilisiert und gegenüber der Forschung und Entwicklung in der Gesundheitswirtschaft sehr offen eingestellt[169].

Schwächen

Als eine derzeitige Schwäche im Bereich der Gesundheitswirtschaft wird in den vorliegenden Dokumenten ausgemacht, dass sich sowohl die Hochtechnologie-Unternehmen als auch das Wissen vor allem in Clustern in den urbanen Zentren konzentrieren.[170] Die Vernetzung zwischen Forschern und Unternehmen vor Ort wird zudem als noch unzureichend bewertet[171].

Die derzeitigen Unterschiede in den Gesundheitssystemen zwischen Deutschland und Dänemark stellen ein Hindernis für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Gesundheitswirtschaft dar[172].

Als weitere Schwäche wird in Teilen der vorliegenden Dokumenten angeführt, dass die Potenziale einer stärkeren Kommerzialisierung im Gesundheits- und Sozialwesen noch nicht ausreichend genutzt werden[173]. Es gibt aufgrund der unterschiedlichen Gesundheitssysteme, den bürokratischen Hürden sowie der sprachlichen Barrieren noch keine nennenswerten deutsch-dänischen Patientenströme[174].

Chancen

Die gesellschaftliche und ökonomische Bedeutung des Gesundheitswesens wird aufgrund der demografischen Entwicklung mit einer steigenden Zahl älterer Menschen und höherer Lebenserwartung und der damit einhergehenden Zunahme von chronischen Krankheiten steigen[175].

In den vorliegenden Dokumenten wird eine weitere Chance für die zukünftige Entwicklung des Gesundheits- und Sozialwesens in der Aktivierung von bisher nicht genutzten Wachstumspotenzialen gesehen,[176] beispielsweise in dem Potenzial der Vereinbarkeit der Interessen zwischen Forschung und Wirtschaft im Bereich der Gesundheit[177].

Eine weitere Chance liegt nach Analyse der Dokumente in der Etablierung grenzüberschreitender Innovationscluster und thematischer Netzwerke.[178] Ein Bereich

---

[168] Kiel Region GmbH (2012), STRING Network (2010)
[169] Epinion & dsn (2011)
[170] Epinion & dsn (2011)
[171] Kiel Region GmbH (2012)
[172] Epinion & dsn (2011)
[173] Syddansk Vækstforum (2011)
[174] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[175] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[176] Region Sjælland (2012), Syddansk Vækstforum (2011)
[177] Epinion & dsn (2011)
[178] Epinion & dsn (2011), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)

von besonderer Bedeutung in der Zusammenarbeit wäre hier insbesondere in dem technologieorientierten Bereich E-Health zu sehen[179].

Risiken

Insgesamt wird das Gesundheits- und Sozialwesen zukünftig aufgrund der demographischen Entwicklung mit einer steigenden Zahl älterer und einer gleichzeitig abnehmenden Zahl jüngerer Menschen vor zunehmenden Herausforderungen gestellt, insbesondere in Fragen der Finanzierung der Systeme[180].

Neben Finanzierungsfragen werden in den vorliegenden Dokumenten weitere Risiken im Bereich des Gesundheitswesens in einem wachsenden Pflegekräfte- Fachkräfte- und Ärztemangel sowie in einer zunehmenden Tendenz zur Zentralisierung der medizinischen Leistungen gesehen[181].

In einzelnen der analysierten Dokumente wird als Risiko für die gemeinschaftliche Entwicklung der Programmregion eine Konkurrenzsituation insbesondere im Bereich Life Sciences zwischen dem östlichen Teil des Programmgebiets (Region Lübeck) und dem Life Science Cluster "Medicon Valley" in der Region Kopenhagen hervorgehoben[182].

Tabelle 3.7.1 SWOT: Gesundheit und Gesundheitswirtschaft

S	• Regionale Stärken in den Bereichen Gesundheit und Welfare Technologies; • Starke regionale Universitäten sind führende Kraftzentren für Forschung und Entwicklung; • Attraktive Hochschulen mit einem breiten Spektrum an Fakultäten; • Forschungseinrichtungen mit einem hohen internationalen Ansehen; • Die regionale Wirtschaft ist für das Thema und die Potenziale der Gesundheitswirtschaft sensibilisiert und gegenüber der Forschung und Entwicklung sehr offen eingestellt;
W	• Die Hochtechnologie-Unternehmen und das Wissen sind vor allem in Clustern in den urbanen Zentren konzentriert; • Unzureichende Vernetzung zwischen Forschern und Unternehmen vor Ort; • Unterschiede in den Gesundheitssystemen sind ein Hindernis für grenzüberschreitende Zusammenarbeit; • Das Potenzial in der Kommerzialisierung des Gesundheits- und Sozialwesen wird nicht ausreichend genutzt; • Keine nennenswerten deutsch-dänischen Patientenströme (unterschiedliche Gesundheitssysteme, bürokratische und sprachliche Barrieren);
O	• Steigende Bedeutung des Gesundheitswesens aufgrund der demografischen Entwicklung und der Zunahme chronischer Krankheiten im Gesundheits- und Sozialwesen existieren noch nicht genutzte Wachstumspotenziale; • Großes Potenzial in der Vereinbarkeit der Interessen zwischen Forschung und Wirtschaft im Bereich der Gesundheit; • Etablierung grenzüberschreitender Innovationscluster und thematischer Netz-

[179] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[180] Region Sjælland (2012), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[181] Vgl. Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[182] Vgl. Epinion & dsn (2011)

	werke; • Zusammenarbeit vor allem im technologieorientierten Bereich E-Health;
T	• Multiple Herausforderungen im Gesundheits- und Sozialwesen; • Probleme in der Finanzierung des Gesundheitswesens , zunehmender Pflegekräfte- und Ärztemangel, steigend Zahl ältere Patienten; • Große Konkurrenz im Bereich Life Sciences insbesondere mit dem Cluster "Medicon Valley" in der Region Kopenhagen.

Tabelle 3.7.2 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[183]: Gesundheit und Gesundheitswirtschaft

- Verstärkte Nutzung und Transfer von Technologien sowie verstärkte Zusammenarbeit in Forschung, Wissen und Innovation im Gesundheits- und Sozialwesen;
- Stärkung gemeinsamer Aktivitäten im Bereich Life Science und Bündelung der Kräfte in der akademischen Forschung, u.a. durch die Intensivierung der Mobilität von Forschern und Ressourcen einschließlich einer grenzüberschreitenden Finanzierung von Life Sciences;
- Engere Kooperation zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen;
- Stärkung von Forschung, Wissen und neuen Technologien in der Industrie zur Förderung von Innovationen im Gesundheitsbereich;
- Entwicklung eines grenzüberschreitenden Netzwerks für Technologietransfer und grenzüberschreitende (Austausch-)Projekte von Clustern im Gesundheitsbereich;
- Entwicklung von Möglichkeiten der gemeinsamen Nutzung von Forschungs- und Technologieinfrastruktur im Gesundheitsbereich;
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Krankenhäusern, etc. in der Forschung, Diagnostik, Behandlung und Pflege bedeutsamer Krankheiten (z.B. Krebs, Diabetes);
- Stärkung der Bereiche Pharmazie und Medizin;
- Entwicklung von Strategien für neue zusätzliche Einnahmequellen aus dem Gesundheitstourismus;
- Schaffung von Produktentwicklungszentren sowie Stärkung von Innovation und Internationalisierung zur Steigerung der Wertschöpfung in den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft.

3.8 Mobilität und Logistik

Stärken

Mobilität und Logistik sind eine strategische Priorität im existierenden INTERREG IV A Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.-Programm. Mit dem Bau der festen Fehmarnbelt-Querung werden Mobilität und Logistik noch zusätzlich an Bedeutung

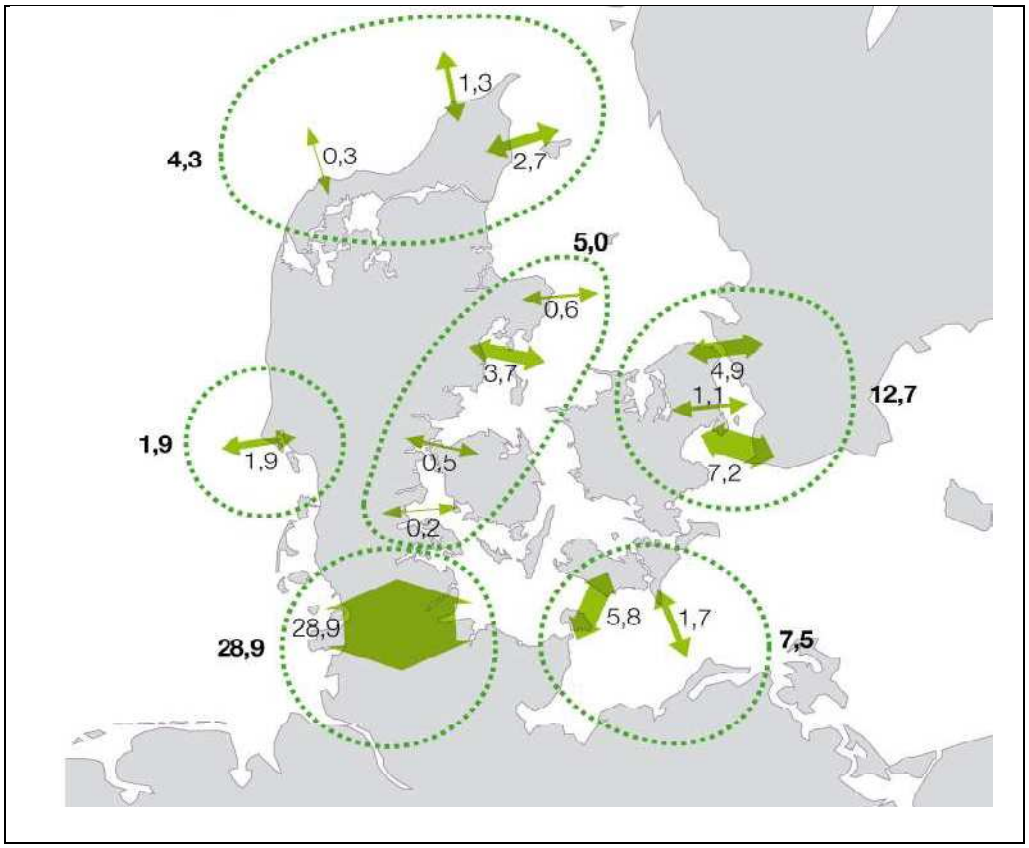
[183] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Landesregierung Schleswig-Holstein (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Kiel Region GmbH (2012), STRING Network (2009), Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), Region Sjælland (2012), Region Sjælland (2011) Syddansk Vækstforum (2011), Vækstforum Sjælland (2010), Vækstforum Sjælland (2011)

für die kommende INTERREG V A-Programmregion gewinnen[184]. Im Grunde führt jeglicher Verkehr zwischen Dänemark (und Skandinavien) und Kontinentaleuropa durch die neue Programmregion (insbesondere über den Fehmarnbelt, die E45/A7 (Jütland-Route), die B11/B5 und den Schienenverkehr über Padborg). Als Tor zwischen den Metropolregionen Kopenhagen und Hamburg liegt die Region wirtschafts- wie infrastrukturgeografisch günstig[185]. Etwa 5 Prozent der Beschäftigten in der Region sind im Logistiksektor tätig[186]. Die entsprechende Infrastruktur ist hoch entwickelt mit diversen Logistikzentren, dem größten Tiefkühllager Nordeuropas und einer effizienten Hafeninfrastruktur[187].

Durch die stetige Erweiterung der Straßen- und Schienennetze auf deutscher Seite, ist die Anbindung des Hinterlandes mit kürzeren Anbindungszeiten in die nationalen und internationalen Verkehrsnetze deutlich verbessert worden[188].

[184] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), STRING Network (2009)
[185] Epinion & dsn (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[186] Kiel Region GmbH (2012), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[187] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)) (Kiel Region GmbH (2012)
[188] Kiel Region GmbH (2012), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)

Abb. 3.8.1 Güter in Tonnen transportiert durch die Region Syddanmark sowie über die Fehmarnbelt Überquerung in 2006



Quelle: Institut for Transportstudier, 2008

Schwächen

Grundsätzlich ist die Anbindung in der Region gut, wenngleich einzelne Gebiete als benachteiligt gelten[189]. Vor allem die öffentlichen Verkehrsmittel sind wenig flexibel und die Reisezeiten sind verglichen mit der Nutzung des PKW sehr lang[190]. Zudem ist der öffentliche Personenverkehr nicht grenzübergreifend angebunden[191]. Es wird erwartet, dass die feste Fehmarnbelt-Querung zu einem deutlichen Rückgang des Güterumschlagvolumens in den Häfen in Kiel, Lübeck und Puttgarden führen wird[192]. Wenn nicht frühzeitig neue Geschäftsstrategien entwickelt werden, würden die betroffenen Arbeitsplätze und Einkommen teilweise verloren gehen. Eine zentrale Herausforderung für die Häfen besteht darin, in der Zukunft sich strategisch auf Logistik oder Tourismus festzulegen, oder eventuell diese beiden strategischen Stränge hafenwirtschaftlich miteinander zu kombinieren und entsprechend umzusetzen. Einige Analysen heben aber hervor, dass die Umsetzung beider Wirtschaftsbereiche gleichzeitig eine zu schwierige Aufgabe für die Häfen sein kann[193].

[189] Kiel Region GmbH (2012)
[190] Kiel Region GmbH (2012)
[191] Epinion & dsn (2011)
[192] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[193] Kiel Region GmbH (2012), Epinion & dsn (2011)

Chancen

Eine verbesserte grenzüberschreitende Mobilität und insbesondere die künftige feste Fehmarnbelt-Querung würden bzw. werden neue Möglichkeiten in den Bereichen Mobilität und Logistik für die Programmregion eröffnen. Die Öresund-Region kann hier Beispiel sein. Die neue deutsch-dänische Programmregion könnte sich zu einer internationalen logistischen Drehscheibe entwickeln, die sowohl Straße und Schiene als auch die Wasserwege verbindet[194]. Zudem ermöglicht eine verbesserte grenzüberschreitende Mobilität verstärkte Kooperationen zwischen Dänemark und Deutschland, womit das Wachstumspotenzial der Region gesteigert werden könnte (siehe Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Forschung).

Inwieweit die verbesserte grenzüberschreitende Mobilität einen Beitrag zu einem nachhaltigen Mobilitätssystem leisten kann, hängt von entsprechenden politischen Maßnahmen (auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene) ab[195]. Diese schließen ein grenzüberschreitendes, öffentliches Personenverkehrssystem mit einem starken Fokus auf Schienenverkehr und die Entwicklung grüner Verkehrs- und Mobilitätskonzepte ein. Sie könnten zu einer Verbesserung der Flexibilität[196], der Zugänglichkeit und zu sozialer Inklusion in der Programmregion beitragen.

Risiken

Es mangelt an echten Alternativen zum PKW-Verkehr in vielen Gebieten der Programmregion. Sollte der öffentliche Personenverkehr in der Region nicht ausgebaut werden, wird sich der Modal Split tendenziell weiter in Richtung PKW-Verkehr verschieben, was zu verstärktem Stauaufkommen und einer verschlechterten Zugänglichkeit führen würde[197]. Dazu kommt, dass der unklare Zeitplan für den Ausbau des Autobahnnetzes in Schleswig-Holstein das Problem hohen Verkehrsaufkommens weiter verschärfen könnte und so verstärkt Engpässe entstehen können[198].

Durch die Etablierung der festen Fehmarnbelt-Querung werden die Verkehrsrahmenbedingungen in der Programmregion grundliegend geändert199. Die kommende feste Fehmarnbelt-Querung bietet Kopenhagen und Schweden eine kürzere Anbindung an Deutschland/Hamburg und Kontinentaleuropa200 an und könnte dazu beitragen, dass die Jütland-Route als Verkehrsknotenpunkt an der Fehmarnbelt-Route an Bedeutung verliert[201]. [202].

---

[194] Vækstforum Sjælland (2011)
[195] Region Sjælland (2011), STRING Network (2009)
[196] Femern Bælt Komité (2011), Vækstforum Sjælland (2011), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[197] Region Syddanmark (2011), Vækstforum Sjælland (2011)
[198] Kiel Region GmbH (2012)
[199] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[200] Region Sjælland (2012), Vækstforum Sjælland (2010)
[201] Region Syddanmark (2011), G5 (betont die zunehmende Bedeutung der Fehmarnbelt-Achse), G8 (gewähnt die zukünftig geänderte Verkehrsrahmenbedingungen für die Region Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.)

Tabelle 3.8.1 SWOT: Mobilität und Logistik

S	• Nähe zu den Metropolregionen Kopenhagen und Hamburg sowie zu den skandinavischen Märkten macht die Programmregion zum Tor zum Kontinent; • Breite an unterschiedlichen logistischen Kompetenzen und Fähigkeiten; • Effiziente Hafeninfrastruktur; • Verbesserte Anbindung des Hinterlandes in den letzten Jahren durch Erweiterungen der Straßen-und Bahnverbindungen mit kürzeren Anbindungszeiten in nationalen und internationalen Verkehrsnetzen;
W	• Erreichbarkeitsnachteile einzelner anbindungsbenachteiligter Regionsteile; • Verluste an Güterumschlagsmengen bei den Häfen in der Region; • Mehrere Häfen in der Region haben sich nicht an einer klaren Logistik- oder tourismusorientierten Strategie festgelegt; schwierig beide Spuren gleichzeitig zu folgen; • Begrenzte grenzüberschreitende Mobilität;
O	• Verbesserte Flexibilität des grenzüberschreitenden Verkehrssystems und verbesserte grenzüberschreitende Zugänglichkeit durch bspw. integrierte grenzüberschreitende öffentliche Verkehrssysteme; • Nachhaltige Mobilität mit Fokus auf Schienenverkehr und der Entwicklung neuer grüner Verkehrslösungen; • Entwicklung internationaler und intermodaler Logistikzentren; • Wirtschaftliches Wachstumspotential durch verbesserte grenzüberschreitende Mobilität;
T	• Keine Änderungen des öffentlichen Nahverkehrssystems, Entwicklungen des modal split in Richtung zunehmenden, privaten Personenverkehrs und Zunahme des Transitverkehrs zielwidrig zu nationalen und regionalen Treibhausgasemissionszielen; • Unklarer Zeitplan für den Bau vorgesehener Autobahnerweiterungen sowie erhebliche Steigerungen der Verkehrsmenge können zu gravierenden Engpassen führen; • Verkehrsengpasse (Congestion) eine Barriere für die wirtschaftliche Entwicklung; • Syddanmark verliert an Attraktivität als Gateway für den internationalen nord-südlichen Verkehr.

[202] Die Effekte der kommenden festen Fehmarnbelt-Querung sind von sehr vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Ex-ante Einschätzungen zu den Effekten müssen aus dieser Sicht mit Vorbehalt betrachtet werden. In den für die Analyse vorliegenden Dokumenten befinden sich manche widersprüchliche Auffassung über die kommenden Effekte.

Tabelle 3.8.2 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[203]: Mobilität und Logistik

- Analyse der Herausforderungen und Möglichkeiten der Entwicklung einer umweltfreundlichen, grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastruktur;
- Initiierung der Schaffung eines grenzüberschreitenden (grünen) öffentlichen Verkehrssystems;
- Plan für grüne Logistik und die Entwicklung der entsprechenden Kompetenzen in der Region fördern;
- Analyse möglicher Verbesserungen des Verkehrssystems und der Möglichkeit einer Ermäßigung für grenzüberschreitende Fahrten mit öffentlichen Transportmitteln; Analyse des Potentials öffentlicher, grenzüberschreitenden Verkehrssysteme; sowie Entwicklung eines Marketingkonzepts;
- Initiative zur Verbesserung der Wertschöpfung im Logistiksektor; Generierung von Wissen im Transportbereich; gemeinsame Forschungsprojekte; grenzüberschreitende Ausbildungs- und Trainingsinitiative im Logistiksektor;
- Erweiterung des Wissens über Verkehrsbedürfnisse und –Nachfrage sowie den Austausch von Wissen zwischen Forschung und Logistikunternehmen unterstützen;
- Erstellung eines Konzepts für die Entwicklung eines deutsch-dänischen Logistik-Cluster;
- Entwicklung eines gemeinsamen Hafenkonzepts;
- Entwicklung eines deutsch-dänischen Mobilitätskonzepts für Luft, Wasser, Bahn und Straße.

3.9 Umwelt

Stärken

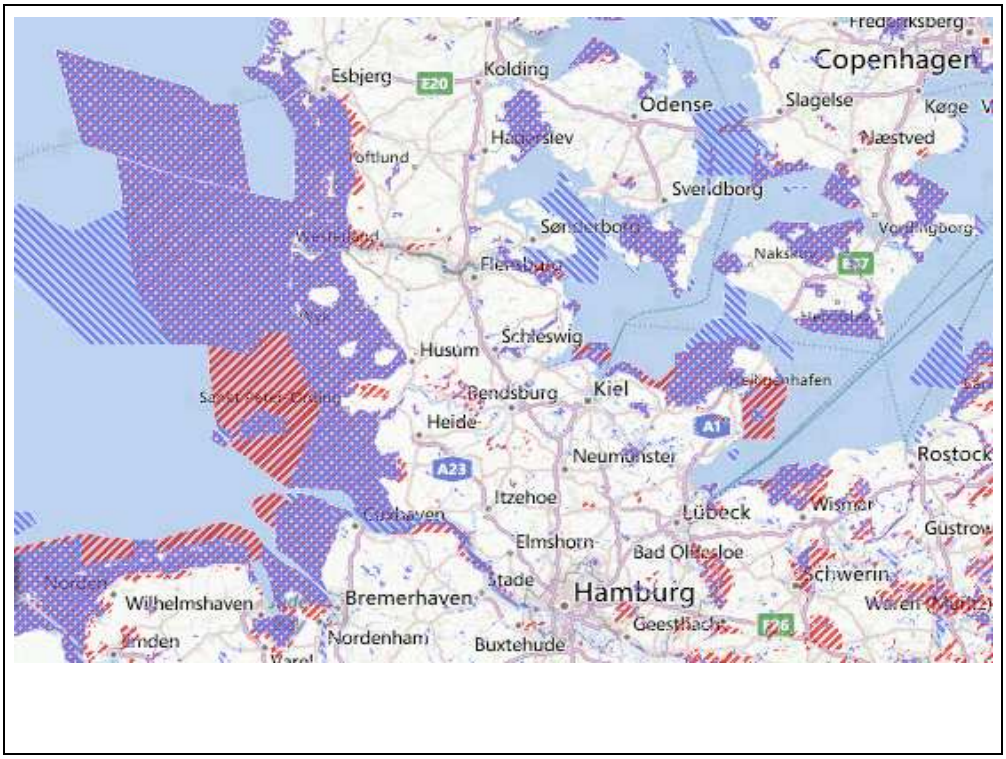
Die aktuelle Umweltagenda in den vorhandenen Analysen der Entwicklung in der Programmregion ist stark geprägt von der ‚Green Growth', ‚Green Economy' und Ressourceneffizienz-Debatte (allerdings bezieht sich diese Debatte auch stark auf energetische Ressourcen)[204]. Somit wird das Thema Umwelt in der vorhandenen Diskussion einerseits von einer Wirtschaftsperspektive, also einer technisch-innovativen Perspektive betrachtet, und anderseits steht oft die Umwelt als Naturkapital oder Ökosystemdienstleistungen in Bezug auf bspw. Tourismus oder Landwirtschaft im Mittelpunkt der Betrachtungen[205].

[203] Femern Bælt Komité (2011), Region Sjælland (2011), Region Syddanmark (2011), STRING Network (2010), Vækstforum Sjælland (2011), Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), Epinion & dsn (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

[204] Region Sjælland (2012), Vækstforum Sjælland (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)

[205] Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)

Figur 3.9.1 NATURA 2000 Gebiete[206]



Quelle: EEA (http://www.eea.europa.eu/themes/biodiversity/interactive/natura2000gis)

Die Programmregion ist charakterisiert durch eine reiche Natur mit verschiedenen Landschaftstypen und ein relativ hohes Naturkapital[207]. Die Region wird landwirtschaftlich stark genutzt, weist aber auch viele Naturschutzgebiete auf. Der Anteil der Viehhaltung in der Region ist unter den nationalen Durchschnitten in Deutschland und Dänemark. Dies bedeutet im nationalen Vergleich niedrige Schadstoffbelastung der Natur[208]. Der Anteil des produzierenden Gewerbes und die Bevölkerungsdichte außerhalb der urbanen Ballungsräume sind verhältnismäßig niedrig[209].

Studien haben existierende Kompetenzen in der Forschung, dem Ausbildungssystem sowie in den regionalen Unternehmen identifiziert und erwarten leichtes Wachstum im Umweltsektor, z.B. in den Teilbereichen Abfall, Abwasser und Umweltdienstleistungen[210]. Umwelt- und Wirtschaftsinteressen verbindet in der Programmregion auch der Agrotourismus. Insbesondere der Norden Schleswig-Holsteins hat bis heute schon wichtige Erfahrungen mit Spin-Offs zwischen Agrotourismus und Umweltschutz gemacht[211].

[206] Gebiete mit roten und blauen Markierungen gekennzeichnet
[207] OP Fernmarnbeltregion, OP Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. 2007-2013
[208] OP Fehmarnbeltregion 2007-2013, Region Sjælland (2012)
[209] OP Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. 2007-2013
[210] Kiel Region GmbH (2012)
[211] OP Fehmarnbeltregion 2007-2013

Als wichtige Einrichtung zur Förderung des grenzüberschreitenden Wissensaustauschs im Ausbildungssystem wird der grenzüberschreitende Studiengang ‚Energie-und Umwelt-Management' genannt, der gemeinsam von der Universität Flensburg und Syddansk Universitet entwickelt wurde[212].

Schwächen

Trotz relativ vieler Naturschutzgebiete (NATURA 2000) wird die biologische Vielfalt in der Programmregion noch von mehreren Stakeholdern für unzureichend gehalten und liegt etwas unter dem EU-Ziel (EEA)[213].

Chancen

Umweltfreundliche Produkte und Umwelttechnologien gehören zu den Stärkenpositionen der Programmregion. Eine steigende globale Nachfrage bietet ein bedeutendes wirtschaftliches Wachstumspotential für Unternehmen in der Region[214].

Die Tourismusbranche ist stark abhängig von der Qualität der Umwelt und der Naturlandschaft in der Region[215]. Eine wichtige Touristenattraktion der Region ist die Natur und die Küsten. Es können positive Synergieeffekte zwischen Umweltschutz und Tourismusförderung erzeugt werden[216], da Verbesserungen der Naturlandschaft die Position der Region als Urlaubsort stärken würde.

Steigende Preise für Rohstoffe und Energie führen zu erhöhte Kosten für Unternehmen in der Programmregion[217]. Diese Entwicklung ist bspw. in Schleswig-Holstein von erheblicher Bedeutung, weil ein Großteil der Unternehmen Rohstoffe oder rohstoffintensive Vorprodukte verarbeiten[218]. Die weitere Entwicklung einer grünen und ressourceneffizienten Wirtschaft in der Region würde nicht nur die Kosten senken und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region stärken[219], sondern auch zu geringeren Schadstoffbelastungen, Treibhausgasemissionen und Ressourcengewinnung führen.

Risiken

Die vielen Küstenlinien in der Programmregion sind ein wichtiges Naturkapital für die Region (bspw. aus Sicht des Tourismussektors[220]), stellen aber zugleich aufgrund der Klimafolgen erhebliche Herausforderungen dar. So wird in der Zukunft

---

[212] Landesregierung Schleswig-Holstein (2011)
[213] EEA http://www.eea.europa.eu/soer/countries/dk/soertopic_view?topic=biodiversity
BUND
http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/biologische_vielfalt/20100218_biologische_vielfalt_bundeslaenderranking.pdf
[214] Epinion & dsn (2011)
[215] Region Syddanmark (2011)
[216] Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[217] In Deutschland stellen mit durchschnittlich rund 45 Prozent die Rohstoffkosten heute im produzierenden Gewerbe den größten Kostenblock dar. Im Vergleich liegen sind die Personalkosten inm Durchschnitt nur noch bei 20 Prozent.
http://www.efanrw.de/index.php?id=19
[218] Zitiert aus einer Studie der Commerzbank 2011, in:
http://www.shz.de/nachrichten/schleswig-holstein/artikeldetail/artikel/rohstoffrisiken-belasten-mittelstand-im-norden.html
[219] Vækstforum Sjælland (2010)

das Wassermanagement im Folge des Klimawandels eine der größten Herausforderungen in der Region sein[221]. Die küstennahen Gebiete werden durch den Anstieg des Meeresspiegels Deiche, Häfen oder Straßen bedrohen[222]. Der Klimawandel ist erwartet zunehmende Niederschlägen mit sich zu bringen, die zu einer möglichen Überlastung der Kanalisation und der Kläranlagen führen können[223] - einhergehend mit Schadstoffbelastungen des Oberflächenwassers durch Einleitungen von nicht gereinigtem Abwasser. Dazu kommt, dass zunehmende Niederschläge zu erhöhten Risiken des Grundwassers führen[224].

Tabelle 3.9.1 SWOT: Umwelt

S	• Eine relative hohe Umweltqualität und eine reiche Natur charakterisiert durch einen Vielfalt an Landschaftstypen einschließlich Küstengebiete; • Vergleichsmäßig geringer Anteil an produzierender Gewerbe und niedrige Bevölkerungsdichte außerhalb der urbanen Ballungsräume;Fundierte Kompetenzen in Forschung, Ausbildungssystem und Unternehmen in dem Umweltbereich; • Bestehender grenzüberschreitender Studiengang ‚Energie-und Umwelt-Management' in Kooperation zwischen der Universität Flensburg und Syddansk Universitet; • Erfahrungen, insbesondere auf der deutschen Seite, mit Spin-offs zwischen Agrotourismus und Umwelt;
W	• Biologische Vielfalt ist bis heute noch etwa unter dem Ziel;
O	• Erhöhte globale Nachfrage nach grünen Produkten und Clean-Tech; • Verbesserung der Qualität der Umwelt und der Ökosystemdienstleistungen können sich positiv auf Sektoren wie die Tourismusbranche auswirken; • Die Entwicklung einer umweltfreundlichen und ressourceneffizienten Wirtschaft;
T	• Erhöhte Risiken für vermehrte Schadstoffbelastungen des Oberflächen- und des Grundwassers sowie Bedrohungen der Küstenstrecken als Folge des Klimawandels.

[220] Region Syddanmark (2011), Epinion & dsn (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011)
[221] Region Syddanmark (2011), OP Fehmarnbeltregion 2007-2013
[222] Region Syddanmark (2011)
[223] Region Syddanmark (2011)
[224] Region Syddanmark (2011)

Tabelle 3.9.2 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[225]:Umwelt

- Förderung von Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen im Bereich Umwelttechnologie;
- Förderung der Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz in KMUs;
- Etablierung eines gemeinsamen grenzüberschreitenden "Forschungszentrums Fehmarnbelt" zwischen deutschen und dänischen Forschungsinstitutionen;
- Durchführung von Demonstrationsprojekten im Bereich Wasser- und Bodensanierung;
- Entwicklung von Kultur- und Naturlandschaften;
- Anpassungsmaßnahmen und Maßnahmen zur Steigerung der Klimaanpassungsfähigkeit regionaler Akteure;
- Weiterentwicklung des Agro- und Öko-Tourismus Naturschutz und Verbesserung der biologischen Vielfalt.

3.10 Kultur und Sprache

Stärken

Insgesamt – wenn auch regional natürlich verschieden stark ausgeprägt – ist das Programmgebiet durch historisch gewachsene Verbindungen und einer damit verbundenen durchaus gemeinsamen Identität gekennzeichnet [226]. In den vorliegenden Dokumenten wird darauf hingewiesen, dass wenige Vorbehalte gegenüber dem Nachbarn im Programmgebiet bestehen, stattdessen wird die Offenheit ihm gegenüber positiv hervorgehoben[227].

Innerhalb des Programmgebietes existiert eine ausgeprägte Kooperation und Zusammenarbeit. Dies wird unter anderem anhand der vielen interregionalen Initiativen und Bemühungen in der Grenzregion deutlich[228]. Weiterhin gibt es viele initiierte Projekte und grenzüberschreitende Netzwerke, die die Kooperationsbeziehungen im deutsch-dänischen Programmgebiet kontinuierlich stärken[229]. Neben dieser formellen Art der Zusammenarbeit existiert eine Vielzahl an nationalen kulturellen und wirtschaftlichen Kontakten[230]. Generell wurden in der Vergangenheit insbesondere im westlichen Teil des Programmgebietes nachhaltige people-to-people-Kontakte zwischen der deutschen und dänischen Seite des Programmgebietes geknüpft[231].

Aufgrund der beschriebenen Stärken hinsichtlich der historischen Verbindungen und der Vielzahl an Kooperation kann die Grenzregion als Bindeglied in Europa

[225] Region Sjælland (2012), Region Syddanmark (2011), Vækstforum Sjælland (2010), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg & Ottenströer (2011), Rambøll Management Consulting GmbH und Georg Consulting (2012)
[226] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Epinion & dsn (2011)
[227] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[228] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[229] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Epinion & dsn (2011)
[230] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010), Epinion & dsn (2011)
[231] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)

bezeichnet werden. Innerhalb der Grenzregion Sönderjylland/Schleswig und zu der Ostsee [232].

Schwächen

Sprachbarrieren und Informationsdefizite über die jeweilige Region diesseits der Grenze werden (typisch für eine Grenzregion) als prägende Schwächen für eine Kultur der Zusammenarbeit charakterisiert.

Im Hinblick auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird grundsätzlich bemängelt, dass diese derzeit noch nicht ausreichend ist und demnach noch ausgebaut werden könnte. So wird der Integrationsgrad –beispielsweise im Bereich der transnationalen Bildungsangebote– als gering angesehen. Die teilweise kleinteiligen Projekte im Programmgebiete sind untereinander kaum koordiniert. Eine fehlende Kontinuität bei Projekten und Akteuren über einen längeren Zeitraum wird als weitere Schwäche identifiziert. Generell ist die Kooperation stark vom persönlichen Engagement und Einstellung der einzelnen Akteure abhängig. Speziell für Fehmarnbeltregion werden in den vorliegenden Dokumenten weitere Schwächen deutlich. Der Fehmarnbelt stellt grundsätzlich eine physische und mentale Barriere für die Menschen in dieser Region dar.[233]

Diesbezüglich kann weiterhin festgestellt werden, dass die Dänen auf der einen Seite und die Deutschen auf der anderen Seite des Belts sich nicht zueinander ausrichten, stattdessen sich in Richtung der urbanen Zentren Kopenhagen/Öresund bzw. Hamburg orientieren. Die Fehmarnbeltregion ist derzeit vornehmlich eine Durchgangspassage für Menschen, die in andere Teile Deutschlands bzw. Dänemarks fahren. Schließlich besitzt die Region gemäß den zugrundeliegenden Dokumenten das Image eines peripher gelegenen Gebietes mit der Folge, dass sich die nationale Politik auf beiden Seiten des Programmgebietes auf andere nationale Grenzregionen konzentriert.[234]

Chancen

Bestehende Forschungskooperationen zwischen Museen, historischen Institutionen, Tourismusorganisationen etc. bieten Chancen für eine zunehmend qualitative und quantitative Zusammenarbeit im Programmgebiet[235]. Kultur- und Freizeitorganisationen bieten Austauschprogramme für Kinder und Jugendliche an, wodurch Sprachbarrieren abgebaut werden sowie das Zusammenleben in der Grenzregion verbessert werden können[236]. Die bewährte Zusammenarbeit in der Grenzregion könnte auf weitere Teile des Programmgebietes ausgedehnt werden. Außerdem könnten berühmte Persönlichkeiten der Region, als Botschafter eingesetzt werden, um den Zusammenhalt des Programmgebietes zu stärken. Auch die Errichtung von Wahrzeichen bzw. Leuchttürmen kann dazu einen Beitrag leisten[237].

---

[232] Epinion & dsn (2011)
[233] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[234] Epinion & dsn (2011)
[235] Epinion & dsn (2011)
[236] Epinion & dsn (2011)
[237] Epinion & dsn (2011)

Einige spezielle Chancen werden für die Fehmarnbeltregion gesehen. Im Zuge der Konstruktion einer festen Beltquerung besteht die Chance, dass eine neue „mentale Brücke“ in den Köpfen der Menschen der Grenzregion entstehen kann[238]. Zudem wird eine feste Fehrmarnbeltquerung auch als Möglichkeit gesehen, eine kulturelle Brücke zwischen den beiden Seiten des Programmgebietes zu bauen[239]. Es gibt grundsätzlich viele ähnliche Herausforderungen auf beiden Seiten des Fehmarnbelt[240].

Risiken

Ein Risiko für die zukünftige Entwicklung des Programmgebietes besteht darin, dass die Sprachbarrieren sowohl auf der deutschen als auch auf der dänischen Seite möglicherweise nicht überwunden werden können. Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass das Branding und die Förderung einer gemeinsamen Identität ohne Inhalte und Substanz stattfinden könnten.[241].

Tabelle 3.10.1 SWOT: Kultur und Sprache

S	• Historische Verbindungen und gemeinsame Identität • Wenig Vorbehalte; Offenheit gegenüber dem Nachbarn • Vielzahl an interregionalen Initiativen, Projekten und grenzüberschreitenden Netzwerken • Existenz von nationalen kulturellen und wirtschaftlichen Kontakten • Lang bestehende people-to people Kontakte • Region ist Bindeglied in Europa • Gemeinsame „Ostsee“ Identität
W	• Typische Probleme einer Grenzregion: Sprachbarriere und Informationsdefizite • Kooperation und grenzüberschreitende Zusammenarbeit noch nicht ausreichend • Geringes Niveau an transnationaler Institutionalisierung • Fehlende Koordination von kleinräumigen Projekten mit anderen Akteuren • Fehlende Kontinuität bei Projekten und Akteuren über einen längeren Zeitraum • Fehmarnbelt: Der Belt ist eine physische und mentale Barriere • Fehmarnbelt: Keine Orientierung der zwei verschiedenen Nationalitäten in der Region zueinander, sondern in Richtung Kopenhagen/Öresund und Hamburg • Fehmarnbelt: ”Durchgangspassage” • Fehmarnbelt: Image „Peripherie“: die dänische und deutsche Politik konzentrieren sich auf andere nationale Grenzregionen
O	• Bestehende Forschungskooperationen zwischen Museen, historischen Institutionen, Tourismusorganisationen etc. • Austauschprogramme zwischen Kultur- und Freizeitorganisationen für Kinder und Jugendliche • Einsatz von Botschaftern (berühmte Personen) für die Region • Errichtung von Wahrzeichen /Leuchttürmen • Fehmarnbelt: Eine neue „mentale Brücke“ durch die Konstruktion einer festen

[238] Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[239] Epinion & dsn (2011), Georg & Ottenströer und Regionomica (2010)
[240] Epinion & dsn (2011)
[241] Epinion & dsn (2011)

	Querung • Fehmarnbelt: Kulturelle Brücke • Fehmarnbelt: Viele ähnliche Herausforderungen auf beiden Seiten des Fehmarnbelt
T	• Sprachbarrieren können nicht überwunden werden • Branding und Förderung einer Identität ohne Substanz/Inhalt

Tabelle 3.10.2 Mögliche Handlungsbereiche anhand der analysierten Dokumente[242]: Kultur und Sprache

- Deutsch-dänische Kulturregion;
- Kooperation in der Kultur- und Kreativwirtschaft;
- Kulturell-geschichtliche Kooperationen;
- People-to-people-Projekte;
- Unterstützung von gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen;
- Unterstützung von gemeinsamen Sportveranstaltungen;
- Gemeinsame Schulprojekte, Kultur- und Sportbegegnungen;
- Entwicklung von mentalen Brücken, grenzüberschreitende Verbindung der Region, gemeinsame kulturelle Veranstaltungen;
- Entwicklung der kulturellen Zusammenarbeit im neuen Programmgebiet: Präsentation, Austausch sowie Ideen, Maßnahmen und nachhaltige Strukturen für die Zusammenarbeit;
- Ausbau von Kulturinitiativen wie KulturLINK (Fehmarnbeltregion) oder KulturDialog (Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.);
- Fehmarnbelt: Bau von mentalen Brücken zwischen Hamburg und der Öresund Region.

[242] Arbeitsgruppe INTERREG V A (2011), STRING Network (2009), Epinion & dsn (2011), STRING Network (2010)

4 SWOT-Ergebnisse vorgestellt und verifiziert bei der Konferenz in Kolding

Anhand der Ergebnisse der SWOT-Analyse in Kapitel 3 wurden fünf von der Lenkungsgruppe gewählte, thematische SWOTs entwickelt und den regionalen Stakeholdern bei der INTERREG 5A Konferenz am 12. Dezember 2012 in Kolding vorgestellt. Die fünf SWOTs wurden in fünf parallelen Workshops von den Teilnehmern diskutiert und bewertet. Des Weiteren wurden die Teilnehmer im Rahmen der Workshops aufgefordert die SWOT-Analysen und die identifizierten möglichen Handlungsbereichen zu ergänzen sowie Projektideen zu entwickeln.

In den einzelnen Workshops wurden die SWOT-Ergebnisse von den Moderatoren vorgestellt und die Teilnehmer wurden anschließend gebeten die SWOT-Ergebnisse und die vorgeschlagenen Handlungsbereichen zu bewertet. Somit fand durch die Teilnehmer eine Verifizierung und eine Priorisierung der SWOT-Ergebnisse und der vorgeschlagenen Handlungsbereiche statt. Des Weiteren wurden von den Teilnehmern während der Bewertungsphase die Ergebnisse durch Kommentare ergänzt. Allerdings erlaubte das Setup nicht, dass alle Teilnehmer die Gelegenheit hatten alle Kommentare zu bewerten.

Anschließend wurden in den einzelnen Workshops Gruppen gebildet, diese wurden gebeten ihre Projektideen und mögliche Handlungsbereiche für die kommende Förderperiode zu formulieren. Am Ende der Workshops wurden alle Formulare eingesammelt und von den Evaluatoren ausgewertet. Im Folgenden werden die Ergebnisse der fünf Workshops dargestellt. Bei der Darstellung der Ergebnisse werden in den SWOT-Matrizen die von den Teilnehmern abgegebenen Punkte in Klammern angegeben. Die Ergebnisse einschließlich der Bewertung (*scoring*) der Handlungsbereiche und Projektideen werden zu den jeweiligen Workshops tabellarisch dargestellt.

4.1 Innovation

Die SWOT-Ergebnisse aus dem thematischen Bereich ´Innovation´ wurden im Workshop vorgestellt und diskutiert. Dabei wurden die Ergebnisse aus der SWOT weitgehend von den Teilnehmern verifiziert, wobei einige Punkte deutlich als weniger wichtig bewertet wurden.

Ganz klar wurden die in der SWOT identifizierten, thematischen und methodischen Fokusschwerpunkte unter den Möglichkeiten (opportunities) verifiziert. So bestätigten die Teilnehmer die Potentiale für die Kombination von Forschungs- und Wirtschaftsinteressen in den regionalen Stärkenpositionen sowie die Stärkung der Vernetzung und des Wissensaustauschs durch die Etablierung von so genannten Brückenorganisationen und Foren als wichtige Ansätze des INTERREG-Programms.

Es wurde betont, dass für die Stärkung der Innovationskraft in der Programmregion eine einzelne grenzüberschreitende Organisation zur Unterstützung grenzüberschreitender Kooperation und Wissensaustausch einzurichten ist. Wichtig ist es, eine und nicht eine Vielzahl von kleineren Organisationen zu etablieren. Diese Aussage entspricht auch der SWOT-Dokumentenanalyse, die als eine zentrale Schwäche eine zu große Fragmentierung bei der Organisation des Wissensaustauschs und der Vernetzung identifiziert. Dies wurde auch von den Teilnehmern bestätigt. Des Weiteren wurde der enge Fokus der Forschung in der Region auf die Bedürfnisse weniger großer Unternehmen und die daraus folgende Schwierigkeiten neue, innovative Unternehmen anzuziehen deutlich verifiziert. Auch die in der SWOT identifizierte Gefahr, dass die zukünftige grenzüberschreitende Kooperation aufgrund politischer Barrieren scheitern könnte, fiel als besonders wichtig auf.

Im Folgenden sind die Ergebnisse aus dem Workshop tabellarisch dargestellt. Die SWOT-Ergebnisse in kursiv sind zusätzliche Vorschläge, die während des Workshops entwickelt wurden. Nur Beiträge, die für die SWOT relevant waren, wurden in die verifizierte SWOT aufgenommen.

Tabelle 4.1.1 SWOT für Innovation

S ▪ **Cluster von Universitäten und Forschungsinstitutionen mit internationalem Ansehen (wie Fraunhofer, Max-Planck und DTU Risø); (15)** ▪ **Interesse und Bereitschaft auf weitere Kooperation bei den Universitäten auf beiden Seiten; (14)** ▪ Attraktive Hochschulen mit einem breiten Spektrum von Fakultäten; (7) ▪ *Zusammenarbeit in der Wissensregion* ▪ *Zusammenarbeit zwischen den Universitätskliniken im Gebiet Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.*	**O** ▪ **Potentiale für Symbiose zw. Forschungs- und Wirtschaftsinteressen in den Bereichen: erneuerbare Energie und Energieeffizienz, Umwelt, maritime Wirtschaft und Gesundheit/Wohlfahrts-ökonomie/Life Science; (30)** ▪ **Stärke Vernetzung und Wissensaustausch durch die Etablierung von Brückenorganisationen und Foren; (17)** ▪ Internationale Profilierung durch Excellenz-Cluster und gemeinsame Ph.D.-Schulen; (12)
W ▪ **Forschung ist zu orientiert an wenigen großen regionalen Unternehmen und verfehlt die Anziehung neuer, innovativer Unternehmen; (19)** ▪ **Wissensaustausch zw. Forschung und Wirtschaft ist geprägt von (zu) vielen verschiedenen Akteuren und Projekten sowie Mangel an (guten) Vernetzungsmöglichkeiten; (16)** ▪ Mangel an Karrieremöglichkeiten für Hochausgebildeten; (10)	**T** ▪ **Grenzüberschreitende Kooperationen scheitern aufgrund politischer Barrieren (Angst vor dem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit/-vorteilen); (19)** ▪ Private Investitionen in F&E unterdurchschnittlich in nationalem Vergleich; (9) ▪ Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften; (5) ▪ *Mangel an hochinnovativen Arbeitsplätzen*; ▪ *Mangel an innovativen Unternehmen, die Geld für F&E ausgeben und eine aktive Rolle übernehmen*.

Die Teilnehmer bestätigen mit zwei Ausnahmen die in der SWOT-Analyse identifizierten Handlungsbereiche. Die Handlungsfelder in den Bereichen Ausbildungskooperation und Studierendenaustausch wurden als weniger wichtig angesehen.

Insgesamt wurde der Wunsch nach einer stärkeren Ausdifferenzierung der SWOT deutlich. Wenn man z.B. von einem Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften spricht, weißt man noch nicht, für welche Berufe und Branchen, dies zutrifft.

Bei den entwickelten Projektvorschlägen ist ein sehr starker Fokus auf Telemedizin festzustellen (sieben von 14 Vorschlägen). Dieses spezifische Themenfeld war in der ursprünglichen SWOT-Analyse nicht identifiziert worden. Bei der Einschätzung der hier festgestellten hohen Bedeutung der Telemedizin bei dem Thema Innovation und Forschung muss berücksichtigt werden, dass ein anderes innovations- und forschungsrelevante Thema (erneuerbare Energie und Energieeffizienz) seinen eigenen Workshop auf der Konferenz hatte. Zudem wurden fünf Projektideen aus dem Workshop 3 „Wettbewerbsfähigkeit & KMU“ in die Tabelle aufgenommen – und zwar aus den Themenbereichen Windenergie, Biokraftstoff und Elektromobilität.

Eine zentrale Diskussion war die Frage, was das Programm unter Innovation versteht. Der Innovationsbegriff sollte im Programm geklärt werden. So ist der Innovationsbegriff von einigen Workshop-Teilnehmern sehr auf technische Produktinnovationen bezogen worden, andere Teilnehmer konzentrierten sich auf soziale Innovationen. Nach Ansicht der Teilnehmer seien zudem oft zu stark allein von Hochschulen initiierte Innovationsprojekte in der Diskussion. Grenzüberschreitende Cluster mit der Wirtschaft seien zu unterstützen – nicht nur Cluster zwischen den Hochschulen.

Die Tabelle unten stellt einen Überblick über die im Workshop entwickelten Projektideen dar. Die Projektideen sind den im Workshop vorgestellten Handlungsbereichen zu geordnet.

Tabelle 4.1.2 Handlungsbereiche und Projektideen: Innovation

Handlungsbereiche und Projektideen	Scoring in WS	Projektanzahl
1. Fokus auf Windenergie und Biokraftstoff, Energieeffizienz, Elektromobilität, Umwelttechnologie/Greentech, Logistik, Lebensmittel, Gesundheit und Welfare technology;	19	5 aus dem WS 3 (grüne Energie) Windenergie, Biokraftstoff, Elektromobilität)
2. Entwicklung von grenzüberschreitenden Netzwerken zu Wissens- und Technologietransfer zw. Forschung und KMUs;	18	3 (1x Leistungs-Elektronik)
3. Public-Private-Partnerships etablieren, um Entwicklung neuer Wohlfahrtlösungen und Innovation zu fördern.	18	1
4. Etablierung grenzüberschreitender Forschungscluster/Kooperationen zwischen Forschungsinstitutionen;	17	3 (1x Telemedizin)
5. Entwicklung grenzüberschreitender Kooperation zwischen Universitäten und Krankenhäuser;	13	7 (6x Telemedizin/1x Gesundheitswesen)
6. Forschung in der Diagnose und Behandlung von Krankheiten, bspw. Krebs und Diabetes;	11	
7. Etablierung eines Webportals für Studierenden über Kursen, Uni-Kooperationen, etc.;	5	
8. Entwicklung von Ausbildungskooperationen zwischen den Universitäten;	4	

4.2 Energie & Umwelt

Die Ergebnisse des Konferenzworkshops Energie & Umwelt waren insgesamt sehr eindeutig, auch wenn die vorgestellten vorläufigen SWOT-Ergebnisse nur teilweise verifiziert wurden. Der Input der Workshop-Teilnehmer zeigt insbesondere, dass die Bedeutung der Biodiversität in der ursprünglichen SWOT-Analyse stark unterschätzt war. In der Bewertung der Handlungsbereiche wurde Biodiversität sogar von mehreren Teilnehmern als wichtiger bewertet als der thematische Fokus „Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Kraftwärmekopplung, Elektromobilität und

Umwelttechnologien“ (25 gegenüber 24 Punkte). Alle identifizierten thematischen Handlungsbereichen der SWOT-Analyse wurden von den Teilnehmern verifiziert.

Die hohe Bedeutung des Fokusbereichs ‚Erneuerbare Energien‘ wurde in dem Workshop bestätigt. Nicht vollkommen bestätigt wurde aber die in der vorgestellten SWOT behauptete starke Marktposition und das große Entwicklungs- und Wachstumspotential im Bereich Repowering und Offshore Windkraft. Dieses Ergebnis überrascht insofern, da die Bedeutung dieser beiden Bereiche in den existierenden Analysen als wichtige, wirtschaftliche Wachstumsbranchen eindeutig hervorgehoben wurde. Gleichzeitig wurde die Gefahr des Verlusts an Wettbewerbsfähigkeit auf den globalen Markt als eher wichtig eingeschätzt.

Ein thematisches Handlungsfeld, das in der vorgestellten SWOT nicht explizit erwähnt wurde (siehe jedoch O3 in der Tabelle unten), war das Thema der Energiespeicherung. Als wichtig wurde hier von vielen Teilnehmern insbesondere die Speicherung von Windenergie genannt. Auch im Rahmen erneuerbaren Energien wurde Leistungselektronik (die auch nicht in der SWOT identifiziert war) als regionale Stärke und wichtiger Handlungsfeld von vielen Teilnehmern betont.

Die Workshop-Teilnehmer wiesen auch darauf hin, dass die SWOT-Analyse zu stark auf technologische Themenfelder orientiert sei und kritisierten, dass ein Fokus auf der Entwicklung und der Transformation der Unternehmen in der Programmregion in Richtung einer grünen Wirtschaft in der SWOT-Analyse nicht berücksichtigt wurde. Verwandt damit wurde auch die Bedeutung der sozialen Verantwortung im Rahmen von Corporate Social Responsibility (CSR) hervorgehoben.

Die Bedeutung des Klimawandels und der damit verbundenen Risiken an den Küsten wegen des Anstiegs des Meeresspiegels wurden von den Teilnehmern nicht bestätigt (1 Punkt). Klimaanpassung wurde eher in Zusammenhang mit Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt in den Projektvorschlägen hervorgehoben.

Im Folgenden sind die Ergebnisse aus dem Workshop tabellarisch dargestellt. Die SWOT-Ergebnisse in kursiv sind zusätzliche Vorschläge, die während des Workshops eingesammelt wurden. Nur Beiträge, die für die SWOT relevant waren, wurden in die revidierte SWOT aufgenommen.

Die etwas überraschenden Ergebnisse bezüglich Windenergie einschließlich Repowering und Offshore konnten davon abhängen gewesen sein, dass:

- Vertreter aus der Windenergieindustrie eventuell nicht anwesend waren [243]

[243] Die Teilnehmerlisten der einzelnen Workshops der Konferenz können einen Hinweis darauf geben, ob relevante Akteure aus der Windenergieindustrie auf den Workshops anwesend waren.

- relevante Workshopteilnehmer bei anderen Workshops wie Innovation oder Wettbewerbsfähigkeit und KMUs teilgenommen haben und/oder dass;

- die Fördermöglichkeiten im Rahmen des INTERREG-Programms für die Windenergieindustrie nicht interessant erscheinen.

Tabelle 4.2.1 SWOT für Energie & Umwelt

S ▪ **Große Expertise, Wissen, Forschung und qualifizierte Arbeitskraft insbesondere bzgl. Offshore Windkraft und Biokraftstoff sowie grüner Technologien und Elektromobilität; (6)** ▪ *Kompetenzen im Bereich Leistungselektronik; (3)* ▪ Existierende Kooperationsstrukturen und sich ergänzende Kompetenzen und Bedarfe bzgl. Windkraft und Biokraftstoff; (1) ▪ Sehr großer, lokaler Markt für Windkraft und Biokraftstoff (Leitmarkt); (1)	**O** ▪ **Wachstumsmärkte für erneuerbare Energien und Umwelttechnologien (u.a. Ressourceneffizienz); (12)** ▪ *Fokus auf Transformation von den Unternehmen (nicht nur Technologie) in Richtung grünes Wachstum und sozialer Verantwortung; (12) Entwicklungs- und Wachstumspotential im Bereich Energiespeicher; (10)* ▪ Symbiose von Elektromobilität und Windkraft. Maximale Nutzung der Windkapazitäten und Wachstumspotentiale stärken; (4) ▪ Symbiose von Umwelttourismus und Naturschutz; (4) ▪ Großes Entwicklungs- und Wachstumspotential bzgl. Repowering und Offshore Windkraft; (2)
W ▪ **Biologische Vielfalt noch unter Druck; (7)** ▪ **Gegenseitiger Mangel an Wissen über Unternehmen auf der anderen Seite der Grenze; (6)** ▪ Kooperationsniveau auf Unternehmensebene zu niedrig im Bereich Windkraft und Biokraftstoff; (4)	**T** ▪ **Verlust an biologischer Vielfalt und Naturkapital – Verlust an Attraktivität für Touristen; (12)** ▪ **Verlust an Wettbewerbsfähigkeit auf globalen Markt (Energie und Umwelttechnologie); (6)** ▪ Risiken an den Küsten wegen Anstieg des Meeresspiegels. (1)

Die Tabelle unten gibt einen Überblick über die im Workshop entwickelten Projektideen. Sie sind nach den im Workshop vorgestellten Handlungsbereichen geordnet. Projektideen, die nicht unter den existierenden Handlungsbereichen eingeordnet werden konnten, wurden neue Handlungsbereiche hinzugefügt (Energiespeicher, Leistungselektronik und grüne Wirtschaft). In einem Fall wurde im Anschluss des Workshops anhand der Kommentare der Teilnehmern der Handlungsbereich „Entwicklung von Kultur- und Naturlandschaften“ in „Biodiversität und Klimaanpassung“ umbenannt.

Tabelle 4.2.2 Handlungsbereiche und Projektideen: Energie & Umwelt

Handlungsbereiche und Projektideen	Scoring in WS	Projektanzahl
1. Biodiversität und Klimaanpassung (vorher „Entwicklung von Kultur- und Naturlandschaften“);	25	7
2. Fokus auf erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Kraftwärme-Kopplung, Elektromobilität und Umwelttechnologien;	24	11 (4 stressed smart grid)
3. Entwicklung von Kooperation und Wissensaustausch sowie Durchführung von Pilotprojekten	12	1
4. Demonstrationsprojekte zur Wasser- und Bodensanierung;	9	
5. Fachliche Weiterqualifizierung von regionalen Experten (im Energiebereich);	9	
6. Weiterentwicklung des Agrar- und Umwelttourismus;	8	
7. Etablierung von „Brücken“organisationen und Ideenforen.	2	
8. Kooperation zwischen CEwind (Schleswig-Holstein) und Megavind (Dänemark);	0	
9. Energiespeicher	neu	4
10. Leistungselektronik	neu	1
11. Grüne Wirtschaft	neu	1

4.3 Wettbewerbsfähigkeit & KMU

Die SWOT für Wettbewerbsfähigkeit und KMU wurde im Workshop ´Wettbewerbsfähigkeit & KMU´ vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert. Die meisten Teilnehmer an dem Workshop waren aus dem Tourismusbereich, einige aus dem Energie- und noch weniger aus dem Logistik- und dem Gesundheitsbereich kamen. Die Verifizierung der vorgestellten SWOT-Analyse ist durch die Teilnehmerstruktur beeinflusst worden. Die Teilnehmer aus dem Energiesektor kritisierten, dass der Workshop zur Wettbewerbsfähigkeit und KMUs von den Themen Energie und Innovation getrennt durchgeführt wurde, da alle diesen Themen zusammenspielen. Aus Sicht der Teilnehmer aus dem Energiebereich, wäre es besser gewesen, wenn sie alle Workshops zu den drei Themen ´Wettbewerbsfähigkeit & KMU, Energie, Innovation´ hätten besuchen können.

Die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit und die Verbesserungen des Geschäftsklimas für KMUs in den Bereichen Tourismus, Energie, Gesundheit und Logistik wurden betont – aufbauend auf bestehenden Stärken und Netzwerken. Zudem wurden Chancen im Bereich der Ernährungswirtschaft während des Workshops ergänzt und Projektideen dazu entwickelt.

Die Entwicklung von neuen Clustern bzw. die Weiterentwicklung von bestehenden Clustern in den oben erwähnten Bereichen wurden als zentrale Chancen von den Teilnehmern bewertet. Die weitere Entwicklung von Netzwerken und die Bestim-

mung von sich ergänzenden Stärken (complementarities) wurden als weitere mögliche Maßnahmen identifiziert, um die Entwicklung von Clustern zu unterstützen.

Insgesamt wurden die geringe Internationalisierung, Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen und der schwierige Zugang zu Kapital als bedeutende Schwächen angesehen. Verbesserungen in diesen Bereichen würden einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von KMUs haben. Schließlich wurden von den Teilnehmern (unnötige) Bürokratie und Sprachbarrieren als die wichtigsten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung in der grenzüberschreitenden Programmregion angesehen.

Im Folgenden sind die Ergebnisse aus dem Workshop tabellarisch dargestellt. Die SWOT-Ergebnisse in kursiv sind zusätzliche Vorschläge, die während des Workshops eingesammelt wurden. Nur Beiträge, die für die SWOT relevant waren, wurden in die revidierte SWOT aufgenommen.

Tabelle 4.3.1 SWOT für Wettbewerb und KMUs

S ▪ **Gute Performance (Transport/Logistik, Ausbildung/Wissen, Gesundheit und Wohlfahrt, Agrawirtschaft/ Lebensmittel, Tourismus); (19)** ▪ **Existierende Cluster-Initiativen in Bereichen wie Transport und Logistik, Medico, Lebensmittel und Energie; (10)** ▪ **Spezifische Kompetenzen (grüne Technologie, Umwelt und erneuerbare Energie); (9)** ▪ **Nähe zu großen Zentren eine Stärke für Schlüsselsektoren (Tourismus, Transport, Energie und Unternehmensstandort); (8)** ▪ **Zugang zum Meer zieht Touristen zum ganzen Programmgebiet;** ▪ **Weltnaturerbe Wattenmeer DK + DE + NL;**	**O** ▪ **Grenzüberschreitende Cluster-Entwicklung; (14)** ▪ **Verbesserter Zugang zu Kapital und Förderung von KMUs zur Steigerung von Gründungen und Überlebenschancen; (10)** ▪ Verbesserung von Kompetenzen in Bereichen wie Energie, Gesundheit, Umwelt; (6) ▪ Wissenszentren steigern die Kooperation zwischen Forschung und Unternehmen; (6) ▪ Nicht-ausgenutztes Wachstumgspotential/Wertschöpfungsketten in Schlüsselsektoren; (3) ▪ Geographische Vorteile ausnutzen (z.B. Logistik/Transport); (3) ▪ *Ist eine Clusterbildung Tourismus möglich?;* ▪ *Verbesserung der Infrastruktur und der Transportmöglichkeiten um die Wirtschaft zu unterstützen;* ▪ *Identifikation von Komplementaritäten in KMU DK und DE (Wertschöpfungsketten schließen);* ▪ *Lebensmittelqualität und nicht zuletzt – Sicherheit können eine wichtige Exportware in der Zukunft werden;.* ▪ *Bessere Vernetzung der Cluster- & Regionalmanagements und Wirtschaftsförderer für nachhaltige Wertschöpfungsketten;* ▪ *Ernährungswirtschafts-Netzwerk, um die Potenziale und Innovationen besser umzusetzen;* ▪ *Cross Innovation ("related varieties") an den Schnittstellen von Branchen und Technologien;*
W ▪ **Kommerzialisierung von Forschungsergeb-**	**T** ▪ **Bürokratische und Sprachbarrieren; (14)**

nissen oft zu gering/zu langsam; (9) ▪ **Geringer Exportanteil und Internationalisierung (z.B. Energie und Gesundheit); (9)** ▪ **Niedrige Produktivität in Teilen der Region; (4)** ▪ **Geringe Rate von Existenzgründungen (in nationalem Vergleich); (4)** ▪ **Geringe Wertschöpfung (z.B. Tourismus); (3)** ▪ **Währungs-"Barriere";** ▪ **Mobilität im ländlichen Raum (ÖPNV);** ▪ **Vorurteile zwischen Dänen und Deutschen;**	▪ **Mangel an qualifizierter Arbeitskraft und Probleme qualifizierter Arbeitskraft in der Region zu halten; (10)** ▪ **Wettbewerb könnte eine Barriere für grenzüberschreitende Kooperation werden; (5)** ▪ **Programmgebiet sehr heterogen**. (2)

Die Tabelle unten gibt einen Überblick über die im Workshop entwickelten Projektideen. Sie sind nach den im Workshop vorgestellten Handlungsbereichen geordnet. Projektideen, die nicht unter den existierenden Handlungsbereichen eingeordnet werden konnten, wurden neue Handlungsbereiche hinzugefügt.

Wie aus der Tabelle zu erkennen ist, fällt die Mehrheit der eingereichten Projektideen in die Netzwerk- und Clusterbezogenen Handlungsbereiche. Dies gilt insbesondere für Energie und Tourismus. Wenige Projektideen fokussieren auf allgemeine Unternehmensförderung. Dies spiegelt die Teilnehmerzusammensetzung im Workshop – und möglicherweise der gesamten Konferenz – wider. Die Teilnehmer riefen dazu auf, Tourismus als eine Priorität im kommenden Programm zu setzen, da der Tourismussektor für die Programmregion und die grenzüberschreitende Kooperation sehr wichtig sei.

Tabelle 4.3.2 Handlungsbereiche und Projektideen: Wettbewerb und KMUs

Handlungsbereiche und Projektideen	Scoring in WS	Projektanzahl
1. Entwicklung neuer gemeinsamer grenzüberschreitender Tourismus-Ansätze/-Strategien/Produkte (Stadttourismus, Gesundheit, Konferenzen, etc.), Tourismus-Gesamtkonzept, Statistiken;	18	3 (Tourismus)
2. Entwicklung grenzüberschreitender Marketingkonzepte (z.B. Tourismus, Energie);	11	4
3. Förderungsmaßnahmen von Kooperationen zwischen Wissenszentren (Universitäten, etc.) und Unternehmen in der Region.	10	3
4. Förderung der Kooperation zw. Clusters und Netzwerken;	9	6
5. Grenzregion sichtbarer machen innerhalb und außerhalb der Region;	8	5 (Tourismus)
6. Beratung für Unternehmen über neue Märkte und Export sowie quersektorale und grenzüberschreitende Kooperation;	6	3
7. Förderung der Verbesserung von Produkten (Innovation) und den Wertschöpfungsketten durch Beratung und andere Unterstützungsmaßnahmen;	6	5 (Energie)
8. Gründungsförderung von Unternehmen in der Region (Barrieren identifizieren und beheben: Mangel an Kapital, Bürokra-	6	3

tie);		
9. Förderung der Anziehung und Rekrutierung von Mitarbeitern sowie Unterstützung zu grenzüberschreitender Rekrutierung;	4	2
10. Entwicklung von Marktinformationen in Schlüsselsektoren (Tourismus, Energie);	2	0

4.4 Kultur

Die SWOT „Kultur“ wurde im Rahmen des Workshops vorgestellt und diskutiert. Mehrheitlich waren es dänische Teilnehmer. Bei den Teilnehmern handelte es sich um kulturelle Akteure aus Museen oder Festivals und Akteure aus Schulen sowie Verwaltungspersonal.

Bei der Bewertung der vorgestellten SWOT-Analyse zum Themenschwerpunkt Kultur fällt die hohe Bedeutung der Chancen auf, die sich aus Austauschprogrammen für Schüler, Studenten und Mitarbeiter ergeben sowie das Risiko der Abwanderung junger Leute aus der Programmregion. Ebenfalls für sehr wichtig wurden von den Teilnehmern die historischen Verbindungen und eine gemeinsame Identität gehalten.

Insgesamt wurde die SWOT-Analyse aufgrund der sehr variierenden Bewertung nur teilweise verifiziert. Allerdings zeigten sich klare Schwerpunkte.

Unabhängig von der Bewertung der vorgestellten SWOT-Analyse erläuterten die Workshop-Teilnehmer die Wichtigkeit, dass bei der Umsetzung des INTERREG V A-Programms professionelle Unterstützung für die Projektentwicklung und die Erstellung des Projektantrags zur Verfügung gestellt wird. Die Teilnehmer wünschten sich auch mehr Wissen über die kulturellen Aktivitäten und über die Förderung der Entwicklung kultureller Aktivitäten und Projekte.

Tabelle 4.4.1 SWOT für Kultur

S ▪ **Historische Verbindungen und gemeinsame Identität; (22)** ▪ **viele grenzüberschreitende Aktivitäten; (11)** ▪ eine Vielzahl nachhaltiger People-to-people Kontakte; (6) ▪ Gemeinsamkeit einer Ostsee- Identität; (5) ▪ Offenheit gegenüber dem Nachbarn; (3)	**O** ▪ **Austauschprogramme für Schüler, Studenten, Mitarbeiter; (28)** ▪ **Errichtung von „Leuchttürmen“; (12)** ▪ **Forschungskooperationen; (10)** ▪ Einsatz von Botschaftern; (4) ▪ Ähnliche Zukunftsherausforderungen; (4) ▪ Fehmarnbelt als „mentale Brücke“; (2)
W ▪ **Fehlende Kontinuität der Kooperationen; (17)** ▪ **Informationsdefizite über die Partnerregion; (13)** ▪ **Sprachbarriere; (12)** ▪ Geringes Niveau gemeinsamer Insti-	**T** ▪ **Junge Leute verlassen die Region; (27)** ▪ **Branding ohne Substanz; (12)** ▪ Sprachbarrieren können nicht überwunden werden. (3)

tutionen; (8) ▪ Image: ”Durchgangspassage” und „Peripherie“; (4)	

Der allgemeine Wunsch nach Strategieentwicklung und „Grassroot“-Projekten wurde deutlich. Die Entwicklung von Strategien für die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit und die Durchführung von grenzüberschreitenden kulturellen „Grassroot“-Projekten wurden hierbei von den Teilnehmern als gleichwertig bewertet.

Ein deutlicher Fokus lag auf der Förderung von Projekten für junge Menschen. Allgemeine Bedenken gab es, dass junge Menschen die Region zu Gunsten von attraktiveren Standorten verlassen könnten. Verschiedene Handlungsfelder wie Schüleraustausch, die Erhöhung von Sprachkompetenzen sowie Sport fanden in diesem Zusammenhang Erwähnung.

Eine Kontroverse entspann sich um die Frage, ob eine größere Programmregion auch zwingend größerer Projekte bedarf. Das Ergebnis war nicht eindeutig. Untenstehende Ergebnisse zeigen, dass kleinere Projekte auf jeden Fall gewollt sind.

Deutlich zeigt sich auch, dass sowohl die Unterstützung von gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen sowie die strategische Entwicklung der kulturellen Zusammenarbeit im neuen Programm-Bereich für die Teilnehmer von großer Bedeutung sind.

Die unten stehende Tabelle gibt einen nach Handlungsfeldern sortierten Überblick über die Anzahl an Projektideen, die im Rahmen des Workshops vorgestellt wurden. Einige Projekte fallen in Bereiche außerhalb der vorgesehenen Handlungsfelder und wurden deshalb ergänzenden neuen Handlungsbereichen zugefügt.

Tabelle 4.4.2 Handlungsbereiche und Projektideen: Kultur

Handlungsbereiche und Projektideen	Scoring in WS	Projektanzahl
1. Unterstützung von gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen	27	4
2. Strategische Entwicklung der kulturellen Zusammenarbeit im neuen Programmgebiet	22	4
3. Deutsch-dänische Kulturregion	15	2
4. Gemeinsame Schulprojekte und Sportbegegnungen	13	2
5. Kooperation in der Kultur- und Kreativwirtschaft	12	3
6. Kulturgeschichtliche Kooperationen	11	4
7. People-to-people-Projekte	10	0

4.5 Arbeitsmarkt & Kompetenzentwicklung

Die SWOT ´Arbeitsmarkt und Kompetenzentwicklung´ wurde im Rahmen des Workshops vorgestellt und diskutiert.

Auffällig bei den Ergebnissen aus dem Workshop ist, dass die Workshop-Teilnehmer bei der Bewertung der vorgestellten SWOT-Analyse, die identifizierten Stärken kaum für wichtig gehalten haben (siehe Tabelle 4.5). Darüber hinaus fällt unter den Chancen und den Risiken ebenfalls jeweils ein Punkt als nicht wichtig auf. Insofern lässt sich aus Sicht der ex-ante Evaluatoren die SWOT nur teilweise oder bedingt verifizieren.

Die für die Workshop-Teilnehmer wichtigsten Hauptthemen der SWOT-Analyse und die Diskussion des Workshops liefen entlang den Themenbereichen grenzüberschreitende Bildungskooperationen und gegenseitige Anerkennung von Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen sowie Folgen des demographischen Wandels und Entwicklungen auf den Arbeitsmarkt.

Als sehr wichtig wurden die durch den demographischen Wandel und die Entwicklungen auf den Arbeitsmarkt verursachten Risiken wie „weniger Jugendliche, mehr Ältere und alternde Belegschaften“ und „Wachsende Schwierigkeiten für gering qualifizierte Arbeitskräfte Arbeit zu finden“ angesehen. Es sollte ein Ziel sein, die Jobmöglichkeiten für Ausbildungsschwächere zu verbessern.

Die höchste Priorität bekam von den Workshop-Teilnehmern der Punkt „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen“.

Tabelle 4.5.1 SWOT für Arbeitsmarkt und Entwicklung von Kompetenzen

S ▪ **Besondere Bedeutung des Dienstleistungssektors; (2)** ▪ **Hohe Flexibilität des dänischen Arbeitsmarktes; (1)** ▪ Sinkende Arbeitslosenquoten und steigende Zahl an Erwerbstätigen; (1) ▪ Gute Basis an Arbeitskräften; (0)	**O** ▪ **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen; (36)** ▪ **Internationale Ausbildungen entwickeln; (13)** ▪ Integration der Arbeitsmärkte; (12) ▪ Bau der Fehmarnbeltquerung schafft Arbeitsplätze in der Bauphase und danach; (1)
W ▪ **Fehlende gegenseitige Anerkennung von Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen; (14)** ▪ **Sprachbarriere: Hemmnis für Transfer von Wissen; (14)** ▪ Mangelendes Wissen über Beschäftigungsmöglichkeiten; (11) ▪ Mangel an qualifizierten Arbeitskräften z.B. in der Energiebranche; (7)	**T** ▪ **weniger Jugendliche, mehr Ältere und alternde Belegschaften; (21)** ▪ **Wachsende Schwierigkeiten für gering qualifizierte Arbeitskräfte Arbeit zu finden; (21)** ▪ Konkurrenz mit Hamburg und Kopenhagen – Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte; (4)

Die Diskussion über die SWOT-Analyse und die Bewertung der vorgeschlagenen, möglichen Handlungsbereichen unterteilten sich in die Schwerpunktthemen: ge-

genseitige Anerkennung von Abschlüssen; Inklusion von bildungsschwächeren Bürgern; die Förderung von Sprachkompetenzen mit Blick auf die Verbesserung der grenzüberschreitenden Mobilität von Arbeitskräften; den Arbeitskräftemangel und die Reduktion der Abbrecherquote von Auszubildenden und Studenten.

Unter den von den Teilnehmern vorgeschlagenen Projektideen spielte unter anderem die Förderung des Angebots von Sprachkursen eine wichtige Rolle. Hervorgehoben wurde, dass die Zusammenarbeit zwischen Berufsschulen verbessert werden sollte, um bessere Möglichkeiten auch für langsame Lerner unter der Einbindung von Sozialpädagogen zu schaffen.

Die Möglichkeiten für grenzüberschreitende Mobilität in der deutsch-dänischen Grenzregion werden noch als zu gering wahrgenommen. Bessere Informationsangebote für unterschiedliche Zielgruppen wie Schüler/Studenten oder Fachpersonal sollten bereitgestellt werden – und nicht nur nah an der Grenze.

Die Tabelle unten stellt einen Überblick über die am Workshop entwickelten Projektideen her. Die Projektideen sind den im Workshop vorgestellten Handlungsbereichen zugeordnet. Entwickelte Projektideen, die nicht den existierenden Handlungsbereichen zugeordnet werden konnten, wurden neuen Handlungsbereichen zugeordnet.

Die Integration von Jugendlichen, die weder eine klare noch zielgerichtete Laufbahn haben, war einer der hauptsächlichen Schwerpunkte der vorgeschlagenen Projekte.

Tabelle 4.5.2 Handlungsbereiche und Projektideen: Arbeitsmarkt und Entwicklung von Kompetenzen

Handlungsbereichen und Projektideen	Scoring in WS	Number of projects
1. Pilotprojekte im Bereich des Personalaustausch: Mitarbeiter, Studenten, Auszubildende	40	1
2. Identifizierung der Hindernisse grenzüberschreitender Arbeitsmarkt	30	0
3. Anerkennung von Abschlüssen	27	1
4. Unterstützung Sprachenerwerb	26	1
5. Entwicklung gemeinsamer Qualifikationsstandards	25	2
6. Verbesserung des Zugangs Jugendlicher zu höherer Bildung	14	2
7. Beratungsstellen für Grenzgänger	11	2
8. Sprache und interkulturelle Kurse für deutsche/dänische Schüler, deren Eltern in Dänemark/Deutschland arbeiten wollen	0	0
9. Entwicklung von Mobilitätsbereitschaft bei „jungen“ (U25) Geringqualifizierten	neu	3
10. Internationale/Bilaterale Studiengänge bzw. Kooperationen	neu	0

5 Zentrale Erkenntnisse der durchgeführten Analyse

Dieser Bericht stellt eine dreistufige SWOT-Analyse vor. Zunächst basiert die Analyse auf den zehn in der Leistungsbeschreibung festgelegten Analysefeldern. Danach wurden die Ergebnisse der Dokumentanalyse für die zehn Analysefelder mit den elf thematischen Zielen des GSRs abgeglichen. Diese wurden dann den fünf thematischen Workshops der Konferenz in Kolding in Auszügen zugeordnet, dort zur Diskussion gestellt und verifiziert.

5.1 Ergebnisse in Bezug auf die Dokumentenanalyse

Dokumentenanalyse

Ziel dieser Analyse war es anhand der 20 Dokumente zu prüfen, welche regionalen Bedürfnisse im Rahmen welcher thematischen EU-Ziele umgesetzt werden können. Die Analyse sollte eine Entscheidungsbasis für die Auswahl der vier thematischen Prioritäten durch die Programmverantwortlichen bilden (s. Kapitel 1).

Zur Datenbasis gilt es folgendes grundsätzlich zu bemerken:

- Es gibt keine vollständige übergeordnete sozioökonomische Analyse der gesamten neuen Programmregion. Die wenigen Berichte und Strategiepapiere, die die gesamte Programmregion vollkommen abdecken (s. G10 in Tabelle 2.1), sind sowohl hinsichtlich der inhaltlichen Breite als auch der statistischen Basis auf wenige Daten beschränkt;

- die meisten Dokumente behandeln eine Teilregion bzw. einen Kreis und die dort vorgestellten Daten variieren bezüglich Quantität und Qualität;

- viele Dokumente verweisen nicht auf die statistische Basis der Daten;

- mit Ausnahme weniger Dokumente liegt nur ein geringer Fokus auf den bestehenden Kooperationen in der gesamten Programmregion. Die Mehrzahl der Dokumente haben ihren Fokus auf Kooperationen in den untersuchten Teilregion. Dieser Umstand ist nicht überraschend, da die kommende deutsch-dänische INTERREG 5A-Programmregion eine neue geographische Einheit für grenzüberschreitende Kooperationen ist.

Aufgrund der Begrenzung vergleichbarer oder flächendeckender sozioökonomischen Daten für die gesamte Programmregion in den für die Dokumentenanalyse vorliegenden Dokumenten wird es empfohlen, die vorliegende SWOT um weitere sozioökonomische Daten für die sich abzeichnenden Handlungsfelder (s. unten) zu ergänzen, um die SWOT-Aussagen zu verifizieren. Diese Konzentration bereitet die notwendigen Entscheidungen bezüglich der Programmstrategie vor und erhöht das Fundament und die Qualität der Entscheidung. Des Weiteren werden die erhobenen Daten für die Steuerung und das spätere Monitoring eine erste Datenbasis bilden.

5.2 Ergebnisse bezüglich der thematischen Ziele auf Basis der Dokumentenanalyse

Thematische Ziele

Die Analyse der SWOT-Ergebnisse hinsichtlich der elf thematischen EU-Ziele des GSR (im Folgenden Thematic objectives (TO)) führte zur Auswahl von insgesamt sechs thematischen Zielen, die die höchste Übereinstimmung mit den ursprünglichen SWOT-Ergebnissen hatten (s. Tabelle 5.1).

Tabelle 5.1. Thematische Ziele hinsichtlich des Programms

	GSR thematische Ziele	INTERREG-Konferenz SWOTs
1	Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation	Innovation /Kultur
3	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen	Wettbewerbsfähigkeit & KMU /Kultur
4	Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	Energie /Innovation
7	Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen	Innovation / Wettbewerbsfähigkeit & KMU
8	Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte	Arbeitsmarkt & Kompetenzentwicklung
10	Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen	Arbeitsmarkt & Kompetenzentwicklung

Das Programm muss laut des aktuellen Stands der ETZ-Verordnung [244] für die Förderperiode 2014-2020 mindestens 80% der Mittel für bis zu vier thematische Ziele einzusetzen (Art. 5). Investitionsprioritäten, d.h. die Ebene unterhalb der thematischen Ziele (entspricht den derzeitigen Maßnahmen oder Handlungsfel-

[244] Artikel 5 des Vorschlags für eine Verordnung des europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen zur Unterstützung des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). http://www.interreg.de/cln_032/nn_1254648/INTERREG/DE/InterregAb2014/DL/DL__ConsolidatedETC__121129,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/DL_ConsolidatedETC_121129.pdf

dern), können in begründeten Fällen aus einem thematischen Ziel in ein anderes übernommen werden (Art. 7). Dies ermöglicht eine bessere Anpassung der Programme an die Herausforderungen des jeweiligen Kooperationsraumes. [245]

Da Kultur ein wichtiges Thema für die Programmregion ist, war dieser Punkt auf der Konferenz als eigener thematischer Workshop auch in die SWOT-Analyse aufgenommen worden. Kultur ist kein eigenständiger Bereich der elf thematischen GRS-Ziele. Kultur kann gemäß der GSR[246] unter dem thematischen TO 6 (Unterpunkt "Schutz und Steigerung des Kulturerbes") oder unter dem TO 1 (Unterpunkt "Förderung von Kultur- und Kreativwirtschaft") wie auch unter dem TO 3 (Unterpunkt "Kreativ- und Kulturwirtschaft [und] neue Formen des Fremdenverkehrs") sowie unter dem TO 11[247] eingeordnet werden.

TO 6 „Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz“ wurde im Rahmen der Dokumentenanalyse nicht als Schlüsselbereich identifiziert. Von den Teilnehmern auf der Konferenz wurde dieser Bereich als wichtiger bewertet. Sowohl die Biodiversitäts-/Ökosystemdienstleistungsperspektive als auch die wirtschaftliche und technologisch-innovative Perspektive des Umweltbereichs wurden auf den Workshop hervorgehoben. Diese Diskrepanz mag damit zu erklären sein, dass viele der Analyse zugrunde liegenden Dokumente die jüngsten Entwicklungen nicht einbeziehen. Die Bedeutung der Green Economy und der Ressourceneffizienz hat in den letzten Jahren sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Politik stark an Bedeutung gewonnen. Vor allem in Deutschland ist die Ressourceneffizienzdebatte auf politischer Ebene stark verankert worden. Auch die Biodiversitäts-/Ökosystemdienstleistungsdebatte hat an Bedeutung gewonnen (verstärkt auch wegen den Folgen des Klimawandels).

5.3 Ergebnisse der INTERREG-Konferenz

INTERREG-Konferenz

Die Beteiligung an der INTERREG-Konferenz in Kolding am 12.12.2012 war gut und lag bei etwa 250 Teilnehmern aus der Programmregion. Fünf Bereiche aus der SWOT-Analyse wurden diskutiert und verifiziert. Aufgrund der Auswahl an Bereichen gab es einige inhaltliche Überschneidungen zwischen den Workshops. Gerne hätten teilnehmende Stakeholders mehrere Workshops besucht. Einige Workshops wurden weitgehend von Teilnehmern aus bestimmten Bereichen geprägt, obwohl das Thema des Workshops thematisch breiter angelegt war.

Zentrale Prioritätsbereiche

Eine Vielzahl von SWOT-Ergebnissen wurden von den teilnehmenden Stakeholdern verifiziert (s. Kapitel 4). Ergänzungen wurden von den Teilnehmern

[245] s. http://www.interreg.de/cln_032/nn_946414/INTERREG/DE/InterregAb2014/Oeffentliche Diskussion/InterregNach2013__node.html?__nnn=true

[246] Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen. Wesentliche Aspekte eines Gemeinsamen Strategischen Rahmens (GSR) 2014 bis 2020. 2014-2020. 14.03 2012.

[247] Es bestehen noch keine genaue Angaben dazu, welche Kulturaktivitäten oder kulturbezogene Aktivitäten unter diesem TO gefördert werden können.

hinzugefügt. Handlungsbereiche wurden bestätigt und Ergänzungen (durch bspw. Projektideen) wurden erarbeitet. Durch den bisherigen gesamten Prozess zeichnet sich das folgende Bild bezüglich der zentralen Prioritätsbereiche ab:

- Im Bereich **ENERGIE** sind aufgrund der Dokumentenanalyse vor allem On- und Offshore Windenergieanlagen einschließlich der gesamten Wertschöpfungskette und des Bereiches Repowering von hoher Bedeutung in der Programmregion. Weitere wichtige regionale Schwerpunkte sind **Leistungselektronik** im Rahmen der Windenergie, insbesondere ihre Anwendung in den Bereichen **Energiespeicherung** und **Elektromobilität**. Ein Potential für die grenzüberschreitende Kooperation besteht ebenfalls in den Bereichen **Biokraftstoff** und **Kraft-Wärme-Kopplung**, in denen Kompetenzen und Bedürfnisse auf beiden Seiten der Grenze sich gut ergänzen. Im Bereich **UMWELT** zeigte sich Wachstumspotential im Bereich **Umwelttechnologien**. Das Thema **Biodiversität** zeigte sich als wichtig und wird mit **Anpassungsmaßnahmen am Klimawandel** verbunden. Das Thema **Green Economy** und die Förderung einer **Transformation der regionalen Wirtschaft** hin zu einer ressourceneffizienten und umweltschonenden Wirtschaft wurden betont. Dabei liegt der Fokus auf der Produktion und den Betrieb in den regionalen Unternehmen.

- **FORSCHUNG UND INNOVATION** sind zentrale Querschnitttsthemen der Wirtschaftsentwicklung in der Programmregion. Kernkompetenzen und potentielle Synergien zwischen Forschungs- und Wirtschaftsinteressen in der Programmregion wurden für die folgenden Bereichen identifiziert: **erneuerbare Energie, Umwelttechnologie, Life Science, Gesundheitswirtschaft und Welfare Technology und maritime Wirtschaft**. Das regionale Potential in der Programmregion kann anhand einer Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperation von Universitäten und Unternehmen ausgeschöpft werden. Dabei wurde insbesondere auf die Einrichtung von **Brückenorganisationen** hingewiesen. Es würde zudem künftig von erheblicher Bedeutung sein, dass Initiativen grenzüberschreitender Kooperation nicht aufgrund wirtschaftspolitisch motivierter Barrieren (wie der Befürchtung des Verlustes an Wettbewerbsvorteilen) scheitern.

- Tourismus ist ein signifikanter Bereich innerhalb des Bereichs **WETTBEWERB UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG** und möglicherweise auch des Bereichs Innovation. Es gibt ein großes Interesse in der Entwicklung einer **gemeinsamen Strategie**. Gemeinsame starke, regionale Standortvorteile wie das Meer oder die Nähe zum Meer wurden von dem Tourismussektor hervorgehoben. Die Entwicklung von **Clustern und Netzwerken** war wichtig für den **Energie- als auch für den Tourismus- und den Lebensmittelsektor**. Die Entwicklung von **Wissensnetzwerken** wurde insbesondere als Schlüssel für die Entwicklung von Unternehmen und der Wirtschaftsklima betont. Im Allgemeinen würden Verbesserungen der Wettbewerbsfähigkeit durch bessere **Kommerzialisierung**, **Internationalisierung** und **Zugang zu Kapital** zu einer Stärkung der **Produktivität** und der **Wertschöpfung** führen.

- Der Mangel an **QUALIFIZIERTEN ARBEITSKRÄFTEN** ist ein Schlüsselthema für die wirtschaftliche Entwicklung der Programmregion. Kooperationen rund um und im Bereich Bildung werden als entscheidender Bereich adressiert, um das Angebot an qualifizierter Arbeitskraft zu verbessern und die Chancen zu erhöhen, dass qualifizierte Arbeitskräfte in

der Region bleiben. Die Entwicklung von **Pilotprojekten im Bereich Bildung und des Austausches von Mitarbeitern** werden als wichtigen Kooperationsmöglichkeiten gesehen. Mit den Kooperationsprojekten sollten **Barrieren** adressiert werden. Der **Spracherwerb und die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen** für einen gemeinsamen Arbeitsmarkt sind dabei Schlüsselthemen. Insgesamt sei **mehr Information** über die Bedingungen über die jeweils andere Seite der Grenze erforderlich.

- **KULTUR** bindet die Region zusammen – aber sie setzt voraus, dass die **Information** über die „andere" Seite verbessert werden. Kulturprojekte müssten von unten nach oben entwickelt werden (grass roots) unter Miteinbeziehung der **historischen Verbindungen in der Region**. Ein deutlicher Fokus soll auf die **Jugend** gelegt werden, um gerade bei den jungen Menschen einen Beitrag zur Senkung von Abwanderungstendenzen zu leisten. Gute kulturelle Verbindungen werden auch die **Entwicklung von Netzwerken und Kooperationen** in anderen Bereichen wie Forschung, Bildung, Wirtschaft und Tourismus unterstützen.

Insbesondere bei der INTERREG-Konferenz konnte festgestellt werden, dass Querschnittsthemen wie Innovation, Wissen oder Kultur bei potenziellen INTERREG-Akteuren oft sehr unterschiedlich ausgelegt und definiert werden.

Trotz der großen Beteiligung an der INTERREG-Konferenz waren nicht alle für die Programmentwicklung relevanten Akteure zugegen. Im Rahmen der ex ante Evaluierung werden ergänzende Interviews geführt, um die Ergebnisse sowohl der Dokumentenanalyse als auch der Konferenz zu überprüfen.

5.4 Überlegungen zur Wahl der thematischen Ziele

Dieser Abschnitt enthält Überlegungen zur Wahl der thematischen Ziele und eines übergeordneten Programmzieles, den die Ersteller der SWOT-Analyse auf Basis der Konferenzergebnisse und der Dokumentenanalyse für das künftige deutsch-dänische Kooperationsprogramm entwickelt haben.

Gemeinsamer strategischer Rahmen

Wie in Kapitel 2 und 5.4 bereits erwähnt, werden durch die EU-Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum im Rahmen aller Fonds des „Gemeinsamer strategischer Rahmens" (GSR) elf thematische Ziele unterstützt. Es zeichnet sich ab, dass 80 Prozent eines Programmbudgets für die Unterstützung von maximal vier thematischen Zielen in einem Programmraum der „Europäischen territoriale Zusammenarbeit" in der Förderperiode 2014-2020 eingesetzt werden dürfen. Investitionsprioritäten, d.h. die Ebene unterhalb der thematischen Ziele (entspricht den derzeitigen Maßnahmen oder Handlungsfeldern), können in begründeten Fällen aus einem thematischen Ziel in ein anderes übernommen werden (Art. 7).

Grundsätzliches zum Selektionsprozess

In diesem Selektionsprozess ist Folgendes zu berücksichtigen:

- Die Bedürfnisse der Regionen, die im Rahmen einer SWOT und anderer Bedarfsanalysen beschrieben werden.

- Die Vision und Entwicklungsziele des künftigen grenzüberschreitenden Programms.
- Das zur Verfügung stehende Programmbudget - es ist wichtig, realistisch zu sein, was mit einem begrenzten Budget erreichen kann.
- Die Finanzierungsmöglichkeiten anderer regionaler, nationaler und EU-Programme

Vor diesem Hintergrund ist die Kombination thematischer Ziele zu wählen.

Identifikation einer Entwicklungsvision

Die Auswahl der thematischen Ziele sollte auf Basis einer gemeinsamen Vision für den Programmraum erfolgen. Die Basis dieser Vision können drei allgemeine Themen bilden, die in der Analyse der strategischen Dokumenten und bei der Konferenz identifiziert wurden: Die Entwicklung der „Green Economy“, die Kompetenzentwicklung von Menschen und Unternehmen sowie der Ausbau nachhaltiger grenzüberschreitender Verbindungen. In Tabelle 5.3 werden diese drei Themen in Beziehung zu sich abzeichnenden thematischen Zielen gesetzt, um den Auswahlprozess zu unterstützen. Tabelle 5.2 zeigt erst einmal den Status der möglichen Wahl auf Basis der bisherigen Analyse.

Tabelle 5.2 Beurteilung der Eignung von thematischen Zielen (= Thematic objective (TO))

Thematische Ziele		Wichtigen Themen (SWOT-Ergebnisse auf Basis der Dokumentenanalyse)	Eignung der thematischen Ziele unter Berücksichtigung der Konferenzergebnisse
TO 1	**Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation**	Forschung und Innovation (insbesondere in den Bereichen Energie, Tourismus, Gesundheit, Ernährungswirtschaft)	Dies wurde auf der Konferenz bestätigt – TO 1 sollte daher ein zentrales Ziel des Programms werden.
TO 3	**Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen**	Internationalisierung, Produktivität und Rahmenbedingungen für die regionalen Unternehmen	Insbesondere für die Bereiche Energie, Tourismus/ Erlebniswirtschaft, Gesundheits-und Ernährungswirtschaft gibt es Bedarfe. Diese Bedarfe könnten auch unter TO 1 verfolgt werden.
TO 4	**Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft**	Energie und „Green Economy“	Das Interesse am Energiesektor in der Konferenz war signifikant und die Wahl zwischen diesem TO 4 und 6 wird schwierig sein. Forschung und Innovation im Energiebereich kann auch unter TO1 abgedeckt werden.
TO 6	**Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz**	Kein zentrales Thema im Rahmen der SWOT auf Basis der Dokumente.	Biodiversität und andere Umweltfragen wurden auf der Konferenz stark diskutiert. Die Betonung der Relevanz von Umweltthemen und der Entwicklung der Green Economy war

			erheblich. Auch der Themenbereich „Kultur“ könnte im Rahmen dieses Ziels TO 6 abgedeckt werden.
TO 7	**Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen**	Verkehrsinfrastruktur und Logistik, um Verbindungen in der Region zu entwickeln.	Innovationen in der Logistik könnten unter TO1 entwickelt werden; weitere Transportthemen sollten eher durch die regionalen Strukturfondsprogramme (den sogenannten Mainstream-Programmen) unterstützt werden.
TO 8	**Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte**	Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit des Personals, die Stärkung der Mobilität sowie die ausreichende Bereitstellung qualifizierten Personals	Diese Ziele wurden auf der Konferenz als sehr relevant bestätigt. Diese Ziele können im Rahmen von TO 8 durch Aktionen verfolgt werden.
TO 10	**Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen**	Kompetenzentwicklung	TO 8 und 10 haben relativ ähnliche Investitionsprioritäten für die sich abzeichnenden Aktionen in der Programmregion, da hier eher die arbeitsmarktbezogene Kompetenzentwicklung im Vordergrund steht, können die Themen unter TO 8 abgedeckt werden.
TO 11	**Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten, öffentlichen Verwaltung**	Institutionelle Zusammenarbeit stark vertreten	Insgesamt eine hohe Bedeutung für den Abbau von Barrieren in der Region und für das Zusammenwachsen der neuen, größeren Programmregion.

Im Kapitel 5.2 zeichneten sich sechs thematische Ziele ab. Nach der Überprüfung der SWOT durch den Lenkungsausschuss und die Stakeholder-Konferenz, kommt es zu Veränderungen in der Einschätzung, die in der obigen Tabelle 5.2 im Überblick dargestellt ist und im Folgenden kurz näher erläutert wird.

Ein wichtiger Grund für die Veränderungen in der Einschätzung der Bedeutung der thematischen Ziele sind einerseits die Notwendigkeit zur Konzentration und andererseits auch die Möglichkeit, geplante Aktivitäten unter verschiedenen thematischen Zielen durchzuführen.

TO 11 ergänzt

TO 11 (Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten, öffentlichen Verwaltung) wurde neu in die Diskussion mit einbezogen. Unter diesem Ziel ergibt sich die Möglichkeit strategische Projekte zur regionalen Integration und „people-to-people“ Aktivitäten zu unterstützen. Gerade für einen neuen Programmraum erscheinen solche integrativen Projekte von besonderer Bedeutung für das Zusammenwachsen der Region zu sein.

TO 1 und 8 deutlich

In ihrer hohen Bedeutung für die Programmregion als relativ unstrittig zeichnen sich die beiden thematischen Ziele TO 1 (Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation) und TO 8 (Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte) ab. Die Herausforderungen und geplanten Aktivitäten unter TO 8 und TO 10 konzentrieren sich im Wesentlichen auf arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen, so dass TO 8 insgesamt geeigneter erscheint, den regionalen Bedürfnissen zu entsprechen.

TO 4 oder 6 möglich

TO 4 (Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft) und TO 6 (Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz) sind zwei mögliche thematische Ziele für die Programmregion, durch die ähnliche Aktivitäten unterstützt werden können. TO 4 eignet sich insbesondere für Aktivitäten im Bereich der erneuerbaren Energien. Da TO 6 auch Umweltaktivitäten umfasst, erscheint TO 6 für die Programmregion noch etwas geeigneter. TO 6 hat zudem die Möglichkeit auch kulturelle Themen zu unterstützen (unter der Investitionspriorität "Schutz und Sicherung des Kulturerbes"). Forschung und Innovationsaktivitäten im Energiebereich können unter TO1 abgedeckt werden (s. auch Tabelle 5.2), größere Investitionen im Energiebereich können durch die regionalen Strukturfondsprogramme unterstützt werden.

Vorschlag Programmstruktur

Die Tabelle 5.3 (s. unten) zeigt eine mögliche Programmstruktur mit den für die Programmregion sich abzeichnenden thematischen Zielen und Programmbereichen für den Programmzeitraum 2014-2020. Die sich abzeichnenden thematischen Ziele sind:

- TO 1
  Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation
- TO 6
  Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz
- TO 8
  Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte
- TO 11
  Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten, öffentlichen Verwaltung

Die sich abzeichnenden regionalen Entwicklungsziele sind:

- Förderung des nachhaltigen Wachstums /Entwicklung der Green economy
- Entwicklung von Kompetenzen von Personen, Unternehmen und Institutionen
- Zusammenwachsen der Region administrativ, kulturell und institutionell

Tabelle 5.3 zeigt, dass die sich abzeichnenden regionalen Entwicklungsziele und deren Handlungsbereiche sich gut den thematischen Zielen zuordnen lassen. Da

z.Zt. davon auszugehen ist (s. Kapitel 5.2), dass Investitionsprioritäten der thematischen Ziele in begründeten Fällen aus einem thematischen Ziel in ein anderes übernommen werden können (Art. 7), werden sich im Rahmen der Programmentwicklung Möglichkeiten ergeben, das Programme an die Herausforderungen und Interessen des deutsch-dänischen Kooperationsraums anzupassen. Tabelle 5.4 zeigt eine Zuordnung der möglichen Aktionen, zu den möglichen regionalen Entwicklungszielen und den thematischen Ziel des GSR.

Vorschlag übergeordnetes Ziel

Ein übergeordnetes Ziel des operationellen Programms könnte sein:

Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutsch-dänischen Region durch die Weiterentwicklung der:

- Regionalen Innovationsfähigkeit von Organisationen,
- Kompetenzen der Erwerbsfähigen und Einwohnern sowie der
- regionalen Verbindungen von Organisationen

durch grenzüberschreitende Initiativen und Projekte.

Die regionale Innovationsfähigkeit von Organisationen kann sich speziell auf den Bereich “Green economy” (Umwelt und Energie) konzentrieren oder sich auch den Themenbereichen Tourismus/Erlebniswirtschaft, Gesundheits- und Ernährungswirtschaft öffnen

Tabelle 5.3 Matrix Programmstrategie

Regionale Entwicklungsziele / Thematische Ziele des GSR		Förderung des nachhaltigen Wachstums / Entwicklung der Green Economy	Entwicklung von Kompetenzen von Personen, Unternehmen und Institutionen	Zusammenwachsen der Region administrativ, kulturell und institutionell
TO 1	**Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation**	Forschung in den Bereichen der Elektronik für die Windenergie, der Energiespeicherung und der Elektromobilität Forschung in den Bereichen der Bioenergie und der Energienetze Entwicklung von Forschungs- und Innovationsinfrastrukturen für Schlüsselbereiche	Förderung der Verbesserung der kommerziellen Verwertung von Forschungs- und Innovationsergebnissen Identifizierung und Entwicklung von grenzüberschreitender Synergien zwischen Forschung und Wirtschaft Verbreitung und Anpassung neuer Technologien in den Bereichen Gesundheit, Umwelt und Altenpflege	Stärkung regionaler Organisationen für die Verknüpfung von Forschung und Innovation Unterstützung der Entwicklung von Wissensnetzwerken Entwicklung und Förderung gemeinsamer Tourismusstrategien
TO 6	**Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz**	Entwicklung regionaler "Smart specialisation" Strategien Verbesserung der Produktivität ressourcenschonender und umweltfreundlicher Produktion Entwicklung innovativer kohlenstoffarmer Produkte	Unterstützung der Internationalisierung Gemeinsames Tourismus-Marketing Entwicklung neuer Formen kultureller Aktivitäten und Tourismus (zu den Bereichen Umwelt, Gesundheitswirtschaft, kohlenstoffarme Wirtschaft)	Unterstützung innovativer grenzüberschreitender Cluster und Netzwerke für die Bereich der erneuerbaren Energien, des Tourismus- bzw. der Erlebniswirtschaft, der Gesundheits- und Ernährungswirtschaft. (Weiter-) Entwicklung grenzüberschreitender Beratungsstrukturen
TO 8	**Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte**	Unterstützung der grenzüberschreitenden Mobilität von Arbeitnehmern Grenzüberschreitende Plattformen und Beratungsstellen für den Arbeitsmarkt Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Arbeitsämtern	Verbesserung des Angebots an qualifizierten Arbeitskräften Gemeinsame Aus- und Weiterbildungsaktivitäten und -systeme Verbesserung der Sprachkompetenzen	Identifizierung und Beseitigung von Hindernissen eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts Bildungskooperationen Austausch von Studierenden Entwicklung gemeinsamer Qualifikationsrahmen Grenzüberschreitende Beratung für Grenzgänger
TO 11	**Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten, öffentlichen Verwaltung**	Strategische Entwicklung von Institutionen zur Unterstützung der Green Economy Modernisierung und Verbesserung grenzüberschreitender Dienstleistungen Beseitigung institutioneller Engpässe für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit	People-to-people Projekte Entwicklung einer einfacheren und schnelleren Anerkennung von Qualifikationen	Ausbau der grenzüberschreitenden Kapazitäten von öffentlichen Einrichtungen, NGOs, etc. Gemeinsame Kulturaktivitäten

Tabelle 5.4 Thematische Ziele, Investitionsprioritäten und Handlungsfelder der SWOT

	Thematic objectives	Investitionsprioritäten	Entwicklungsziele	Handlungsfelder Aktionen SWOT (Kapitel 3)
TO 1	**Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation**	**a) Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation** **b) Förderung der Unternehmensinvestitionen in Forschung und Innovation**	**Entwicklung von Innovationskompetenzen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen**	Entwicklung von grenzüberschreitenden Forschungs- und Innovationsinfrastrukturen für Schlüsselbereiche Förderung der Verbesserung der kommerziellen Verwertung von Forschungs- und Innovationsergebnissen Entwicklung und Identifizierung von Synergien zwischen Forschung und Wirtschaft Forschung im Bereich der Diagnose und Behandlung von Krebs und Diabetes Verbreitung und Einführung neuer Technologien in den Bereichen Gesundheit und Pflege Entwicklung der regionalen Organisationen zur grenzüberschreitenden Verknüpfung von Forschung und Innovation Unterstützung der Entwicklung von Wissensnetzwerken Entwicklung regionaler Partnereinrichtungen Entwicklung neuer Formen kultureller Aktivitäten und Tourismus (zu den Bereichen Umwelt, Gesundheitswirtschaft, kohlenstoffarme Wirtschaft) Entwicklung und Förderung gemeinsamer Tourismusstrategien Unterstützung innovativer grenzüberschreitender Cluster und Netzwerke für die Bereich der erneuerbaren Energien, des Tourismus- bzw. der Erlebniswirtschaft, der Gesundheits- und Ernährungswirtschaft
TO 3	**Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen**	**b) Entwicklung und Umsetzung neuer Geschäftsmodelle für die Internationalisierung von KMU** **c) Unterstützung der Schaffung und des Ausbaus fortschrittlicher Kapazitäten für die Produkt-und Service-Entwicklung**	**Entwicklung von wirtschaftlichen Kompetenzen**	Unterstützung von Internationalisierungsaktivitäten Gemeinsames Tourismus-Marketing Unterstützung der Entwicklung von grenzüberschreitenden Wissensnetzwerken Entwicklung regionaler “Smart specialisation” Strategien Entwicklung grenzüberschreitender touristischer Produkte (Städtetourismus, Gesundheit, Konferenzen) (Weiter-) Entwicklung grenzüberschreitender Beratungsstrukturen Senkung von Barrieren von Unternehmensgründungen (z.B. Verbesserung der Kapitalzugangs)
TO 4	**Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft**	**f) Förderung der Forschung, Innovation und Anpassung von kohlenstoffarmen Technologien**	**Nachhaltiges/grünes Wachstum fördern** **Entwicklung der Green economy**	Unterstützung strategischer Planungsressourcen für grünes Wachstum Forschung in den Bereichen der Elektronik für die Windenergie, der Energiespeicherung und der Elektromobilität Forschung und Innovationen in den Bereichen der Bioenergie und der Energienetze Verbesserung der Produktivität ressourcenschonender und umweltfreundlicher Produktion Kooperationen im Bereich der Windenergie Entwicklungen im Bereich der Energiespeicherung

	Thematic objectives	Investitionsprioritäten	Entwicklungsziele	Handlungsfelder Aktionen SWOT (Kapitel 3)
TO 6	**Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz**	**c) Schutz, Förderung und Entwicklung des kulturellen und natürlichen Erbes** **d) Schutz und Wiederherstellung der Artenvielfalt, Bodenschutz und Sanierung und Förderung des Ökosystems einschließlich NATURA 2000**	**Nachhaltiges Wachstum fördern**	Verbesserung der Produktivität ressourcenschonender und umweltfreundlicher Produktion Entwicklung des ländlichen und des Umwelttourismus Stärkung der Biodiversität Entwicklung des Wissensaustauschs Demonstrationsprojekte für Wasser- und Bodensanierung Entwicklung umweltfreundlicher Technologien
TO 8	**Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte**	**b) Förderung der Beschäftigung freundlichen Wachstum durch ...** **i) Integration grenzüberschreitender Arbeitsmärkte, einschließlich grenzüberschreitender Mobilität, gemeinsame lokale Beschäftigungsinitiativen und gemeinsame Ausbildung**	**Entwicklung von Kompetenzen von Unternehmen und Personen** **Kulturelle Bindungen in der Region entwickeln**	Austausch von Studierenden Entwicklung gemeinsamer Qualifikationsrahmen Grenzüberschreitende Beratung für Grenzgänger Kompetenz- und Gründerzentren Unterstützung der Entwicklung von Wissensnetzwerken Unterstützung der grenzüberschreitenden Mobilität von Arbeitnehmern Grenzüberschreitende Jobsuche durch Plattformen und Beratungsstellen Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gewerkschaften und Arbeitsämtern Entwicklung einer einfacheren und schnelleren Anerkennung von Qualifikationen Gemeinsame Aus- und Weiterbildungsaktivitäten und -systeme Entwicklung der Sprachkompetenzen auf beiden Seiten der Grenze
TO 11	**Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten, öffentlichen Verwaltung**	**iv) Förderung der rechtlichen und administrativen Zusammenarbeit und der Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Institutionen**	**Anbindung der Region administrativ und institutionell** **Bereitstellung von qualifizierten Arbeitskräften für die Grenzregion** **Entwicklung von grenzüberschreitenden Institutionen**	Partnerschaften zwischen Institutionen Gemeinsame kulturelle Aktivitäten Identifizierung und Beseitigung von Hindernissen eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts Zusammenarbeit im Bereichen der Bildung Grenzüberschreitende Beratung für Grenzgänger People-to-people-Projekte Beseitigung institutioneller Engpässe für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit Ausbau der grenzüberschreitenden Kapazitäten von öffentlichen Einrichtungen, NGOs, etc.

Anhang A Listen der Projektideen aus der INTERREG-Konferenz am 12.12.2012

X – zeigt den Workshop in dem die Projektidee eingereicht war an

(x) – zeigt an, ob der Vorschlaggeber zusätzliche, relevante Themenbereiche angegeben hat

(ex) – zeigt an, ob die ex-ante Evaluatoren einschätzen, dass die Projektvorschläge zu anderen zusätzlichen Bereichen gehören

WORKSHOP 1 Innovation							
Projekt-Nummer	**Titel**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**ex-ante Kommentare**
1-01	Hospital collaboration (logistics, technics, telemedicin)	x					Permanent collaboration platform
1-02	Telemedicine and telemonitoring	x					
1-03	E-health, telemedicine	x					more efficient patient care system
1-04	Health care: Complementing compentences	x					e.g. Health register in DK and Technology in D; exchange of technology and personal --> better patient care.
1-05	Healt care: Patient empowerment psychology	x					integrated ICT to teach ways to handle conflicts --> patient safety & convenience
1-06	Telemedicine, efficient treatment, improve health care in rural areas	X					lack of doctors and personal a problem; need for joint research and knowledge exchange (incl. Hospitals and universities)
1-07	general innovation agenda; more focused funding for innovation support	X					
1-08	Health care; telemedicine, online consultation; research in	x					improve communication; improve doctor-patient confidence (also

WORKSHOP 1 Innovation							
Projekt-Nummer	**Titel**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**ex-ante Kommentare**
	communication						within tabu areas)
1-09	Powerelectronics (Leistungselektronik) inclusive biogas	x					Networks btw. Industry and research; education networks (joint study programs)
1-10	Personalised medicine and Nanotechnology	x					Joint research & development; network creation; exchange of students; support for entrepreneurs
1-11	make research results and patents visible for companies	x					Intermediation at practical (praxisnahe) level; networking/bridging; development funds for micro projects; food, energy, maritime

WORKSHOP 2 Energie und Umwelt							
Projekt-Nummer	**Titel**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**ex-ante Kommentare**
2-1	Renewable energy: Make Region visiable		x	(ex)			Marketing Branding Lobbying
2-2	Energy storage: Heat and/or electrical storage in decentralized grids	(ex)	x				Analysing, installation and evaluation of optimal storage capacity
2-3	E-mobility: support attraction and enhance acceptance		x	(ex)			Make everyday life and holiday without car easier; Modal split and charging possibilities
2-4	Smart grid solutions	(ex)	x				New solutions in companies; qualification of employees in SMEs; networking; Export
2-5	Biodiversity: create new living spaces		x				Development of the ecological, legal and economic framework conditions
2-6	Biodiversity: improve biod. of agricultural land		x				

WORKSHOP 2 Energie und Umwelt							
Projekt-Nummer	**Titel**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**ex-ante Kommentare**
2-7	Biodiversity: focus on improvement for a single species		x				
2-8	Biodiversity: protection of flora and fauna combined with climate chance adaptation		x				Develop joint strategy and action plan; improvement measures
2-9	Renewable energy: system competences	(ex)	x	(ex)			Overproduction of RE; create research institute for energy-system-integration and power electronic
2-10	Cooperation and Knowledge transfer		x	(ex)			Create a complete overview/map of all economic and research actors
2-11	Sustainable construction/buildings	(ex)	x				new methods and possibly certifications
2-12	Green growth: transition especially in production companies		x	(ex)			Improve resource efficiency, sustainability in the entire value chain
2-13	Power electronics: wind power, e-mobility, energy efficiency	(ex)	x				
2-15	Water management		x				Solutions against flooding and problems of water management
2-16	Energy management	(ex)	x				Cooperation btw. large wind power installations, power plants, district heating, local authorities
2-17	Electricity storage	(ex)	x				Ex. Electrolyse – H2
2-18	Biomass production: sustainable		x				Increased diversity by biomass production
2-19	Qualifications within renewable energy		x				Danish-German “solar-camp”; On-the-job-training
2-20	Biodiversity		x				improve flora through diversity of agricultural crops
2-21	Biodiversity		x				including people with low formal education
2-22	Biomass and sustainable agriculture/forestry; wind power; smart grid	(ex)	x				Biomass in combination with PV and passive solar
2-23	Electricity storage	(ex)	x				Speicherung mit Nacht-speicherofen

WORKSHOP 2 Energie und Umwelt							
Projekt-Nummer	Titel	1	2	3	4	5	ex-ante Kommentare
2-24	Electricity grid		x				With acceptance by population
2-25	Electricity storage; grid construction	(ex)	x				Energy supply without loss
2-26	E-mobility and Tourism		x	(ex)			E-mobility initiatives in the tourism region

WORKSHOP 3 Wettbewerbsfähigkeit und KMUs							
Projekt-Nummer	Titel	1	2	3	4	5	ex-ante Kommentare
3-1	Roundtable for existing projects/exchange of experience			X			Tourism proposed as additional area
3-2	Improve mobility for rural areas (tourism/labour market)			X			Mobility, Logistics
3-3	Energy efficiency in companies		(X)	X			
3-4	Better infrastructure for electric cars		(X)	X			
3-5	Biomass - technology development cross-border		(X)	X			
3-6	Biofuel-corridor/Biofuel region		(X)	X			Cooperation with Sweden
3-7	Competence development			X		(X)	
3-8	Find your Partner? (development of partnerships in Tourism)			X			Tourism proposed as additional area
3-9	Best practices in green energy		(X)	X			
3-10	Green transport		(X)	X			Transport and logistics
3-11	Development of tourism			X			
3-12	Ferry between Fyn and Germany			X			
3-13	Reduce language barriers on all levels			X			Tourism proposed as additional area

WORKSHOP 3 Wettbewerbsfähigkeit und KMUs							
Projekt-Nummer	Titel	1	2	3	4	5	ex-ante Kommen-tare
3-15	Health economy			X			Health
3-16	Internationalisation of clusters and networks			X			Workshops for man-gers, matching
3-17	Reduce CO-2 in private homes		(X)	X			Business development and SME, cooperation between businss and authorities
3-18	Strengthen internationalisation and exports			X			Competence center
3-19	Power planning		(X)	X			Wind sector
3-20	Energy reduction - companies		(X)	X			Costs and competition, networks, exchange of knowledge
3-21	Consumer behaviour/energy reduction		(X)	X			Campaigns, cooperation
3-22	Health and healthcare sector improvement	(X)		X			How to strengthen the attitude to change in the sector, PPP,
3-23	Thematic routes (Baltic Sea, Hansa, Wikings)			X			Tourism proposed as additional area. Marke-ting, profiling, visibility
3-24	Prepare tourism actors for visitors from Den-mark and Germany			X			Tourism proposed as additional area.
3-25	Advisory to companies regarding for new mar-kets			X			Market analysis, consultancy
3-26	Common culture and history			X			Tourism, labour market, heritage route
3-27	Marketing of the new region (food)			X			Local food, marketing platform, networks clusters,
3-28	Growth in the entire region			X			Tourism, SME
3-29	Growth in the entire region			X			Tourism,
3-30	Visit your neighbour			X			Tourism
3-31	Common water (sea)			X			Tourism
3-32	Cooperation between cluster and networks			X			SME, Forum for cooperation
3-33	Research and develop-			X			SME

WORKSHOP 3 Wettbewerbsfähigkeit und KMUs							
Projekt-Nummer	Titel	1	2	3	4	5	ex-ante Kommentare
	ment SME						

WORKSHOP 4 Kultur							
Projekt-Nummer	Titel	1	2	3	4	5	ex-ante Commentary[248]
4-1	Research cooperation "Maritime Heritage"				X		Maritime sector
4-2	Establish contacts for border-crossing cultural events			(X)	X		Information, Tourism
4-3	Support creative professionalism with design, theatre and music camps			(X)	X	(X)	Creative industries
4-4	Development of an international cultural festival			(X)	X		Tourism
4-5	Vitalize building culture with architectural projects				X		Architects
4-6	Cooperation Nature film festival "Green Screen"			(X)	X		Environment
4-7	Foster Baltic Sea cruise-tourism between DK & D			(X)	X		Harbour development
4-8	Lighthouse projects related to culture/nature (school programs, exhibitions etc.)				X	(X)	Education

[248] Fast alle Kulturprojekte haben Bezug zu Tourismus.

WORKSHOP 4 Kultur							
Projekt-Nummer	**Titel**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**ex-ante Commentary[248]**
4-9	Common teaching modules "Baltic Sea identity"				X	(X)	Education
4-10	Education of cultural ambassadors				X		Regional marketing
4-11	Digitization of cultural heritage	(X)			X		ICT, regional marketing, Tourism
4-12	Visualization of the common history and cultural heritage "Road to democracy"				X		
4-13	Branding of a joint Baltic Sea identity			(X)	X		Regional marketing,
4-14	Information platform for cultural projects, promotion of micro-projects			(X)	X		ICT, Tourism
4-15	Intersectoral cooperation				X		
4-16	Common crossborder orchestra				X		
4-17	Cultural events			(X)	X		Tourism
4-18	Finding common roots (e.g. in common exhibitions)				X		Regional identity
4-19	Initiative German-Danish School Partnerships ("every school one partner")				X	(X)	Education
4-20	Development of an international "adrenaline" sports event (BMX, skateboarding, kitesurfing etc.)			(X)	X		Young people

WORKSHOP 5 Arbeitsmarkt und Kompetenzentwicklung							
Projekt-Nummer	**Titel**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**ex-ante Kommentare[249]**
5-1	Image Campaign "language learning" (learning German/Danish)			(X)		X	Education, regional identity
5-2	Cross border training with one common curricula			(X)		X	Education, Learning Innovation
5-3	Disadvantaged young people to the labour market			(X)		X	Education, Social inclusion
5-4	Practical training for low qualified youths (15-25 years) in the service sector and professional support from the companies			(X)		X	Education, Social inclusion
5-5	Integration of disadvantaged people to the labour market			(X)		X	Education, Social inclusion
5-6	Practical training for low qualified youths (15-25 years), guidelines for companies, Identification of jobprofiles			(X)		X	Education, Social inclusion
5-7	Comparison of current standards of qualification (education, culture) and creation of mutual standards			(X)		X	Education
5-8	Reduction of language barriers and improvement of legal expertise regarding laws and provisions of partner countries					X	Overcoming regional barriers
5-9	Development of mutual education modules					X	Education
5-10	Mobility portal for the exchange of professionals and trai-	(X)		(X)		X	ICT

[249] Fast alle Arbeitsmarktsprojekte haben Bezug zu WS 3

WORKSHOP 5 Arbeitsmarkt und Kompetenzentwicklung							
Projekt-Nummer	**Titel**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**ex-ante Kommentare[249]**
	nees						
5-11	Campaigns to raise awareness of trainees, unemployed and companies regarding opportunities across the border			(X)		X	Regional awareness
5-12	Reduction of study and education aborts			(X)		X	Education

Fußnotenverzeichnis